

**PROJEKTWETTBEWERB
NEUBAU
WOHNHEIM ROTHENBRUNNEN**

**EINSTUFIGER PROJEKTWETTBEWERB
IM OFFENEN VERFAHREN**

JURYBERICHT

22. APRIL 2025

Impressum

Auftraggeberin

Psychiatrische Dienste Graubünden

Kontaktperson

Christian Aebli, Projektleiter Immobilien

+41 58 225 26 06

christian.aebli@pdgr.ch

Bearbeitung

Stauffer & Studach Raumentwicklung

Alexanderstrasse 38, CH-7000 Chur

www.stauffer-studach.ch

Beat Aliesch, Projektleitung

+41 81 258 34 44

b.aliesch@stauffer-studach.ch

Erstellung

April 2025

Titelblatt

Wettbewerbsbeitrag «OSSO» von Grigo Pajarola Architekten GmbH, Chur und
Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Psychiatrische Dienste Graubünden (PDGR)	1
1.2	Heimzentrum Rothenbrunnen	1
1.3	Gegenstand und Ziele	2
2	Am Projektwettbewerb Beteiligte	3
2.1	Jury	3
2.2	Wettbewerbssekretariat	3
3	Verfahren, Ablauf	3
3.1	Verfahren	3
3.2	Anmeldung auf Teilnahme	3
3.3	Begehung, Fragenbeantwortung	4
3.4	Einreichung	4
4	Beurteilung – Technische Vorprüfung / Zulassung	4
4.1	Vorbemerkung	4
4.2	Vorprüfungen	4
4.3	Formelle Prüfung	4
4.4	Materielle Prüfung	5
5	Beurteilung – Jurierung	5
5.1	Erster Jurytag	5
5.2	Zweiter Jurytag	7
6	Genehmigung	13
7	Beschriebe / Dokumentation	D-1

1 Einleitung

1.1 Psychiatrische Dienste Graubünden (PDGR)

Die Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR) sind eine selbständige Anstalt des kantonalen öffentlichen Rechts mit Sitz in Chur. Die PDGR stellen die psychiatrische Versorgung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Kanton Graubünden sicher. Diese Aufgabe umfasst stationäre und ambulante Behandlungen, das Angebot an Tageskliniken, den Bereich Wohnheime und Arbeitsstätten für psychisch Beeinträchtigte und geistig behinderte Menschen sowie das Unterhalten einer Sonderschule für Schülerinnen und Schüler. Die Angebote und Dienstleistungen der PDGR stehen auch ausserkantonalen und ausländischen Patienten, Schülern und Klienten zur Verfügung. Gesamthaft zählt die PDGR knapp 1400 Mitarbeitende.

Die PDGR betreiben die Kliniken Beverin und Waldhaus in Cazis und Chur, das Therapiehaus Fürstenwald in Chur und drei Heimzentren an den Standorten Landquart, Chur und in Rothenbrunnen. Weiter betreiben die PDGR Einrichtungen der geschützten Werkstätte ARBES an den Standorten in Chur, Roveredo und ebenfalls in Rothenbrunnen.

Gesundheitsbereich

-  Stationäre Behandlung / Kliniken
-  Psychiatrie-Zentrum
-  Tageskliniken
-  Ambulante Behandlung Kinder- und Jugendpsychiatrie
-  Ambulante Behandlung Erwachsenenpsychiatrie
-  Opiatgestützte Behandlung

Behindertenbereiche

-  Wohnheime / -gruppen
-  Geschützte Werkstätten

Schulbereich

-  Sonderschule

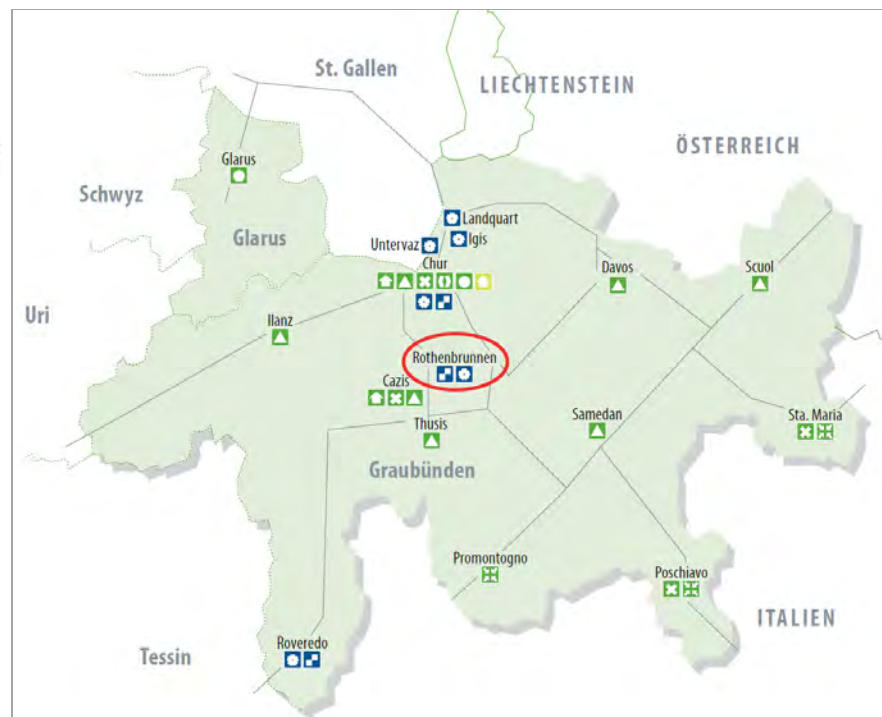


Abb. 1 Übersicht Einrichtungen Psychiatrische Dienste Graubünden (PDGR)

1.2 Heimzentrum Rothenbrunnen

Am Standort Rothenbrunnen betreiben die PDGR ein Wohnheim mit 62 Wohnplätzen sowie eine geschützte Werkstätte für Menschen, die von einer psychischen Behinderung betroffen sind. Das Angebot in Rothenbrunnen mit den Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten in einer ländlichen Umgebung wird sehr geschätzt und ist entsprechend gefragt.

Das 1974 vom Architekten Andres Liesch, dipl. Arch. ETH/BSA/SIA Chur, Zürich erstellte und 1996 in Stand gesetzte Wohnheim ist stark sanierungsbedürftig. Vor allem der Haustechnikbereich ist in einem sehr schlechten Zustand und das Gebäude müsste erdbebenertüchtigt werden. Die Behebung dieser Defizite im Bestand wären nur mit einem unverhältnismässigen Mitteleinsatz möglich. Zudem entsprechen die Zimmer in ihrer Struktur nicht mehr den Anforderungen und Vorstellungen an das künftige Wohnen in einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung und mit einer Sanierung innerhalb der Struktur würde man diesen Vorstellungen immer noch zu wenig gerecht werden können. Infolge entschied man sich für einen Ersatzneubau des Wohnheims. Ersatzlos aufgehoben wird das Gebäude mit den Personalwohnungen.

W Wohnheim

P Personalhaus

Einrichtung ARBES

① Gärtnerei / Gewächshaus

② Schreinerei (Werkgebäude 1)

③ Druckerei / Verpackung /
Anlieferung (Werkgebäude 2)

④ Neuer Standort Werkstätte
Steinbearbeitung / zentrale Parkierung



Abb. 2: Übersicht Standort PDGR Rothenbrunnen (Rot= Perimeter PWB Wohnheim)

1.3 Gegenstand und Ziele

Gegenstand des Verfahrens ist die Ausarbeitung eines Projektvorschlags für ein neues Wohnheim mit öffentlicher Cafeteria und weiteren Arbeitsräumlichkeiten und die Neugestaltung der Umgebung innerhalb des Perimeters. Der Vergabegegenstand dieses Ausschreibungsverfahrens umfasst die Dienstleistungen nach SIA Ordnung 102 und SIA Ordnung 105.

An den Lösungsvorschlag werden folgende Erwartungen gestellt (Ziele):

- (A) Eine ortsbaulich überzeugende Lösung, welche zusammen mit den umliegenden Bauten ein verständliches Ganzes ergibt und den Ort öffentlicher macht.
- (B) Ein Vorschlag, bei dem im Wohnbereich die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt stehen, die Räumlichkeiten ganz allgemein funktional überzeugen und bei dem die Cafeteria als eine öffentliche wahrgenommen wird.
- (C) Ein Projekt, das architektonisch-gestalterisch erhöhten Ansprüchen genügt.
- (D) Aussenräume, die zum Aufenthalt einladen, auf die Bewegungsbedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet sind und die unterschiedlichen Atmosphären generieren.

- (E) Ein in der Erstellung kostenbewusstes und im Betrieb, Unterhalt und in den Betriebsabläufen wirtschaftliches Projekt.
- (F) Ein Vorschlag, der in der weiteren Projektentwicklung die Anforderungen an die Nachhaltigkeit im Bau zu erfüllen vermag.

2 Am Projektwettbewerb Beteiligte

2.1 Jury

Sachjury (4)	Josef Müller, CEO PDGR, Chur (bis 01.07. 2024) (Vorsitz)
	Erika Cahenzli-Philipp, Präsidentin Verwaltungsrat PDGR, Chur
	Emerita Engel, Leiterin Heimzentren, Mitglied GL PDGR, Chur
	Daniel Kistler, Sozialamt Kt. GR, Leiter Behindertenintegration
Fachjury (5)	Theres Aschwanden, dipl. Arch. ETH SIA, Zürich
	Diego Gähler, Arch. HBK/BSA/SIA, St. Gallen
	Gordian Blumenthal, dipl. Arch. ETH SIA, Ilanz
	Maria Viñé, Landschaftsarchitektin BSLA, Zürich
	Beat Frefel, Bereichsleiter Immobilien PDGR, Chur
beratend	Marc Kollegger, Leiter UE Support PDGR, Chur; ab 1. Nov. 2024 CEO PDGR, Chur (Ersatz)
	Sandra Kaiser, Leiterin Heimzentrum PDGR Rothenbrunnen
	Christian Aebli, Projektleiter Immobilien PDGR, Chur (Ersatz)
	Brigitta Lutz, Vertretung Bewohnerschaft
	Nina Tinner, Mitglied Gemeindevorstand Rothenbrunnen

2.2 Wettbewerbssekretariat

Stauffer & Studach, Raumentwicklung Chur, vertreten durch Beat Aliesch, Alexanderstrasse 38, CH-7000 Chur.

3 Verfahren, Ablauf

3.1 Verfahren

Das Konkurrenzverfahren wird als einstufiger, anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt.

3.2 Anmeldung auf Teilnahme

Gemäss Ausschreibung vom 17. Mai 2024 hatten Interessenten die Möglichkeit sich für die Einreichung eines Projektvorschlags bis am 26. Juni 2024 anzumelden. Innert Frist gingen 28 Anmeldungen ein. Alle 28 Anmeldungen erfüllten die Teilnahmebedingungen und wurden zur Einreichung eines Angebots zugelassen.

3.3 Begehung, Fragenbeantwortung

Am 9. und am 16. August 2024 fanden je zwei Information mit Begehungen statt. Die Teilnahme war fakultativ. An den Begehungen teilgenommen haben insgesamt 24 der 28 angemeldeten Teams.

Fragen zum Programm waren bis am Freitag, den 30. August 2024 zu stellen. Die Fragenbeantwortung erfolgte schriftlich am Freitag, den 13. September 2024.

3.4 Einreichung

Die Projektpläne waren bis am Freitag, den 13. Dezember 2024, die Modelle bis Freitag, den 10. Januar 2025 bei den Psychiatrischen Diensten Graubünden einzureichen oder abzugeben. Im Rahmen der Frist wurden zwanzig Projekte eingereicht.

4 Beurteilung – Technische Vorprüfung / Zulassung

4.1 Vorbemerkung

Das Preisgericht tagte am Montag, den 13. Januar sowie am Freitag, den 24. Januar 2025 im Saal La Nicca der Klinik Beverin. Die Jury war vollständig anwesend. Alle formellen Abstimmungen erfolgten bei Stimmenvollzähligkeit.

4.2 Vorprüfungen

4.2.1 Technische Vorprüfung

Die technische Vorprüfung erfolgte durch das Wettbewerbssekretariat. Sie umfasste eine wertungsfreie Prüfung hinsichtlich der Erfüllung der Programmbestimmungen und der Einhaltung der Randbedingungen gemäss Wettbewerbsprogramm vom 8. Mai 2024 und der Fragenbeantwortung vom 13. September 2024.

4.2.2 Fachprüfung Kosten

Die Kosten der eingereichten Projekte wurden von einem externen Fachbüro ermittelt. Die Ergebnisse werden der Jury abgegeben und erörtert. Die Jury hält fest, dass die Informationen für den Quervergleich wertvoll sind und zum jetzigen Zeitpunkt mithelfen, strukturelle Unterschiede in den Kosten zu erkennen.

Die Ergebnisse der beiden Vorprüfungen werden zur Kenntnis genommen.

4.3 Formelle Prüfung

Termingerecht und in den Unterlagen vollständig eingereicht wurden zwanzig Projektvorschläge.

Beim Projekt mit dem Kennwort «Dreierlei» ist der Verfasser als Absender aufgeführt und folglich ist die Anonymität nicht mehr gewährleistet. Gemäss Kap. 2.10 stellt die Nichtgewährleistung der Anonymität explizit ein Ausschlussgrund infolge formellen Mangels dar. Die Jury beschliesst einstimmig, den Beitrag mit dem Kennwort «Dreierlei» formell auszuschliessen und nicht zu beurteilen.

Folgende 19 Projektbeiträge werden formell zur Beurteilung zugelassen.

1_OSSO	2_ENGAWA	3_BRÜGGLI
4_FERRUM	5_UBUNTU	6_funtàna cotschna
7_HARMONIE	8_triade	9_eingebunden
10_tanzende türme	11_KIRSCHBLÜTEN	12_DISTAND UND NÄHE
13_DAHEI	14_a casa	15_Schmetterling
16_WiR	17_micasa	18_PROKUR
19_927204		

4.4 Materielle Prüfung

Die Jury diskutiert die gemäss der technischen Vorprüfung festgestellten Abweichungen und Verstösse. Namentlich diskutiert werden die Verstösse in Bezug auf die Unterschreitung des Gebäudeabstandes, Abweichungen in Bezug auf die Raumgrössen einzelner Räumlichkeiten und fehlende kleinere Nebenräumlichkeiten.

Die Jury hält fest, dass Abweichungen und Verstösse soweit toleriert werden, als dies nicht offensichtlich zu einem Vorteil führt und die Aufgabenstellung nach wie vor als gelöst betrachtet werden kann.

Die Jury nimmt die festgestellten Abweichungen und Verstösse zur Kenntnis. Nach Sichtung der Projekte in den Gruppen stellt sie fest, dass sich die Verfasser durch die festgestellten Abweichungen keinen Vorteil verschafft haben und dass die Abweichungen deshalb nicht wesentlich sind. Es werden alle Projekte zu einer allfälligen Preiserteilung zugelassen.

5 Beurteilung – Jurierung

5.1 Erster Jurytag

5.1.1 Allgemeines

Alle zur Beurteilung zugelassenen Projekte wurden nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien beurteilt. Die Beurteilungskriterien wurden von der Jury vorgängig der Beurteilung reflektiert und bestätigt. Zuhanden der ersten Beurteilung wurde festgehalten, dass namentlich:

- Die ortsbauliche Lösung und der Ansatz in Bezug auf die Weiterentwicklung des Dorfes und die Schaffung auch öffentlicher Räume zentrale Aspekte sind.
- Die konzeptionellen Voraussetzungen aus Sicht des Wohnens eine sehr grosse Bedeutung haben, wobei dem Aspekt des Wohlbefindens in diesem Kontext eine zentrale Bedeutung zukommt.
- Die Voraussetzungen zur Schaffung attraktiver und stimmiger Aussenräume konzeptionell gegeben sein müssen.

5.1.2 Erster Rundgang

Im ersten Rundgang werden die Projekte in Gruppen gesichtet und einer ersten Bewertung unterzogen.

Die Jury beschliesst in einer ersten Sichtung diejenigen Projekte zu sichten, welche in den einzelnen Gruppen kritisch oder sehr kritisch beurteilt wurden.

Die Jury beschliesst, diejenigen Projekte nicht weiterzuverfolgen, welche in Bezug auf ihren ortsbaulichen Ansatz nicht überzeugen oder in Bezug auf das vorgeschlagene Konzept hinsichtlich der Organisation des Wohnens und anderer zentraler Bereiche nicht überzeugen und im Bereich des Wohnens auf konzeptioneller Ebene generelle Defizite aufweisen.

Nach Sichtung und Diskussion beschliesst die Jury folgende sieben Projekte nicht mehr weiterzuverfolgen und im ersten Rundgang auszuschneiden:

2_ENGAWA	3_BRÜGGLI	8_triade
10_tanzende türme	14_a casa	18_PROKUR
19_927204		

5.1.3 Zweiter Rundgang

Die Jury diskutiert die verbleibenden Projekte. Zunächst eingehender und im Quervergleich diskutiert werden diejenigen Projekte, welche im Rahmen des ersten Rundganges hinsichtlich dem Ortsbau und der Architektur oder im Bereich des Wohnens unterschiedlich beurteilt worden sind oder wo grössere Bedenken in Bezug auf die Aussenräume bestehen.

In der Diskussion bekräftigt wird die Wichtigkeit des Wohlbefindens beim Wohnen. Ein Element des Wohlbefindens ist die Orientierung, ein anderes Element die Möglichkeit auch für das Treffen oder für Rückzugsmöglichkeiten auch ausserhalb des eigenen Studios. Die Jury beschliesst keine Projekte mehr weiterzuverfolgen, welche hinsichtlich des Wohnens diese Grundanforderungen namentlich im Bereich der Studios konzeptionell bedingt nicht erfüllen können.

Die Jury beschliesst nach Abschluss der Diskussion folgende sieben Projekte ebenfalls nicht mehr weiter zu verfolgen und im zweiten Rundgang auszuschneiden:

4_FERRUM	5_UBUNTU	7_HARMONIE
11_KIRSCHBLÜTEN	12_DISTAND UND NÄHE	15_Schmetterling
17_micasa		

Es findet ein Kontrolldurchgang statt. Alle bisherigen Entscheidungen werden bestätigt.

5.1.4 Zu vertiefende Projekte

Die Jury sichtet die verbleibenden fünf Projekte nochmals und entscheidet, diese zuhänden des zweiten Jurytages weiterzuverfolgen und vertieft zu beurteilen. Die verbleibenden fünf Projekte stehen auch für verschiedene Konzeptionen in Bezug auf den Ortsbau und in Bezug auf das Wohnen.

Die vertieft zu beurteilenden Projekte sind:

1_OSSO

6_funtàna cotschna

9_eingebunden

13_DAHEI

16_WiR

5.2 Zweiter Jurytag

5.2.1 Rückblick 1. Jurytag

Die Entscheide des ersten Tages werden resümiert und von der Jury bestätigt.

5.2.2 Fachprüfungen

Die fünf vertieft beurteilten Projekte sind einer detaillierten Kostenprüfung unterzogen worden. Die Ergebnisse sind abgegeben und der Jury erörtert worden. Sie stellt fest, dass sich alle Projekte, in Abhängigkeit des Flächenangebots, im Rahmen der Zielkosten befinden.

Die Jury hält fest, dass das Projekt mit dem Kennwort «eingebunden» bedingt durch die deutlich grössere Fläche und das deutlich grössere Volumen entsprechend auch in den Kosten höher ist. Mit Ausnahme bei diesem Projekt, bestehen bei den vier anderen Projekten aufgrund der Kosten keine massgebenden Vor- oder Nachteile.

Die fünf vertieft beurteilten Projekte sind durch einen Fachexperten hinsichtlich der Nachhaltigkeit beurteilt worden. Die Beurteilung der Nachhaltigkeit erfolgte aufgrund verschiedener Aspekte in den Bereichen Betriebsenergie, Wohlbefinden, Erstellung und Graue Energie, Aussenraum und Nutzungsflexibilität. Gemäss Bericht zur Nachhaltigkeitsprüfung weist kein Projekt Voraussetzungen aus, um im Bereich der Nachhaltigkeit nicht ein gutes Projekt realisieren zu können. Aufgrund der Prüfung hat kein Projekt in Bezug auf die Nachhaltigkeit einen massgebenden Vor- oder Nachteil.

Die Jury nimmt die Ergebnisse zur Kenntnis und hält fest, dass diese im Rahmen der weiteren Diskussion mitberücksichtigt werden.

5.2.3 Lesung

Es findet eine Lesung vor den verbleibenden fünf Projekten statt. Die Beschriebe der Fachjury dienen zusammen mit den detaillierten Beurteilungen des Betriebs als Grundlage für die Beratung.

5.2.4 Projekte der engeren Wahl

Das Preisgericht beschliesst nach der Lesung einstimmig, alle 5 Projekte in die engere Wahl zu nehmen und mit einem Preis auszuzeichnen.

5.2.5 Fortsetzung der Diskussion

Die Jury sichtet nach der Lesung nochmals alle fünf Projekte im Quervergleich und diskutiert insbesondere die mit einem Vorschlag einhergehende ortsbauliche Entwicklung und die betrieblich festgestellten Defizite.

Sie hält fest, dass das Projekt mit dem Kennwort «funtàna cotschna» sowohl ortsbaulich wie auch typologisch mit interessanten Ansätzen überzeugt, jedoch in der inneren Organisation im Vergleich mit anderen Beiträgen in verschiedenen Bereichen Defizite aufweist und deshalb nicht weiterzuverfolgen ist.

Sie hält fest, dass das Projekt mit dem Kennwort «eingebunden» mit seiner urbanen Haltung aufzeigt, wie ein Ortsbild mit klar formulierten Grundüberlegungen vorbildlich gestärkt werden kann. Die Hauptadressierung liegt leider nicht im Dorfzentrum und die gewählte Positionierung des Haupteingangs zeigt betriebliche Defizite die sich in der inneren Organisation fortsetzen. Das Projekt wird ebenfalls nicht weiterverfolgt.

Sie hält fest, dass das Projekt mit dem Kennwort «WiR» mit seiner klaren, gut strukturierten Organisation der drei Gebäude ein interessanter Vorschlag ist, in den Aspekten des Ortsbaus, der Architektur und der Grundrissqualität in den Wohngeschossen zu wenig überzeugt und der Beitrag deshalb nicht weiterzuverfolgen ist.

5.2.6 Schlussgegenüberstellung

Die Jury beschliesst die beiden verbleibenden Projekte mit den Kennwörtern «OSSO» und «DAHEI» einander schlussgegenüberzustellen. Die beiden Vorschläge stehen für zwei unterschiedliche Grundhaltungen und Konzepte.

Das Projekt mit dem Kennwort «OSSO» überzeugt durch eine klare ortsbauliche Haltung sowie die daraus resultierenden Aussenräume, die klare Struktur und durch Funktionalität. Fragen bestehen in Bezug auf den architektonischen Ausdruck und teils in Bezug auf die Materialisierung.

Das Projekt mit dem Kennwort «DAHEI» setzt bei den ortsbaulichen Gegebenheiten der ursprünglichen Bade- und Kuranstalt an und schafft mit seiner Positionierung am südöstlichen Rand des Wohnheimareals ein Gebäudeensemble, das einen grosszügigen Aussenraum schafft. Innenräumlich vermögen verschiedene Bereiche sehr zu überzeugen. Fragen bestehen in Bezug auf die mit dem Vorschlag einhergehende Grundhaltung im Bereich des Wohnens, welche eine introvertierte ist. Unbestritten wird dieser Vorschlag den Ort und das Dorf künftig stark prägen.

Die beiden Projekte werden nochmals intensiv diskutiert. Die Jury beschliesst eine Pause einzulegen und vor Ort die Situation zu besichtigen.

5.2.7 Fortsetzung der Beratung

Nach Besichtigung des Areals wird die Beratung fortgesetzt. Die beiden Beiträge werden nochmals intensiv diskutiert. Die Jury ist sich uneinig in Bezug auf die Auswirkungen der Behebung der in der Diskussion festgestellten massgebenden Defizite im Rahmen der Weiterbearbeitung. Die besagten Defizite sind:

- Beim Projekt mit dem Kennwort «OSSO» der architektonische Ausdruck, der durch seine Gliederung einen zu starken institutionellen Charakter aufweist, durch die gewählte Fassadengestaltung für den Ort zu beliebig ist und die Absicht einen Dorfplatz zu bilden, nicht wirklich einlöst.
- Beim Projekt mit dem Kennwort «DAHEI» die zu engen und zu dunklen Erschliessungsbereiche und die zu geringen Allgemeinflächen auf dem Wohngeschoss sowie die unerwünschte Vermischung von Studios und Wohngruppe. Weiter ist

der Tageslichteintrag in den Studios eingeschränkt. Behaglichkeit ist eine zentrale Komponente beim Wohnen.

5.2.8 Unterbruch der Jurierung

Nach eingehender Diskussion stellt die Jury fest, dass sie aufgrund der offenen Fragen im Zusammenhang mit den festgestellten Defiziten keinen abschliessenden Beschluss fassen kann. Sie beschliesst die Jurierung zu unterbrechen und eine Bereinigungsstufe im Sinne von Kap. 2.2.3 des Programms durchzuführen.

Die Bereinigungsstufe dient ausschliesslich der Klärung der festgestellten Sachverhalte. Gegenstand der Bereinigungsstufe ist somit ausschliesslich die Bearbeitung der in der Kritik angesprochenen Inhalte. Eine weitergehende Überarbeitung auch anderer, in der Kritik nicht angesprochener Inhalte, ist nicht statthaft.

Alle Teilnehmer werden über eine Advokatur über die Durchführung einer Bereinigungsstufe informiert. Die Verfasser der beiden Beiträge werden je mit einer spezifischen Kritik zur Bereinigung aufgefordert. Sämtliche Korrespondenz erfolgt über die Advokatur.

Die Unterlagen der Bereinigungsstufe sind bis Freitag, den 28. März 2025 bei der Advokatur einzureichen. Die Jurierung wird am 2. April 2025 fortgesetzt.

5.2.9 Fortsetzung der Jurierung

Die Beratung wird am 2. April 2025 im Mehrwecksaal der Klinik Waldhaus in Chur fortgesetzt. Die Jury ist vollständig anwesend. Die Abstimmungen erfolgen bei Stimmenvollzähligkeit.

Beide Verfasser haben die Unterlagen der Bereinigung termingerecht bei der Advokatur eingereicht.

Der Tagesvorsitzende erörtert bei beiden Projekten die vorgenommenen Änderungen. Die Jury hält fest, dass sich die Änderungen auf die zu bereinigenden Punkte beschränkt und mit der Änderung keine konzeptionellen Änderungen einhergehen.

Die Jury hält fest, dass der Beitrag mit dem Kennwort «DAHEI» gut auf die Kritik reagiert und nun ein besseres Flächenangebot auf den Etagen anbietet und auch die natürlichen Lichtverhältnisse bei den Studios verbessert sind. Die vorgenommenen Änderungen zur Belichtung führen indes dazu, dass der zwingend notwendige ruhige Ausdruck der grossen Dachfläche dadurch verloren geht. Weiter werden Bedenken zum Unterhalt des neuen Daches geäussert.

Die Jury hält fest, dass durch die vorgenommene Änderung beim Beitrag «OSSO» in der Materialisierung eine homogenere Erscheinung des Wohnhauses zur Folge hat und durch den besseren Materialbezug zum Bestand ein stimmigeres Gesamtbild im Kontext des Ortes entsteht.

Die Jury stellt die beiden Projekte einander gegenüber. Sie hält fest, dass die beiden Projekte nicht nur ortsbaulich für unterschiedliche Ansätze stehen, sondern gleichermaßen auch in Bezug auf das Wohnen. Im Wohnbereich stehen die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt und es geht wesentlich darum, hier Räumlichkeiten zu schaffen, wo sich Personen mit psychischen Einschränkungen wohlfühlen und Räumlichkeiten, die es zulassen, dass dies bei unterschiedlichen Verfassungen möglich ist. Diese Voraussetzungen sind beim Projekt «OSSO» klar besser

erfüllt. Das Projekt «OSSO» schafft es zudem auf einfache und verständliche Art spezifische Aussenraumsituationen zu schaffen, wogegen beim Vorschlag «DAHEI» diese Strukturierung künstlich geschaffen werden müsste. Ortsbaulich stehen die beiden Vorschläge für zwei verschiedene Grundhaltungen. Letztlich erscheint eine ortsbauliche Konzeption ausgerichtet auf die heutige Nutzung eine bessere Antwort zu sein als eine Konzeption, die sich an einer ehemaligen Nutzung orientiert, die mit dem neuen Gebäude auch nicht wiederbelebt wird.

Nach Abschluss der Diskussion hält die Jury fest, dass das Projekt «OSSO» in den oben erwähnten Punkten mehr überzeugt und eine gute Ausgangslage für eine Weiterbearbeitung darstellt.

Die Jury beschliesst das Projekt mit dem Kennwort «OSSO» dem Projekt mit dem Kennwort «DAHEI» vorzuziehen und auf den ersten Rang zu setzen.

5.2.10 Preiserteilung, Rangfolge, Preise und Ankäufe

Die Jury entscheidet einstimmig die Projekte wie folgt zu prämiieren (exkl. MWST):

1. Rang, 1. Preis	OSSO	CHF	50'000.-
2. Rang, 2. Preis	DAHEI	CHF	42'000.-
3. Rang, 3. Preis	WiR	CHF	25'000.-
4. Rang, 4. Preis	funtàna cotschna	CHF	22'000.-
5. Rang, 5. Preis	eingebunden	CHF	11'000.-

Ankäufe werden keine gemacht.

Die Verfasser der Projekte der Bereinigungsstufe erhalten zusätzlich CHF 10'000.- (exkl. MWST).

5.2.11 Antrag und Empfehlungen

Die Jury beantragt den Projektvorschlag mit dem Kennwort «OSSO» zur Weiterbearbeitung. Bei der Weiterbearbeitung sind die Bemerkungen des Berichtes zu berücksichtigen. Bei der Weiterbearbeitung zu überprüfen und zu berücksichtigen sind insbesondere:

- Eine präzisierende Weiterentwicklung der Fassade. In diesem Zusammenhang zu reflektieren ist der Umfang der Arkadenbildung.
- Eine auf die effektive Nutzung abgestimmte Strukturierung der Cafeteria und das Schaffen von Atmosphäre und Aufenthaltsqualität in dieser.
- Die Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten auf den Allgemeinflächen der Wohntagen ist zu verbessern und für die Küche auf der Wohngruppe ist eine neue Lösung zu finden.
- Die Studios wirken noch etwas schematisch. Bei der weiteren Planung der Studios ist darauf zu achten, dass Studios mit einer hohen Wohnlichkeit und Atmosphäre geschaffen werden.

- Die Öffentlichkeitsgrade beim Aussenraum sind zu präzisieren und die Versiegelung des Dorfplatzes ist auf das Notwendige zu reduzieren.

5.2.12 Reihenfolge, Projekte, Verfasser

Rang	Kennwort	Verfasser, Ort
1. Rang	OSSO	Team Grigo Pajarola Architekten, Chur und Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
2. Rang	DAHEI	Team Atelier Lando Rossmair AG ETH SIA BSA, Ennenda und Fischer Landschaftsarchitekten GmbH, Richterswil
3. Rang	WiR	Team Albertin Architekten, Haldenstein und USUS Landschaftsarchitektur Zürich
4. Rang	funtàna cotschna	Team ARGE Mattli Architekten + fuboma architektur, Chur und METTLER Landschaftsarchitektur, Gossau.
5. Rang	eingebunden	Team Baumschlager Eberle Vaduz AG und B. Hofmann AG für Landschaft, Zürich
2. Runde	FERRUM	Team amz architekten ag, Zürich und TSCHUMI Landschaftsarchitektur, Pfaffhausen
	UBUNTU	Team CURA Architekten GmbH, D-Wörthsee und Jérôme Duréault Studio; D-Berlin
	HARMONIE	Team Marugg & Hanselmann AG, Klosters und Planungsbüro Wegmüller AG, Klosters
	KIRSCHBLÜTEN	Team GREDIG WALSER ARCHITEKTEN AG, Chur und parbat landschaftsarchitektur gmbh, St.Gallen
	DISTANZ UND NÄHE	Team Cavegn Architekten, Schaan und Catarina Proidl Landschaftsarchitektur, Schaan
	Schmetterling	Team Andrea Giger / Morris Enzmann Architekten ETH, Zürich und BÖE studio, Zürich
	micasa	Team Schaufelbühl Ruf Architekt:innen GmbH, Chur und KOLLEKTIV NORDOST, St. Gallen
1. Runde	ENGAWA	Team Meier Leder Architekten AG, Baden und Bureau 105 Landschaftsarchitektur, Zuzach
	BRÜGGLI	Team Christen Architektur GmbH, Chur und EGGER-ANDREAS Landschaftsarchitektur und Raumplanung, Chur
	triade	ARGE Katharina Pilz Architektin ETH, D-Ravensburg und Martin Kappler Landschaftsarchitektur, D-Wangen

Rang	Kennwort	Verfasser, Ort
	tanzende türme	Team Architekten HKR+Partner mbB, D-Köln und Planergruppe GmbH, D-Essen
	a casa	Team duelli GmbH, Chur und VOGT Landschaftsarchitekten AG, Zürich
	PROKUR	Team huber staudt architekten bda, D-Berlin und freiraumwerkstadt, D-Überlingen
	927204	Team TpB Architekt + Stadtplaner, D-Hamburg und 3Landschaft, Landschaftsarchitektur, D-Lörrach
	Ausschluss	Team kbnk Architekten GmbH, D-Hamburg und brandenfels landscape + environment, D-Münster

5.2.13 Würdigung

Das geforderte Raumprogramm und die vielschichtigen funktionalen Rahmenbedingungen machten die Aufgabe auf mehreren Ebenen zu einer äusserst anspruchsvollen. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für die sehr engagierte Auseinandersetzung mit dieser anspruchsvollen Aufgabenstellung. Das Preisgericht hält fest, dass ausnahmslos sehr sorgfältig ausgearbeitete Beiträge beurteilt werden konnten und dass dank der unterschiedlichen Konzeptionen eine derartige Lösungsfindung überhaupt erst ermöglicht wurde. Das Preisgericht dankt hierfür mit Nachdruck.

6 Genehmigung

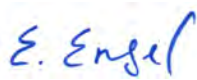
Der Bericht zur Beurteilung wurde vom Preisgericht genehmigt:



Josef Müller (Vorsitz)



Erika Cahenzli-Philipp



Emerita Engel



Daniel Kistler



Theres Aschwanden



Diego Gähler



Gordian Blumenthal



Maria Viñé



Beat Frefel

7 Beschriebe / Dokumentation

Übersicht Projekte

1. Rang Kennwort OSSO



2. Rang Kennwort DAHEI



3. Rang Kennwort WiR



4. Rang Kennwort funtana cotschna



5. Rang Kennwort eingebunden



2. Runde Kennwort FERRUM



2. Runde Kennwort UBUNTU



2. Runde Kennwort HARMONIE



2. Runde Kennwort KIRSCHBLÜTEN



2. Runde Kennwort DISTANZ UND NÄHE



2. Runde Kennwort Schmetterling



2. Runde Kennwort micasa



1. Runde Kennwort ENGAWA



1. Runde Kennwort BRÜGGLI



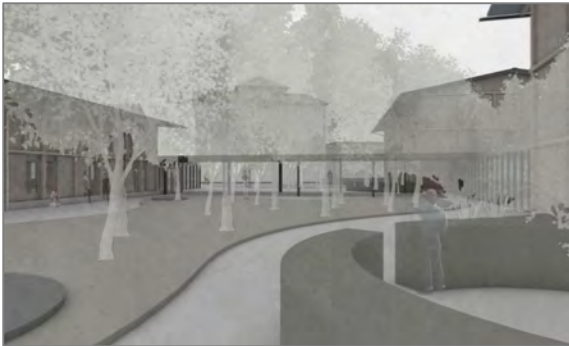
1. Runde Kennwort triade



1. Runde Kennwort tanzende türme



1. Runde Kennwort a casa



1. Runde Kennwort PROKUR



1. Runde Kennwort 927204



1. Rang Kennwort OSSO

Architektur: Grigo Pajarola Architekten GmbH, Chur

Mitarbeit: Sonja Grigo, Franco Pajarola, Marco Oertle, Bernard Romano

Landschaftsarchitektur: Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

Mitarbeit: Andreas Geser, Ada Graf

Ingenieur Holzbau: Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans / Mitarbeit: Philipp Umiger

Ingenieur Massivbau: Emch + Berger Graubünden AG, Chur / Mitarbeit: Patrick Müller

Gebäudetechnik: Collenberg Energietechnik AG, Chur / Mitarbeit: Sandro Hug

Städtebau / Architektur

Das Projekt OSSO schlägt ein polygonales, aus zwei unterschiedlich hohen Gebäudeteilen bestehendes Neubauvolumen vor. Durch die Setzung des Gebäudes mit den gegenüber des Kurhauses zurückweichenden Fassadenfronten entsteht zusammen mit diesem ein wohlproportionierter öffentlicher Platz. Dieser Aussenraum schliesst selbstverständlich sowohl an die Dorfstrasse wie auch an den Polenweg an und bildet folgerichtig eine klare Adresse und eindeutige Zugangsbereiche für den Wohnteil und für die auch öffentlich nutzbare Cafeteria.

Mit der abgewinkelten Fassade öffnet sich das Gebäude auch nach Süden, so dass dort ein zweiter, grosszügiger, im Kontrast zum eher mineralisch gestalteten Platz im Norden, ein parkartig formulierter Aussenraum mit privaterem Charakter entsteht. Dieser wird im Übergang zu den Werkbereichen der ARBES mit einer Pergola filterartig begrenzt. Die Anlieferung des Gebäudes erfolgt auf der Nordseite.

Durch die abgewinkelte Fassadenabwicklung und die unterschiedlichen Geschossigkeiten sowie die vorgeschlagene Walmdachform sollen sich die Gebäudeteile der Massstäblichkeit der Umgebung annähern.

Der ursprünglich vorgeschlagene architektonische Ausdruck des Projektvorschlags wies durch seine Gliederung einen starken institutionellen Charakter auf. Die Fassadengestaltung erschien für den Ort zu beliebig und vermochte substantiell, durch seine filigrane, semiflächige Durchbildung und den zahlreichen Arkaden den Ortsbaulichen Gegebenheiten an einen bündnerischen Dorfplatz nicht zu genügen.

Nach der Bereinigungsstufe zeigt das Projekt eine homogenere, mineralische Fassade in Grautönen und sichtbare Dachuntersichten in grün. Verputzte Fassadenteile aus Einsteinsmauerwerk wechseln sich ab mit Brüstungen und Stützen aus Betonelementen. Die vorgeschlagene Umsetzung weist grundsätzlich einen guten Materialbezug zur Umgebung sowie ein stimmigeres Gesamtbild im Kontext auf. Die detaillierte Gestaltung des Baukörpers in Bezug auf die Art der konstruktiven und tektonischen Fügung der Elemente sowie die Gewichtung von horizontaler und vertikaler Betonung des Fassadenbildes ist jedoch ungenügend behandelt.

Die Konstruktion in Hybridbauweise erscheint bezüglich der gestellten Aufgabe auch unter Berücksichtigung der technischen Anforderungen richtig. Der Innenausbau in Holz und Lehmziegeln lässt ein wohnliches Ambiente erwarten und überzeugt auch in bauphysikalischer Hinsicht.

Aussenräume

Mit ihrer Setzung definiert die knochenartige Gebäudefigur zwei sehr unterschiedliche Freiraumtypen, den Dorfplatz im Norden und einen grosszügigen parkartigen Freiraum nach Südwesten, der optimal ausgerichtet, eine Vielzahl an Orten und Nischen beherbergt. Dorfplatz und Gartenbereich sind folgerichtig über Restaurant und Cafeteria miteinander gut verbunden. Auch verzahnen sie sich räumlich auf selbstverständliche Weise mit den

umliegenden Freiräumen und ermöglichen den ungestörten Fluss der Landschaft durch das Areal.

Der hohe Anteil versiegelter Flächen, insbesondere strassenseitig, ist nicht nur in ökologischer Hinsicht fragwürdig, sondern lässt auch die Fassung des Dorfplatzes unpräzise und überproportional gross erscheinen.

Funktionalität / Betrieb

Das Gebäude ist klar und übersichtlich organisiert. Während sich im Erdgeschoss die öffentlichen Nutzungen befinden, sind in den Obergeschossen die Wohnnutzungen angeordnet.

Über einen gedeckten Zugangsbereich betritt man vom zentralen Platz auf der Nordseite entweder den Cafeteriabereich, welcher sich über die gesamte Gebäudetiefe erstreckt, und abwechslungsreiche Aussenbezüge und Aufenthaltsqualitäten anbieten kann; oder man betritt über einen Windfang den grosszügigen Empfangsbereich des Wohnteils. Auch dieser Bereich schafft räumlich und visuell eine Verbindung zur gegenüberliegenden Parkseite.

Die beiden Obergeschosse dienen dem Wohnen in Studios. Zwei von oben belichtete Treppenhäuser bilden die Zentren eines fließenden, in seiner Form unterschiedlich breiten Erschliessungsbereiches mit Aufenthaltszonen und verschiedenen Ausblicken ins Freie. Die Studios, zonierte in einen Eingangsbereich mit Küche und Bad sowie eine Aufenthaltszone mit Schlafbereich, Einbautisch an der Fassade sowie einer Loggia sind funktional, könnten jedoch noch wohnlicher gestaltet werden. Aufgrund der allseitigen Anordnung weisen die Wohnbereiche vielfältige Ausblicke auf.

Die Wohngruppe ist im nordwestlichen, dreigeschossigen Gebäudeteil etwas abgeschiedener beherbergt, was den Anforderungen ans Raumprogramm entspricht. Die Zimmer sind dreiseitig um ein Zentrum als Lichthof mit Treppe, eigenem Aussenraum und Dienstzimmern angeordnet. Die Korridore, über den inneren Hof belichtet und mit verschiedenen Ausblicken ins Freie versprochen attraktive Wege und Aufenthaltsqualität für die Klienten. Die Nutzung der Korridore als Aufenthalts- und Küchenzone funktioniert betrieblich jedoch nicht.

Fazit

Das Projekt OSSO überzeugt durch die ortsbauliche Setzung und die Geometrie des Neubauvolumens mit der daraus resultierenden Aussenraumsituation, welche zwei spezifisch nutzbare Bereiche mit unterschiedlicher Privatheit und Gestaltung zulässt. Die klare Struktur des Vorschlags verspricht eine gute Funktionalität. Die räumliche Konzeption, lässt es zu, öffentlichere und privatere Bereiche im Innen- und Aussenraum zu schaffen, und somit auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Klienten zu reagieren.

Die Überarbeitung des architektonischen Ausdrucks hat in der Bereinigungsstufe eine Verbesserung gegenüber dem ursprünglichen Projektvorschlag erfahren. Die vorgenommenen Änderungen der Materialisierung führen zu einem homogeneren Erscheinungsbild, welches sich besser und stimmiger in den Kontext des Ortes einfügt. Im Detail sollte die Materialität, die Konstruktion und der resultierende Ausdruck jedoch klarer formuliert werden.

Situation



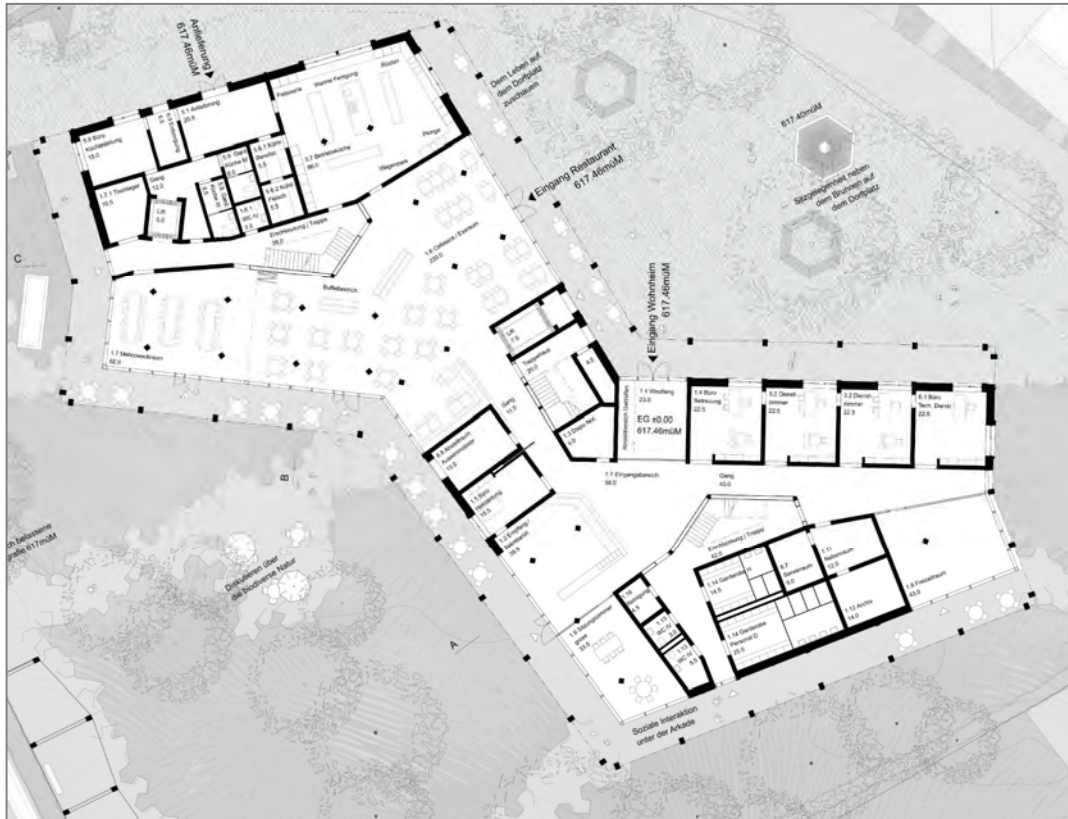
Impressionen



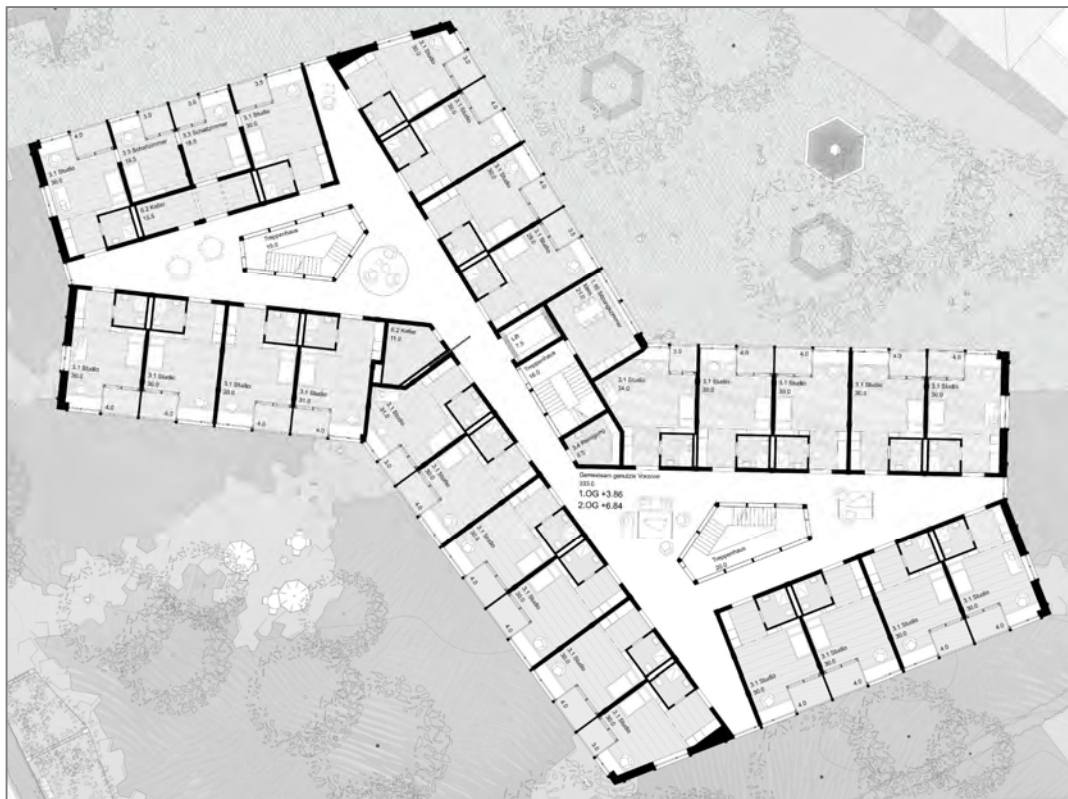
Impressionen Bereinigungsstufe



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. und 2. Obergeschoss



[illegible][illegible]

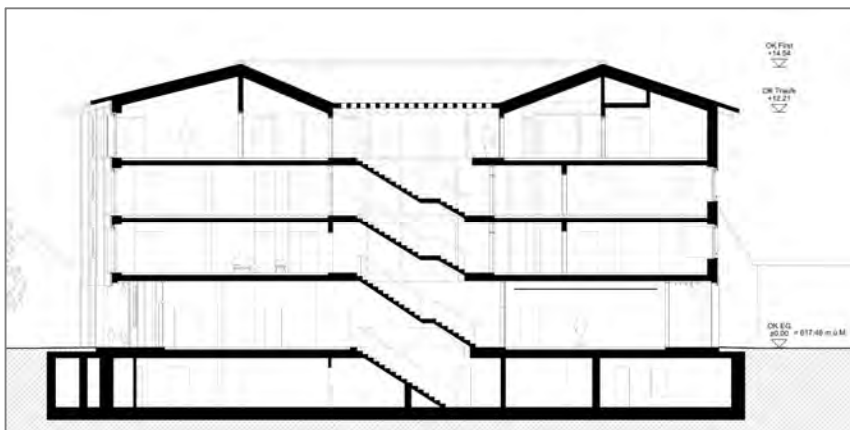
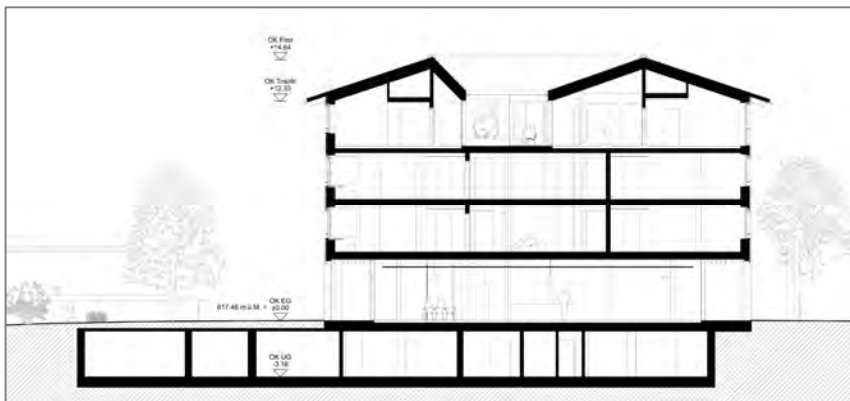
Ansicht Ost



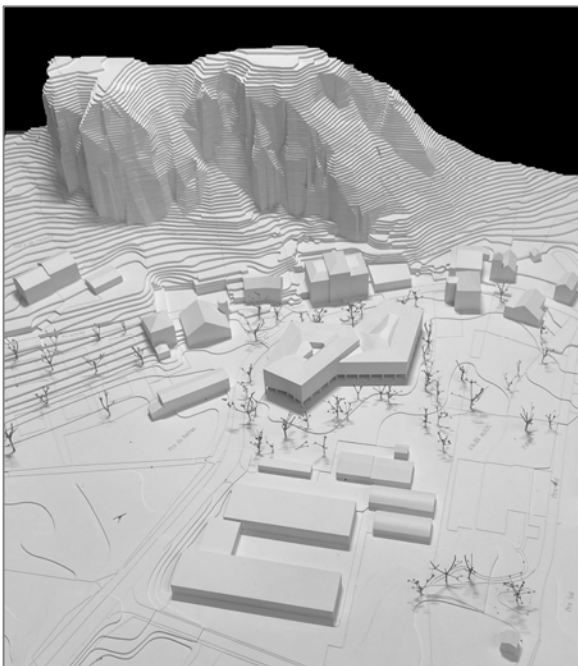
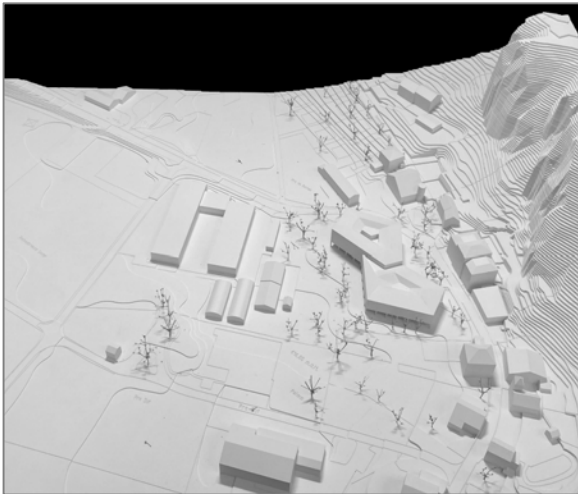
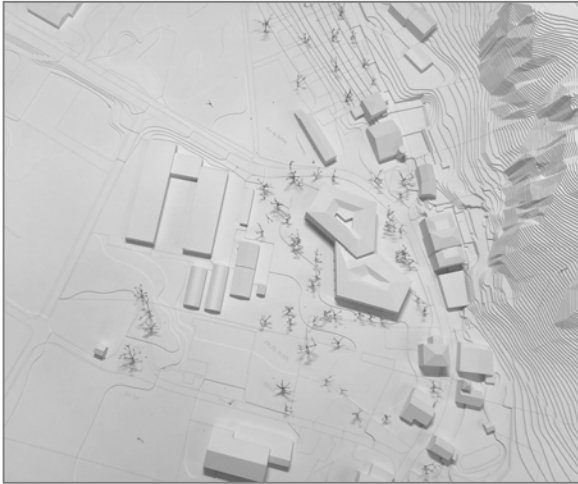
Ansicht West



Schnitte



Modelfotos



2. Rang Kennwort DAHEI

Architektur: Atelier Lando Rossmailer AG ETH SIA BSA, Ennenda
Mitarbeit: Lando Rossmailer, Kevin Wüthrich, Birk Thomas, Benedikt Profanter
Landschaftsarchitektur: Fischer Landschaftsarchitekten bsia, Richterswil
Mitarbeit: Silvan Fischer, Ronja Kessler
Ingenieur: Walter Bieler AG, Chur / Mitarbeit: Walter Bieler
Gebäudetechnik: Gabriele + Partner, Jona SG / Mitarbeit: Alessandro Gabriele

Städtebau / Architektur

Der Neubau für das Wohnheim Rothenbrunnen definiert am Ende des Gassenraums der Dorfstrasse, dem Rückgrat und Hauptcharakteristikum der historischen Siedlung, den Nordeingang des Dorfes neu. Das Projekt „DAHEI“ klärt die bestehende ortsbauliche Situation, mit der gemäss dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS „(...) in Stellung, Volumetrie und Gestaltung auffällig fremd wirkenden (...)“ Bestandesbaute aus dem Jahr 1974, indem es sich für den Ersatzneubau auf die ortsbaulichen Qualitäten der ursprünglichen Bade- und Kuranstalt mit Barockgarten besinnt. Der Projektvorschlag baut mit einem einfachen fünfgeschossigen Baukörper am historischen Gassenraum weiter und positioniert sich längsseitig an den südöstlichen Rand des Wohnheimareals. Zusammen mit dem denkmalgeschützten Kurhaus fasst das Wohnheim einen grosszügigen, in die Landschaft wirkenden Aussenraum, der als Dorfplatz mit Parkanlage die Öffentlichkeit und Durchlässigkeit des Orts am nördlichen Dorfeingang erhöht. Die Gebäudevolumetrie des Neubaus gliedert sich in einen zweigeschossigen muralen Sockelbau mit prägnantem Treppenhaus und in eine drei Geschoss hohe, hölzerne Dachkonstruktion mit weit ausladenden Vordächern. Das steile Walmdach verjüngt den Baukörper in der Vertikalen und fügt den Neubau mit seinen tiefhängenden Traufen fast als Nebenbau oder Seitenflügel in das bestehende Gebäudeensemble ein. Er belässt dem denkmalgeschützten Kurhaus mit seinem Repräsentationsanspruch die übergeordnete historische Bedeutung innerhalb der Gesamtanlage. Der architektonische Ausdruck des neuen Wohnheims, das durch sein grosses Dach und dessen Perforierung durch die Terrassen der Wohnstudios geprägt ist, vermittelt den Bewohnerinnen und Bewohnern Geborgenheit und stärkt mit seinem eigenständigen Charakter die Identität des neuen Dorfkentrums.

Aussenräume

Das Projekt DAHEI bietet infolge seines konzentrierten Fussabdrucks einen grosszügigen zusammenhängenden Freiraum, der eine Abfolge von Grünraum zu Dorfplatz vorschlägt. Dadurch resultiert ein ganzheitlicher, öffentlicher Charakter, welcher für die Dorfgemeinschaft einen deutlichen Mehrwert darstellt und gute Voraussetzungen für die Teilhabe der Heimbewohner am Dorfleben bietet. Der am südwestlichen Rand des Projektperimeters vorgeschlagene private Rückzugsort für die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheims vermag in seiner Grösse und in seinem Verhältnis zum öffentlichen Freiraum nicht zu überzeugen. Das Projekt zeigt insgesamt eine Auseinandersetzung mit nachhaltigen Themen, wie z.B. der Vorschlag einer partiellen Bachöffnung im Südwesten oder Überlegungen zum Regenwassermanagement.

Funktionalität / Betrieb

Am Kopf des Gebäudes gliedert sich, wie die ursprünglichen Gaststätten und Läden des Dorfes, der öffentlichste Ort – das Café an den historischen Gassenraum und fasst zusammen mit dem stattlichen Wohnhaus aus dem beginnenden 18. Jahrhundert, dem ehemaligen Gasthaus zur Traube und den vertikalen Gärten des Kurhauses einen kleinräumigen Aufenthaltsbereich für die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheims und des Dorfes. Es dient als klassische Cafeteria, die in ihrem Wesen als überdachter (Markt)Platz gedacht ist und flexibel für Veranstaltungen genutzt werden kann. Ein privater Aussenraum für die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheims fehlt. Längsseitig verortet das Treppenhaus die Baute und markiert den Eingang ins Gebäude im Übergang zwischen dem öffentlichen Platz, der Cafeteria und dem Wohnheim. Zum Park hin orientieren sich im Erdgeschoss die Räume der Verwaltung mit dem Empfang/ Sekretariat, den Büros und den Sitzungszimmer. Auf der parkabgewandten Seite befinden sich die Versorgungsräume der Cafeteria, die von den Werkstätten der PDGR her beliefert werden.

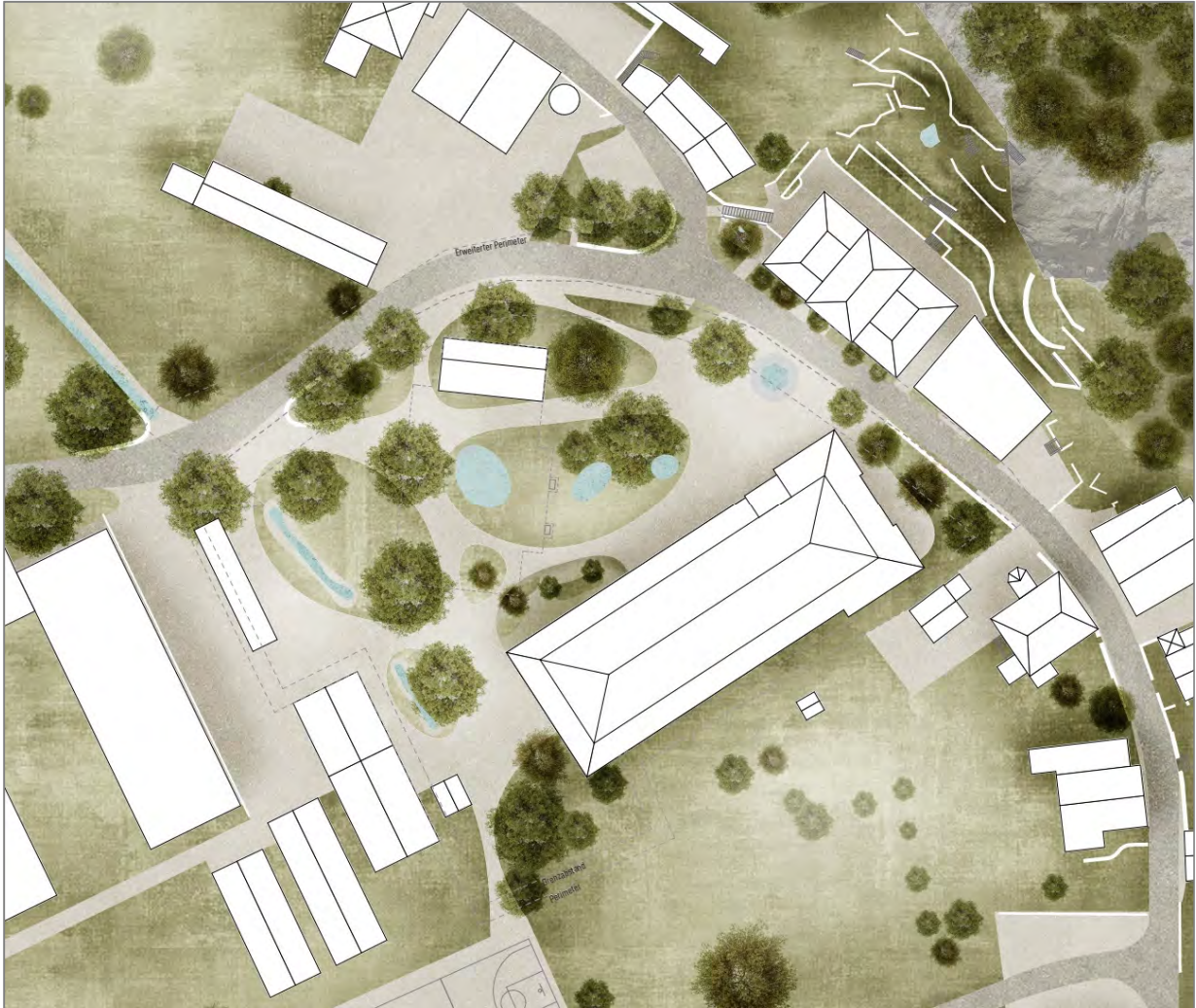
Das Grundrisslayout im Gebäudeinneren wird durch zwei Treppenhäuser aufgespannt, die durch mittig liegende Gänge bzw. Wohngassen verbunden sind. Diese Grundrisstypologie stellt im Grundsatz eine effiziente Flächennutzung mit einer einfachen und übersichtlichen Orientierung in den Geschossen sicher. Im 1. Obergeschoss befindet sich die Wohngruppe, die als Einstieg in das Wohnheim dient. Der am Haupttreppenhaus angeordnete Eingangsbereich bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohngruppe eine schöne Ankunft im Geschoss mit Einblick in den hohen Raum der Cafeteria. Der Ess-, Wohn- und Aufenthaltsraum mit den Aussensitzplätzen der Wohngruppe richtet sich gegen Südwesten zu den Weiten der Landschaft aus. Einer der beiden Aussensitzplätze verfügt über einen direkten Treppenabgang in den Garten. In den drei „Dachgeschossen“ orientieren sich die Wohnstudios in alle Himmelsrichtungen zum Landschaftsraum.

Mit der Bereinigungsstufe werden zwei doppelgeschossige Gemeinschaftsräume mit hohen Aufenthaltsqualitäten in den Wohngeschossen eingeführt. Diese verbessern die Belichtung in den Wohngassen und verbinden die Wohngeschosse untereinander. Die geforderte Verbesserung der natürlichen Belichtung in den Zimmern soll mit fast ornamental angeordneten Glasdachziegeln gewährleistet werden. Dieser Vorschlag wird für die Menschen, die von einer psychischen Behinderung betroffen sind und im neuen Heimzentrum Rothenbrunnen wohnen werden, als ungeeignet eingestuft.

Fazit

Das Projekt „DAHEI“ besinnt sich auf die ortsbaulichen Qualitäten der ursprünglichen Bade- und Kuranstalt und schafft mit seiner Positionierung am südöstlichen Rand des Wohnheimareals ein Gebäudeensemble, das einen grosszügigen in die Landschaft wirkenden Aufenthalts- und Begegnungsort fasst, der sowohl den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheims als auch der Öffentlichkeit dient. Der Projektvorschlag zeichnet sich durch sein gut funktionierendes Raum- und Nutzungsdispositiv aus und zielt mit seiner Architektur auf einen Ausdruck von Schutz und „Behausung“, der den Bewohnerinnen und Bewohnern des Wohnheims Geborgenheit und Wohlbefinden vermittelt. In die Landschaft und den baukulturellen Erinnerungsraum des Ortes eingefügt, schärft der eigenständige Charakter des Projekts die Identität des neuen Dorfzentrums am nördlichen Ortseingang von Rothenbrunnen. Leider zeigen sich im Projektvorschlag Defizite, die die Rückzugsmöglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheims im Aussenraum der Parkanlage und der Cafeteria betreffen. Zudem wird die in der Bereinigungsstufe vorgeschlagene Konzeption zur Verbesserung der natürlichen Belichtung in den Wohnstudios, für von einer psychischen Behinderung betroffene Menschen, als ungeeignet eingestuft.

Situation



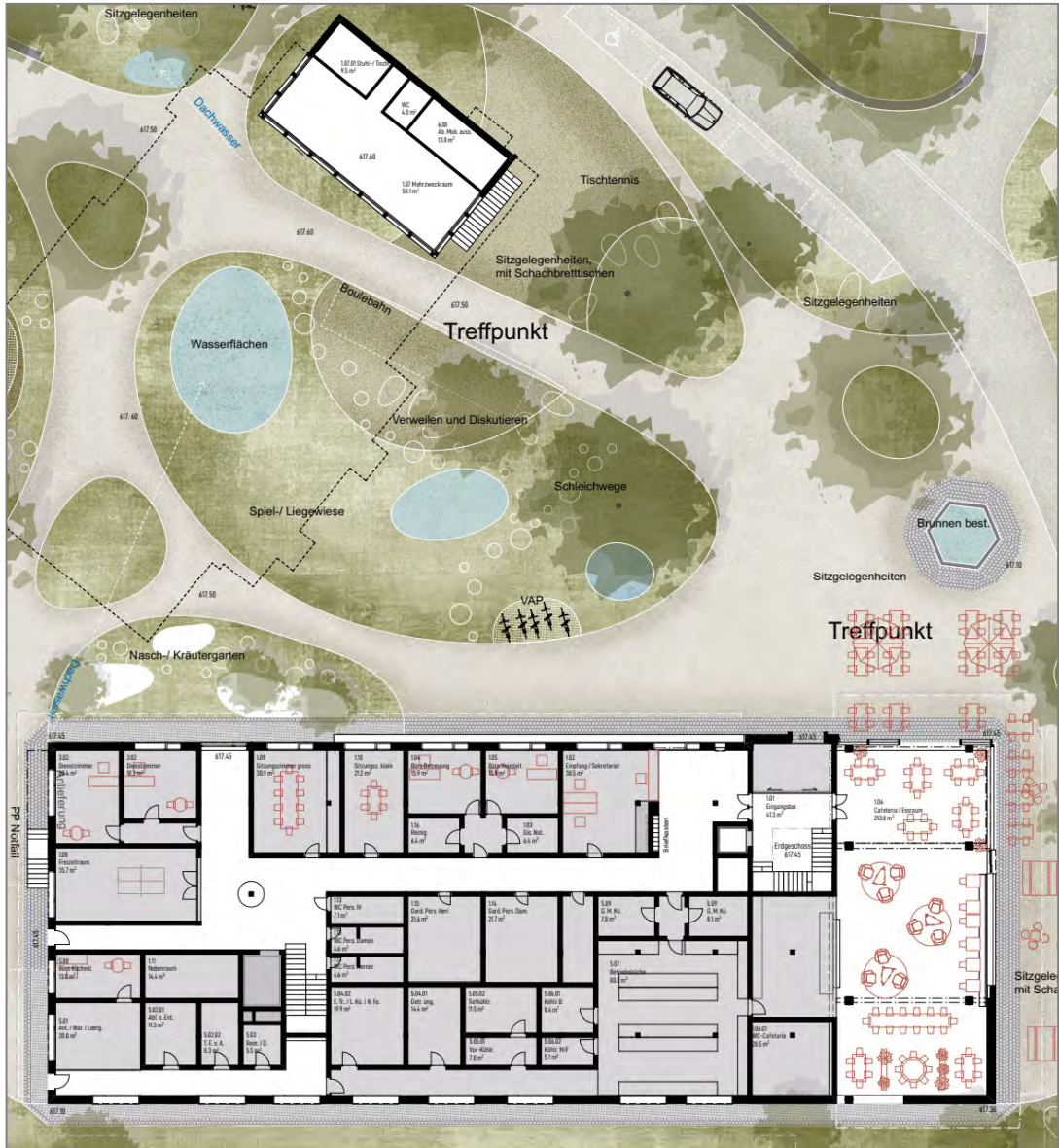
Impression



Impression Bereinigungsstufe



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Erdgeschoss Bereinigungsstufe



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss Bereinigungsstufe



Ansicht Nordost



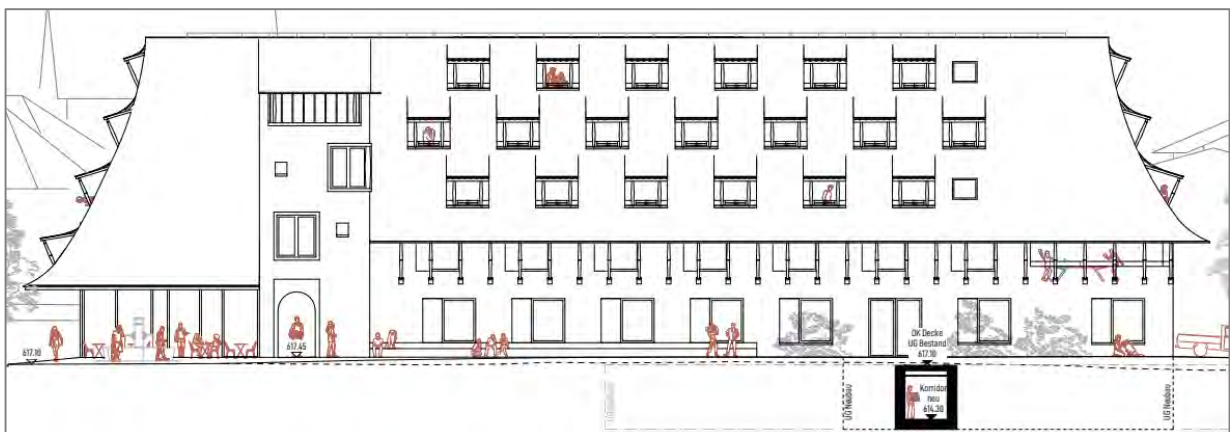
Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss Bereinigungsstufe



Ansicht Nordwest



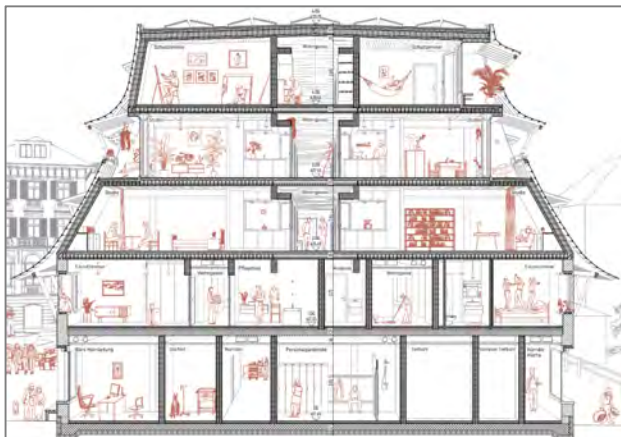
Grundriss 3. Obergeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss Bereinigungsstufe



Schnitt



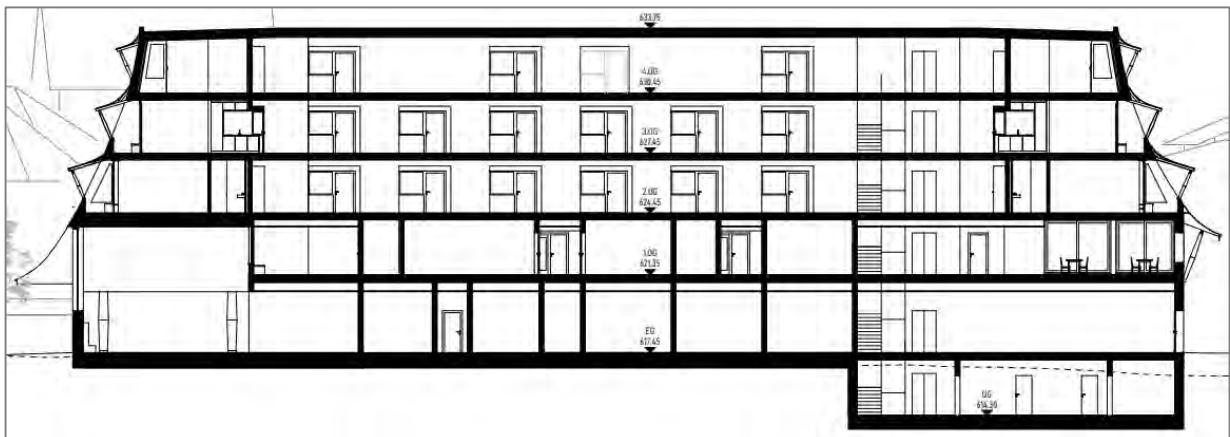
Grundriss 4. Obergeschoss



Grundriss 4. Obergeschoss Bereinigungsstufe

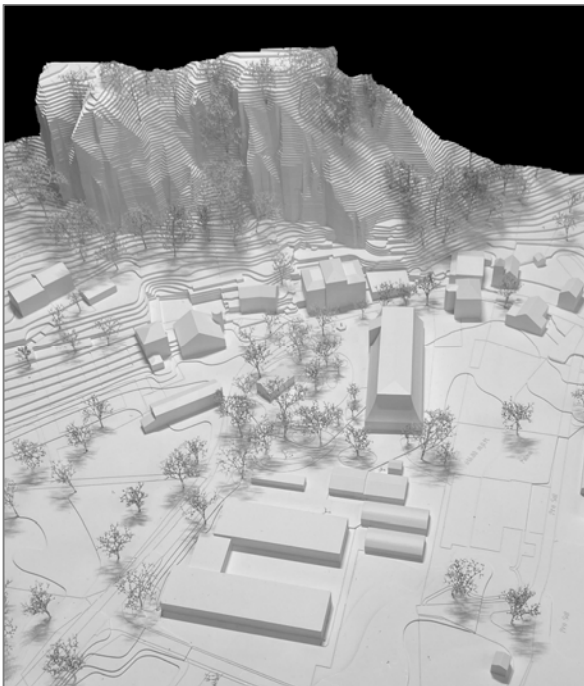
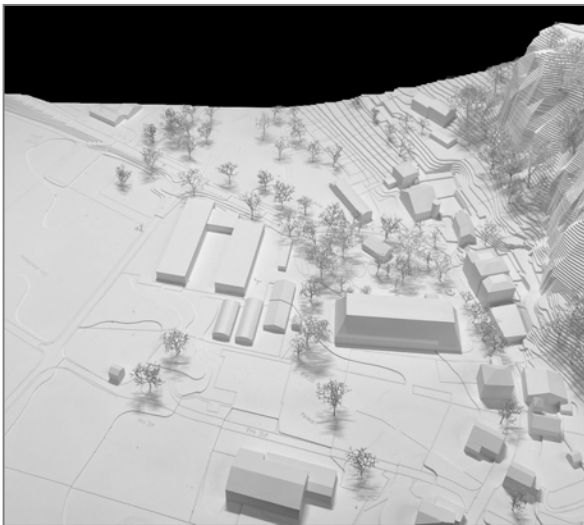
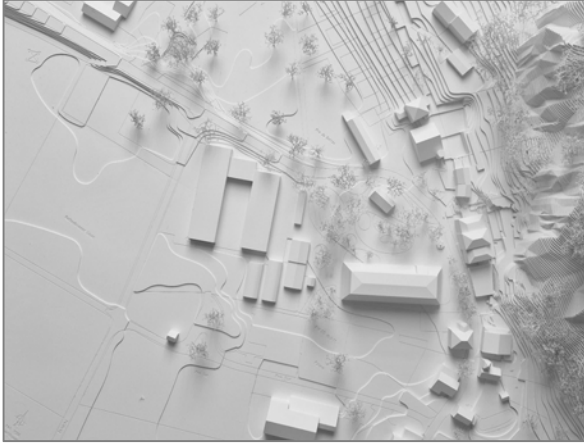


Schnitt



[illegible]

Modelfotos



3. Rang Kennwort WiR

Architektur: Albertin Architekten, Haldenstein
Mitarbeit: Robert Albertin, Melissa Meier, Elena Florineth, Nyah Galliard, Flavia Dössegger, Annina Jenal
Landschaftsarchitektur: USUS Landschaftsarchitektur, Zürich
Mitarbeit: Roger Keller, Shaimaa Al Shehadat
Baukosten: Albertin Architekten. Haldenstein und Fanzun AG, Chur
Bauingenieur / Brandschutz / Bauphysik: Fanzun AG, Chur
Bauökologie: Baukunst Graubünden, Ilanz

Städtebau / Architektur

Die Projektverfasser rücken mit zwei der drei Baukörper möglichst nah an die Dorfstrasse vor. Sie schaffen es aber nicht, die Setzung der Bauten und die Freiräume so auszuformulieren, dass der Strassenraum präzise definiert und mit einbezogen wird, bevor er in den Dorfplatz mündet. Bei einem Gebäude wird die Nebenfassade schief auf die Strasse ausgerichtet, was untypisch für das Strassendorf ist. Der befestigte Dorfplatz mit Brunnen (graue Fläche) wirkt artifiziell und wird durch die Führung der seitlich angeordneten Wege von der Gesamtanlage separiert und abgeschottet. Ähnlich wird auch mit dem Gartenrestaurant verfahren. Die vorgeschlagene Vereinzelung der Nutzungsbereiche wirkt verunklarend. Folge davon ist, dass der dem Kurhaus gegenüberliegende Aussenraum ohne klar ersichtliche Raumgliederung Richtung Werkstätten ausfliesst. Die Positionierung des kleinen, eingeschossigen Pavillons mit Freizeitraum, kann dieses freiräumliche Dilemma nicht beheben.

Das vorgegebene Raumprogramm wird in drei Baukörpern untergebracht. Die Studios sind in den beiden dreigeschossigen Bauten mit den Wohnstudios untergebracht. Der Vorschlag der Raumeinteilung ist subtil auf die Nutzungsanforderungen eines Bewohnerzimmers abgestimmt worden. Der Rest des Raumprogrammes wird in einem zweigeschossigen Hauptbau untergebracht, in welchem im Obergeschoss die Wohngruppen zu liegen kommen. Die beiden Wohnbauten mit den Studios werden als Massivbauten mit Satteldach und der Hauptbau in Holzbauweise mit Flachdach vorgeschlagen. Dieser formal einschneidende Entscheid wird in Frage gestellt, da er an einer Schlüsselstelle des Dorfes die Vereinzelung fördert. Die Fassadenentwürfe sind mit Sorgfalt entwickelt worden. Der Vorbau mit den gedeckten Aussenbereichen bei der Cafeteria sowie die Nottreppen bei den beiden Wohnbauten, wirken allerdings, wie wenn sie später zugefügt worden wären.

Aussenräume

Das Ensemble aus 3 Bauten wird in einen begrünten Freiraum platziert, der sich relativ selbstverständlich mit den umliegenden Freiflächen verzahnt. Den Auftakt ins Areal bildet der Dorfplatz im Norden. Von hier aus erschliesst eine organische Erschliessungsfigur quer durch das begrünte Areal die verschiedenen Hauszugänge. Der Versuch die versiegelten Flächen, die auf den Dorfplatz und die Anlieferung im Nordwesten konzentriert werden, auf ein funktionales Minimum zu reduzieren, ist vorbildlich. Allerdings erscheint das Wegsystem nicht eindeutig in seiner Bestimmung (Platzfigur oder Weg?). Ebenso erscheint das Verhältnis der öffentlichen und privaten Freiflächen zueinander wie auch zur Erschliessung unpräzise und zufällig.

Funktionalität / Betrieb

Durch die Anordnung der Bauten entlang der südlichen Perimeterabgrenzung ist die Etapierung der Anlage auf sinnvolle Weise gelöst worden. Die strukturierte Nutzungszuordnung in den beiden Studiobauten und dem Hauptbau ist strategisch gut gelöst und erfüllt die Anforderungen. Ob die Lage der Wohngruppen an der Dorfstrasse, über der Cafeteria, sinnvoll ist, wird intensiv diskutiert, jedoch durch die Nutzer nicht beanstandet.

Das Untergeschoss des Bestands bleibt erhalten und bildet die Basis für die Platzierung des Hauptgebäudes. Nebst den Infrastrukturräume der Betriebsküche werden hier neu die Lin-

gerie und die Garderoben für das Personal untergebracht. Ob der Vorschlag, mit den langen unterirdischen Verbindungskorridoren, aufgrund der Lage des bestehenden Technikraumes Sinn macht, müsste geprüft werden.

Im Erdgeschoss des Hauptgebäudes liegt der Empfang in der Schnittstelle zwischen der Verwaltung, dem Mehrzweckraum, der Cafeteria und dem Treppenaufgang zur Wohngruppe und gewährt so den Ankommenden eine zweckmässige Übersicht. Die Cafeteria ist funktional folgerichtig auf die Strasse und Dorfplatz orientiert und belebt den Ortsteil. Das Gartenrestaurant und der nördliche Vorbereich sind jedoch als halbprivate Bereiche ausformuliert, die das Gegenteil bewirken. Der rückwärtige Bereich, mit der Produktionsküche, den Nebenräumen und der Anlieferung, entsprechen den betrieblichen Anforderungen.

Im Obergeschoss, in den Wohngruppen des Hauptbaus, ist die Grundrissstruktur zu stringent. Im Trennungsbereich der beiden Wohngruppen wird die Chance nicht genutzt, einen öffnenden, räumlichen Auftakt anzuordnen. Die mehrfach verwinkelten, monotonen Korridore sind langgezogen, unübersichtlich und in ihrer Breite teilweise zu knapp bemessen. Aufgrund der Dimensionen mit der grossen Gebäudetiefe hätte man sich generell ein gänzlich anderes Erschliessungssystem gewünscht. Eines, das z.B. einen Rundlauf ermöglicht und ein paar wenige, kleine Aufenthalts- und Plaudernischen generiert, um so die Wohnqualität für die Bewohner im halbprivaten Korridorbereich zu erhöhen.

Die beiden Wohngebäude mit den Studios und den Schaltzimmern sind funktional gut durchdacht. In den Erschliessungsbereichen sind die Korridore zu knapp bemessen. Der Weg zum privaten Bereich der Bewohner ist auch hier zu stringent gehalten. Die Giebelfassaden hätten die ortsbauliche Situierung mit einer offeneren Befensterung wohltuend unterstützen können.

Fazit

Das Projekt stellt mit seiner klaren, gut strukturierten Organisation der drei Gebäude einen interessanten Wettbewerbsbeitrag dar, der aber in den Teilbereichen des Ortsbaus, der Architektur und der Grundrissqualität in den Wohngeschossen nicht vollends zu überzeugen vermag.

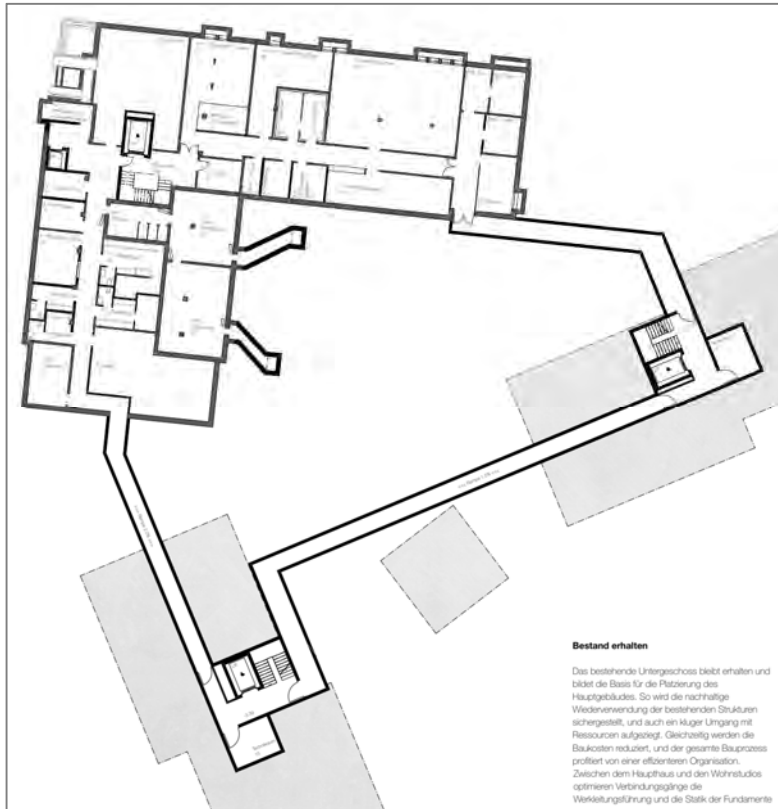
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss Hauptgebäude / Grundriss 1. und 2. Obergeschoss Haus A- B



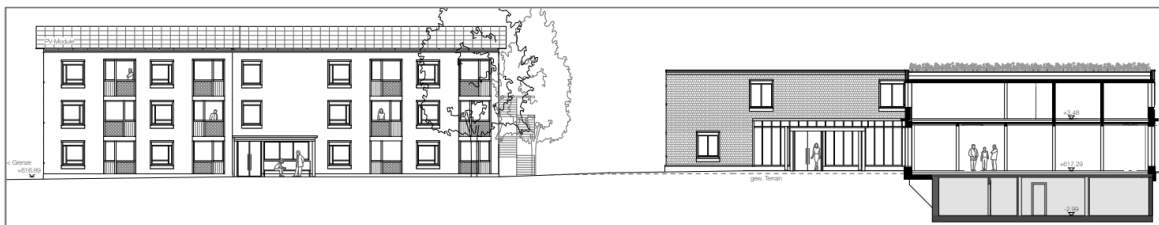
Grundriss Untergeschoss



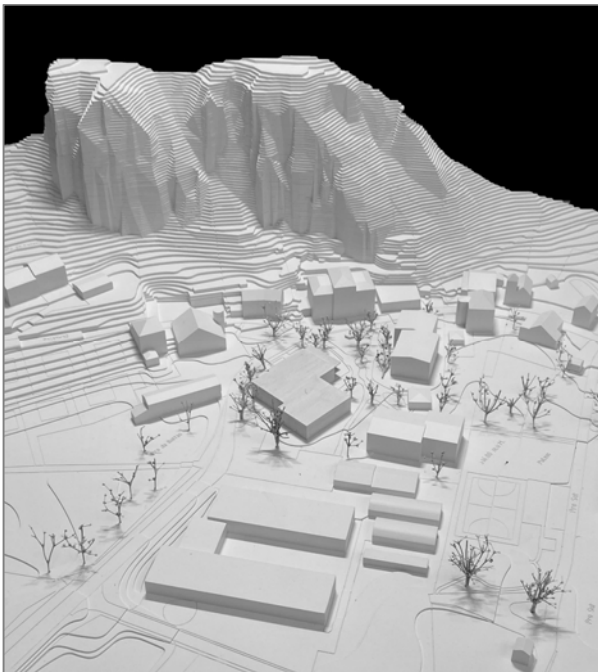
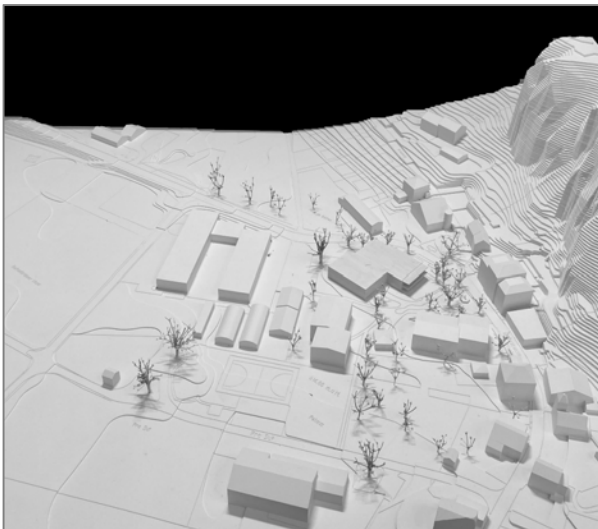
Ansicht Nord



Schnitte



Modelfotos



4. Rang Kennwort funtana cotschna

Architektur: ARGE Mattli Architekten AG + fuboma architektur ag, Chur
Mitarbeit: Jonathan Mattli, Peter Mattli, Bogdan Funk, Tamas Szabo
Landschaftsarchitektur: Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau
Mitarbeit: Rita Mettler, Marek Langner, Rumna Pokkil

Städtebau / Architektur

Das Projekt 'funtana cotschna' sieht an der südlichen Perimetergrenze einen viergeschossigen, im Grundriss zweifach geknickten Längsbau vor. Zusammen mit einem eingeschossigen, polygonalen Baukörper, der im nördlichen Arealteil platziert ist und mit dem bestehenden Kurhaus beabsichtigen die Verfassenden, einen zentralen Platz an der Dorfstrasse zu bilden. Während der neue Längsbau durch seine Lage, Höhe und Geometrie das Kurhaus freispielt und den strassenseitigen Aussenraum definiert, vermag die eher flächige Kubatur des zweiten Neubaukörpers als Gegenüber des Kurhauses und als platzdefinierendes öffentliches Gebäude innerhalb des historisch geprägten Ortsbaus (Dorfstrasse / Polenweg) zu wenig zu überzeugen.

Durch die Gebäudeformen der beiden Neubauten, welche durch einen offenen Gang verbunden sind, entsteht ein sich nach Westen öffnender grosszügiger, in seiner Nutzung jedoch eher allgemein gehaltener Zwischenraum, welcher die möglichen Aufenthaltsqualitäten vermissen lässt.

Die Aufteilung des Raumprogramms in einen öffentlichen und einen eher privaten Teil ist nachvollziehbar, insbesondere auch unter Berücksichtigung der baulichen Etappierung.

Die Cafeteria mit Küche wird als eingeschossiger Bau an der nördlichen Perimetergrenze vorgeschlagen. Durch den grossen Fussabdruck und den grossen Anteil an Nebenräumen resultiert ein beträchtlicher Teil der Fassadenabwicklung als geschlossene Fläche an attraktiver Erdgeschosslage. Dies widerspricht dem von den Verfassern beschriebenen Bild des Leuchtturmes für diesen Bau.

Der Längsbaukörper wird als viergeschossiger Wohnteil mit Walmdach vorgeschlagen. Die durch die Grundrissform gegliederte Volumetrie wird durch eine geschossweise vertikale Holzverkleidung zusammengefasst. Die Fassadengestaltung folgt der vorgeschlagenen Nutzungsaufteilung: während in der Nordfassade das Erdgeschoss und die Obergeschosse differenziert gestaltet werden, unterscheidet sich südseitig die Ausbildung des Dachgeschosses zu den begrünten Lauben der unteren Geschosse.

Aussenräume

Das Projekt differenziert zwischen verschiedenen Aussenraumtypen, dem Platz, dem Zwischenraum und dem Gartenbereich am Rand, die auch folgerichtig für die verschiedenen Öffentlichkeitsgrade stehen und eine Vielzahl an Orten und Nischen beherbergen. Allerdings sind die Grünräume noch zu schematisch behandelt und lassen eine Differenzierung des Zwischenraums und der Randbereiche vermissen. In dieser Hinsicht erscheint auch das Baumvolumen noch zu wenig spezifisch, sondern gleichförmig über das ganze Areal verteilt. Das Weiterziehen des Dorfplatzbelags bis zum Kurhaus stärkt den Platzcharakter und seine Rolle als Zentrum des Dorfes.

Funktionalität / Betrieb

Der Verpflegungsbereich mit Cafeteria befindet sich im separaten eingeschossigen Gebäude. Die Erschliessung für Besucher erfolgt vom angrenzenden Platz; für Bewohnende

wird der Essbereich über einen gedeckten Verbindungsgang erschlossen, was als funktionaler Nachteil gewichtet wird. Die vorgeschlagene mittige Unterteilung der Grundrissfläche in einen öffentlichen sowie einen rückwärtigen, geschlossenen und dienenden Teil widerspricht der Typologie eines freistehenden Pavillons mit allseitiger Orientierung und Offenheit.

Von Norden her erschlossen, betritt man das Wohngebäude über einen Windfang und gelangt in die zentrale Eingangshalle, an welche nordseitig zwei Treppenhäuser, Empfang, Aufenthalt und Diensträume grenzen. Der Mehrzwecksaal sowie neun Studios mit vorgelagertem Sitzplatz besetzen die Südseite des Erdgeschosses und privatisieren die attraktive Aussenraumfläche mehrheitlich.

Die drei Obergeschosse dienen folgerichtig dem Wohnen. Im Gebäudeinnern des ersten und zweiten Obergeschosses spielt der Entwurf mit einem fließenden Erschliessungs- und Aufenthaltsraum, kontrastiert durch aussenliegende Schichten serieller Wohnstudios mit längs zur Fassade angeordneten Grundrissen und eingezogenen Balkonen auf der Nordseite und in die Tiefe organisierte Studios mit vorgestellten Lauben im Süden. Die vertikale Erschliessung erfolgt über die beiden Treppenhäuser an der Nordfassade. Diese bringen zusätzliches Licht in die über die Stirnseiten belichteten Erschliessungsbereiche. Leider gelingt es den Verfassern nicht ganz, die unterschiedlichen Wohnformen geschossweise zu organisieren. Sowohl die Durchmischung der Geschosse wie auch die zur Unterbringung von vier Studios und einer Wohngruppe vorgeschlagene Unterteilung der längsorganisierten Grundrisstypologie wird kritisiert.

Fazit

Das Projekt 'funtàna cotschna' überzeugt sowohl ortsbaulich wie auch typologisch mit interessanten Ansätzen. Leider gelingt es den Verfassenden nicht ganz, die ortsbauliche Setzung, die innere Organisation sowie den architektonischen Ausdruck stringent und konsequent umzusetzen.

Situation



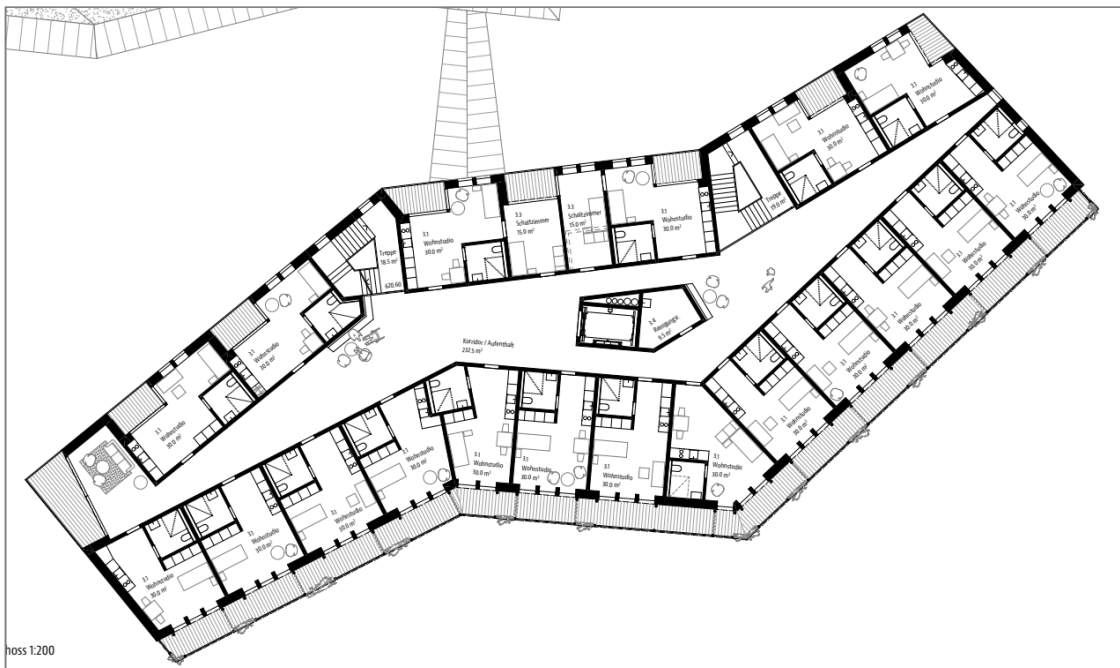
Impressionen



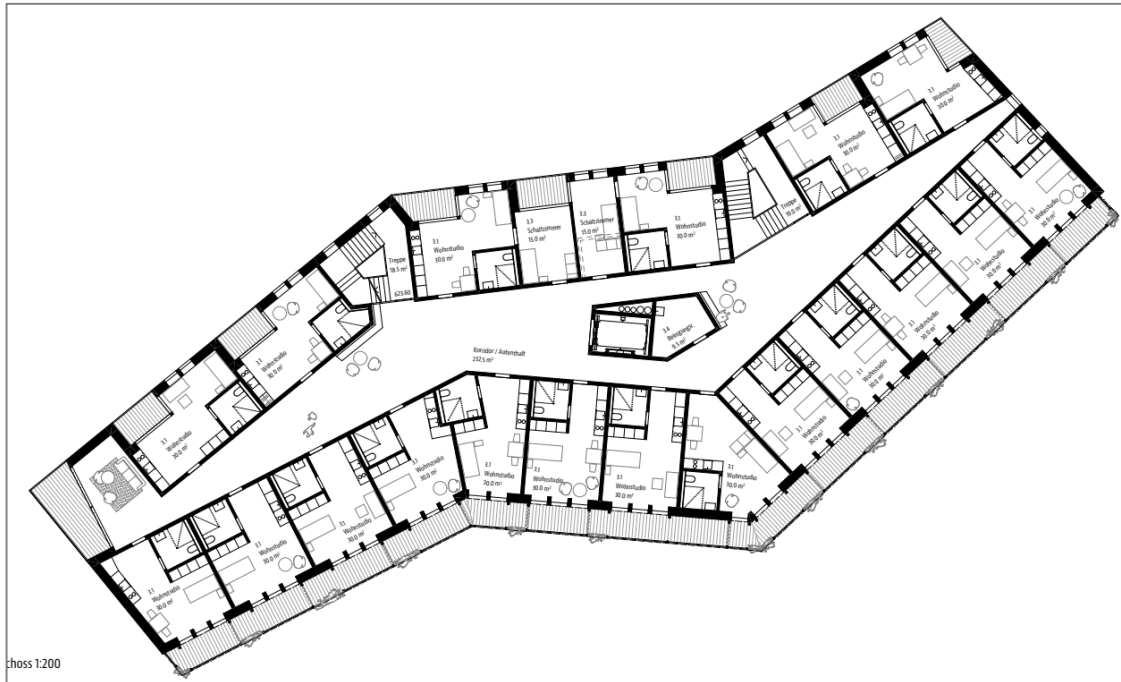
Grundriss Erdgeschoss



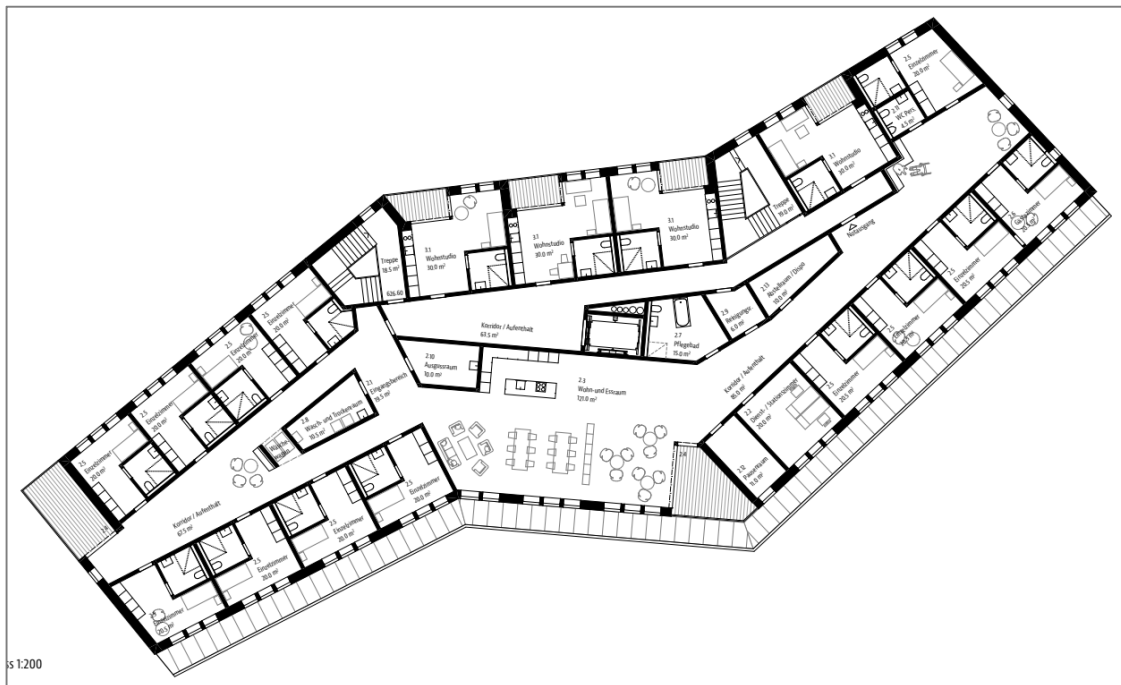
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss Dachgeschoss



Schnitt



Grundriss Untergeschoss



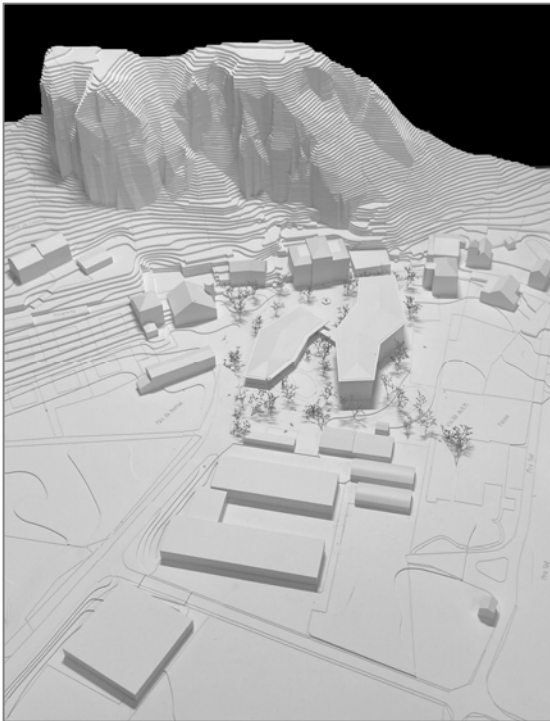
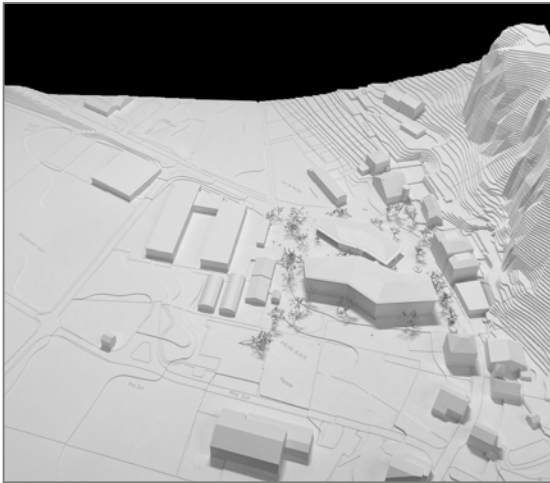
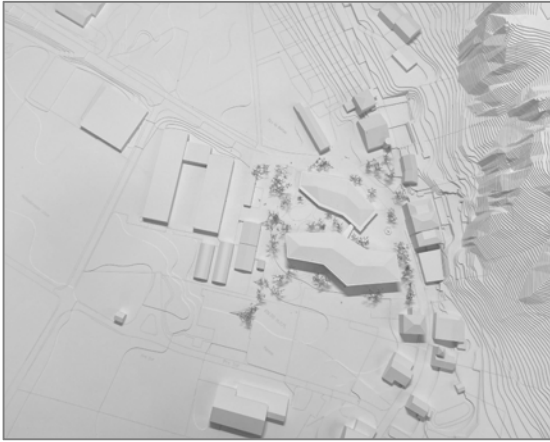
Ansicht Ost



Ansicht West



Modellfotos



5. Rang Kennwort eingebunden

Architektur: Baumschlager Eberle Vaduz AG, Vaduz
Mitarbeit: Marc Fisler, Michael Liebetrau, Aleya Motur
Landschaftsarchitektur: B. Hofmann AG, Zürich

Städtebau / Architektur

Der Projektvorschlag gründet auf einer präzisen Analyse des Ortes und vermag mit seinem vertieften Verständnis für die ortsbaulichen Bedürfnisse eines Dorfkerns zu überzeugen. Die Verfasser schaffen es, mit einem facettenreichen und integrativen Gebäudevolumen einen räumlich gefassten, urbanen Dorfplatz auszuformulieren. Der allseitig raumgreifende, höhengestaffelte Baukörper, mit seiner polygonalen Formgebung, wird ortsspezifisch moduliert. Mittels seinen vorstossenden Gebäudetrakten werden unterschiedlich dimensionierte Raumbuchten definiert, deren Bestimmung es ist, einen Dorfplatz, unterschiedliche Aufenthaltsbereiche und die Anlieferung auszubilden. Um die Einbindung des Bauwerks am neuen Dorfplatz zu gewährleisten, werden die Dimensionen der umgebenden Bestandsbauten in die einzelnen Gebäudetakte des Neubaus implementiert und mittels der unterschiedlichen Geschossigkeit und den leichten Gebäudeversätzen zusätzlich verstärkt.

Folgerichtig haben die Verfasser gegenüber dem alten Kurhaus ein adäquates, eigenständiges Formenvokabular entwickelt, das den architektonischen Ausdruck des Neubaus, im Kontext der gebauten Umgebung, als selbstverständlich wahrnehmen lässt. Die zeitgemässe Interpretation mit Lochfassaden und tief in der Leibung liegenden Fenstern zusammen mit der verputzten Massivbauweise übernehmen die Tradition der kraftvollen Wohnhäuser Graubündens und stärken den Ort auf überzeugende Weise. Die umlaufenden Fachsen ergeben zusammen, mit dem Fensterbank, einen ausgewogenen Öffnungsanteil in der Fassade und erhöhen die Plastizität.

Dem dreigeschossigen Westtrakt wird ein Gebäudefragment in Holzbauweise angefügt, dessen konzeptionelle Absicht auf Grund der spärlichen Darstellung in Grundriss und Fassade nicht erkennbar ist. Der Annex in Holz unterläuft den ansonsten selbstverständlich vorgetragenen, ortsbaulichen Lösungsansatzes.

Aussenräume

In Folge des grossen Gebäudeabdrucks weist das Gebäude einen sehr grossen Flächenverbrauch vor, was zu einem vergleichsmässig knappen Aussenraum führt. Die windmühlenartigen Volumina entwickelt sich um verschiedene, hofartige Freiräume, in denen zwar diverse Aufenthaltsräume entstehen können, die aber infolge der schematischen Darstellung kaum räumliche oder atmosphärische Qualitäten vermitteln. Unverständlich ist bei dieser Art von Dispositiv, dass die verschiedenen Aussenräume nicht über die Gebäudemitte miteinander verbunden sind. Durch das grosse Volumen und dem hohen Anteil an versiegelten Flächen, wird die grossmassstäbliche Vernetzung des begrünten Freiraums unterbrochen.

Die Aktivierung der Dachflächen mit Aufenthaltsbereichen und Rückzugsmöglichkeiten als Ergänzung der öffentlichen Flächen im Erdgeschoss schafft einen klaren Mehrwert für die Heimbewohner.

Funktionalität / Betrieb

Die Grundrisse weisen klar ablesbare Strukturen auf. Die Mitte des Gebäudes wird als gelenkartiger grossräumiger Erschliessungsturm mit Aufenthaltsbereichen ausgebildet, der den Blick in alle Richtungen eröffnet. Von hier aus werden im Erdgeschoss sowie im 1. und 2. Obergeschoss die Studios und im 3. Obergeschoss die Wohngruppen, über grosszügige Korridorbereiche erschlossen. Die komplexe Formgebung des Gebäudes ergibt sehr unterschiedlich ausgerichtete Bewohnerzimmer. Sie sind nach Westen, Südwesten, Osten, Südosten Nordwesten und Nordosten ausgerichtet. Letztere sind auf die Dorfstrasse ausgerichtet, was den Bewohnern dieser Studios die Teilhabe am Dorfleben ermöglicht. Sie lie-

gen jedoch aufgrund der topographischen Verhältnisse während nahezu des ganzen Jahres im Schatten. So auch die Bewohnerzimmer Richtung Nordwesten. Die vollständig überdachte Wohngruppen-Terrasse im 3. Obergeschoss ist aufgrund eines fehlenden Teilbereiches, der besonnt wird, im alltäglichen Gebrauch stark eingeschränkt und unwirtschaftlich. Der separierte Dachgarten für die Wohngruppe, als zweiter Aufenthaltsbereich im Freien, ist eine Bereicherung und erhöht für die Bewohner der Wohngruppen die Wohnqualität. Ein weiterer Dachgarten, der im 2. Obergeschoss bei den Studios angeordnet wird, konkurrenziert die Aufenthaltsbuchten im Erdgeschoss. Ob er bei den heutigen Klimaverhältnissen, einen angenehmeren Aufenthalt als im Garten gewährleisten kann, wird bezweifelt.

Die Verfasser gehen davon aus, dass der Dreh- und Angelpunkt der Anlage, im Westen bei den Werkstätten und Gärtnereien, mit den zwischenliegenden Parkplätzen liegt. Eine Folge dieser These ist die vorgeschlagene Positionierung des Haupteingangs. Diese abseitige Anordnung wird im Gremium in Frage gestellt. Ebenso, dass der Ankunftsort ein langgezogener Korridor, ohne Aufenthaltsqualität für die Bewohner und die Besucher ist. Der Weg zur Arbeit ist für die Bewohner ein wichtiges Alltagsritual. Die Distanz ist sekundär. Er ist eine Form der Aktivierung und sollte deshalb zentraler, zum Beispiel direkt über den Dorfplatz oder den Erschliessungsturm erfolgen, und somit am täglichen Geschehen vorbeiführen. Die vorgeschlagene Durchwegung des Areals bietet diesbezüglich unterschiedliche Möglichkeiten.

Die Anlieferung ist über die Dorfstrasse optimal erschlossen und kommt unmittelbar neben die Parkplätze zu liegen. Die Ausrichtung der zweigeschossigen Cafeteria direkt auf den Dorfplatz, stellt einen grossen Mehrwert für die Dorfgemeinschaft und das Wohnheim dar. Der Mehrzweckraum kommt ans Ende der Cafeteria zu liegen. Ob dessen Erschliessung über die ganze Tiefe der Cafeteria zweckmässig ist, wird bezweifelt.

Die Büroräumlichkeiten sowie die zugehörigen Sitzungszimmer werden übereinanderliegend, in zwei Geschossen untergebracht. Die Wegdistanz zu den Sitzungszimmern ist allerdings zu gross und führt über den mittigen Erschliessungstrakt. Die Lage des Garderobenbereiches für das Personal mit dem Aufenthaltsraum mit Dachgarten ist gut situiert. Der Schall offene Korridor zum Luftraum der Cafeteria ist für die Gäste und das Personal unangenehm. Der Gebäudeschnitt durch die Cafeteria ist nicht korrekt dargestellt. Er beschönigt im Untergeschoss die kritischen Situationen mit den überkragenden Neubauteilen.

Fazit

Das Projekt erzeugt mit seiner urbanen Haltung eine attraktive Zentrumsbildung. Es zeigt auf, wie ein Ortsbild mit klar formulierten Grundüberlegungen gestärkt werden kann. Leider liegt die Hauptadressierung nicht im Dorfzentrum. In der Inneren Organisation, sowie mit der Positionierung des Haupteingangs zeigen sich betriebliche Defizite. Der allseitig raumgreifende Baukörper generiert einen übermässig grossen Fussabdruck. Die Folge davon sind grosse Erschliessungszonen, deren Aufenthaltsqualitäten kritisch beurteilt werden. Die Plangrundlagen sind, v.a. im Bereich der Gebäudehülle, teils gar nicht oder zu schematisch dargestellt und lassen einen unüblich grossen Interpretationsspielraum zu.

Situation



Impressionen



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



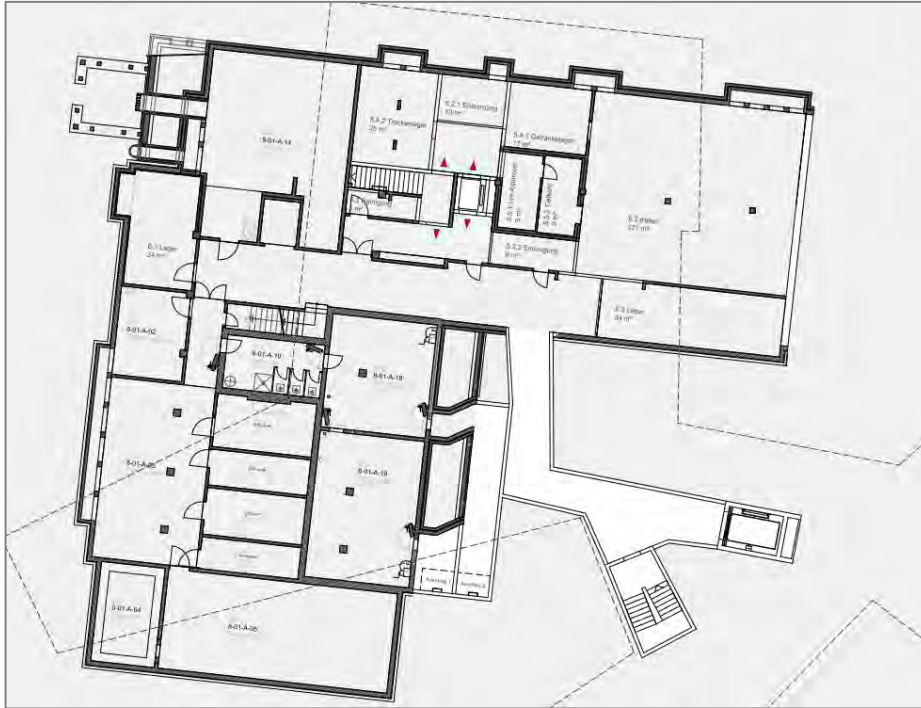
Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss



Grundriss Untergeschoss



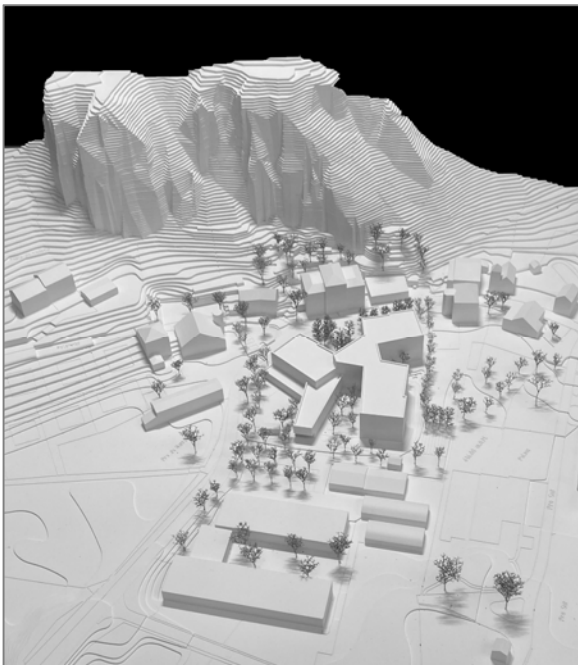
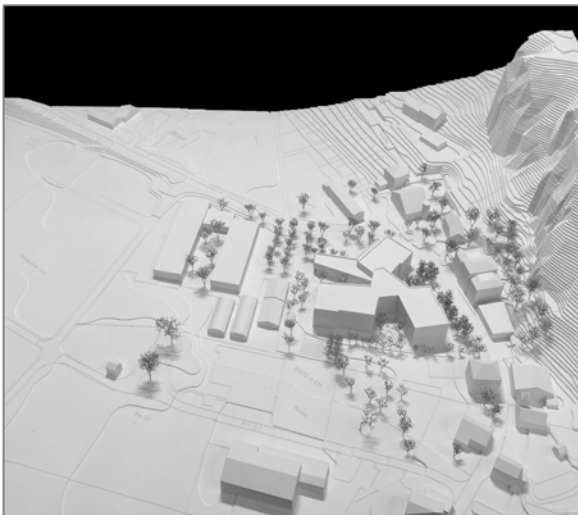
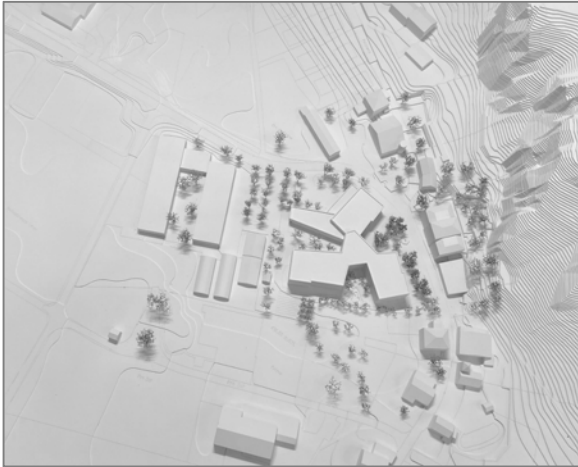
Ansicht



Schnitte



Modelfotos



2. Runde Kennwort FERRUM

Architektur: amz architekten ag, Zürich

Mitarbeit: Hans Fischer, Ndrim Spahiu, Azadeh Karimi, Martin Delco

Landschaftsarchitektur: TSCHUMI Landschaftsarchitektur, Pfaffhausen

Mitarbeit: Christian Tschumi

Situation



Impressionen



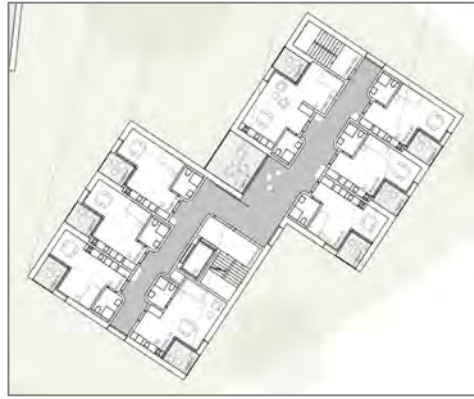
Grundriss Erdgeschoss



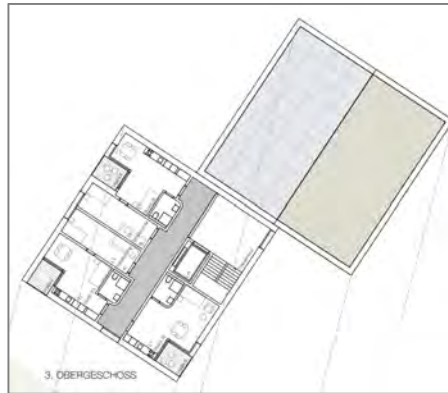
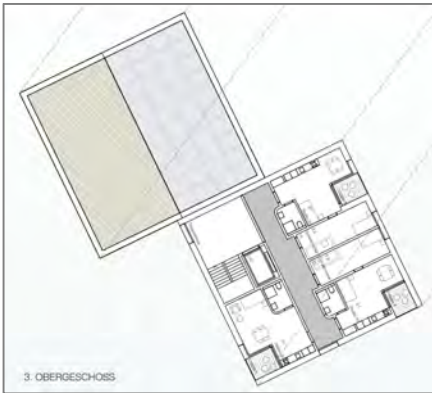
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss



Grundriss Untergeschoss



Ansicht Nord- Ost



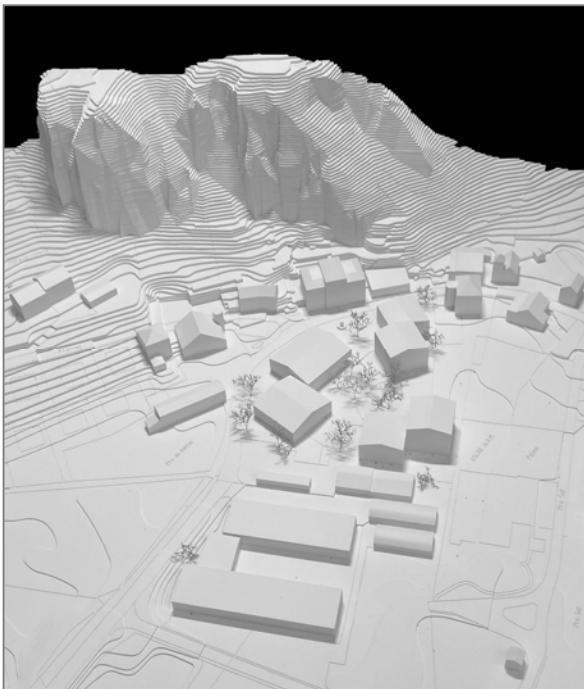
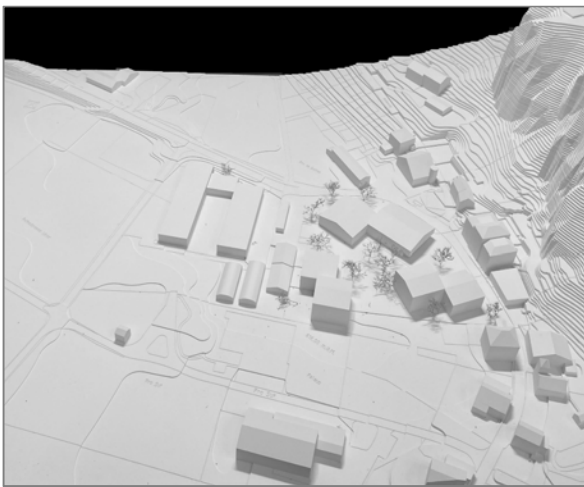
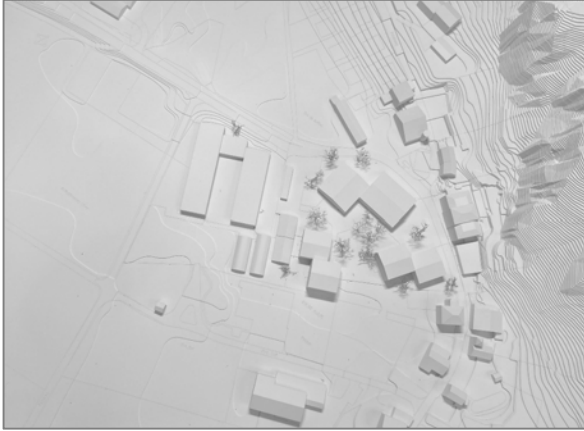
Ansicht Süd



Schnitte



Modelfotos



2. Runde Kennwort UBUNTU

Architektur: CURA Architekten GmbH, Wörthsee

Mitarbeit: Otto Closs

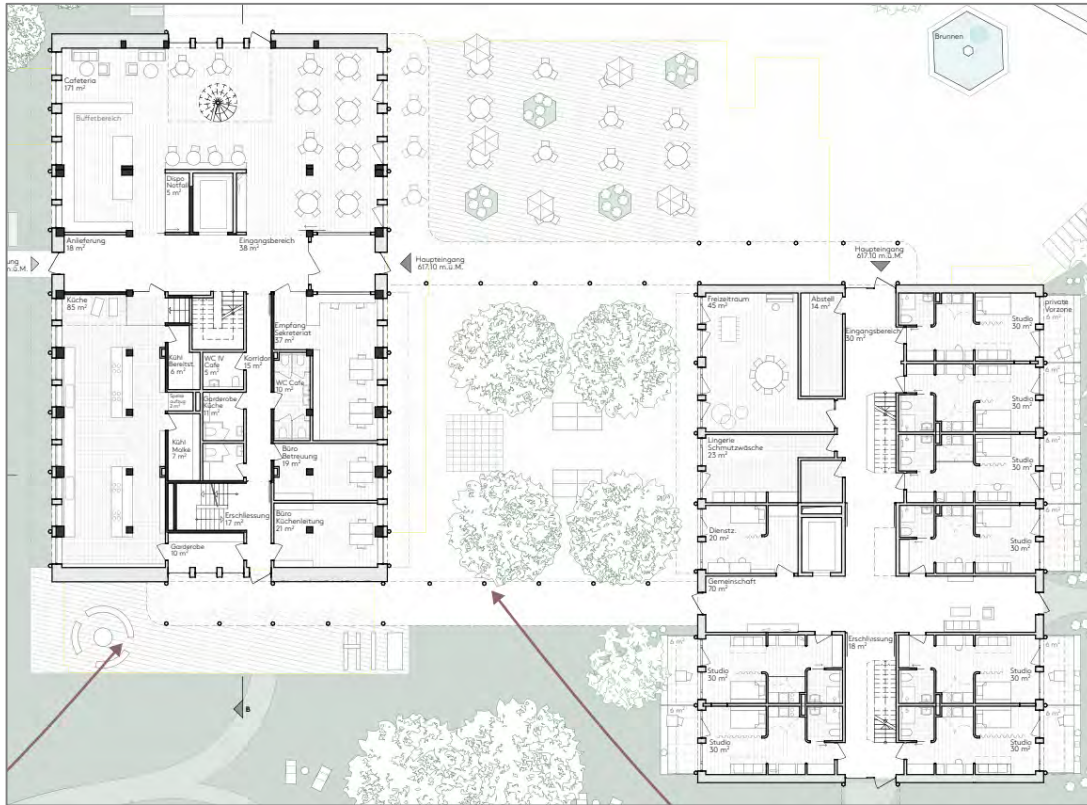
Landschaftsarchitektur: Jerome Dureault Studio (JDS), Berlin

Mitarbeit: Jerome Dureault

Situation



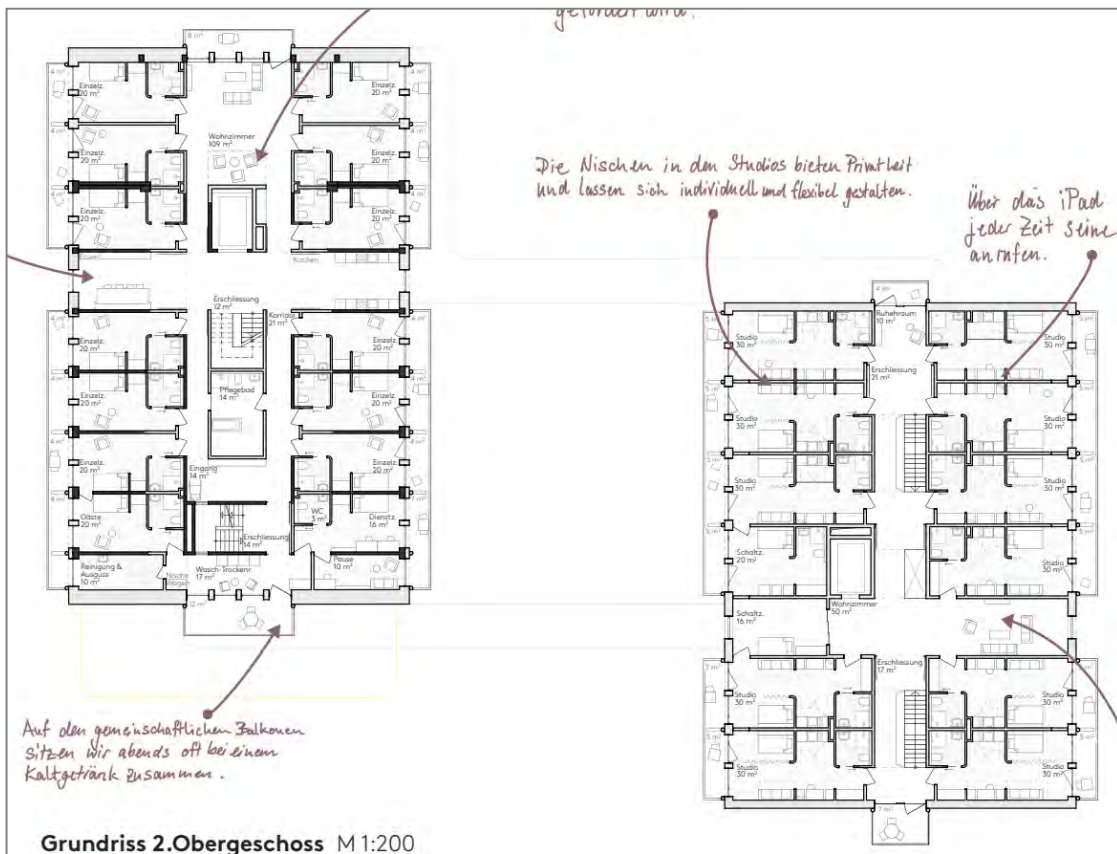
Grundriss Erdgeschoss



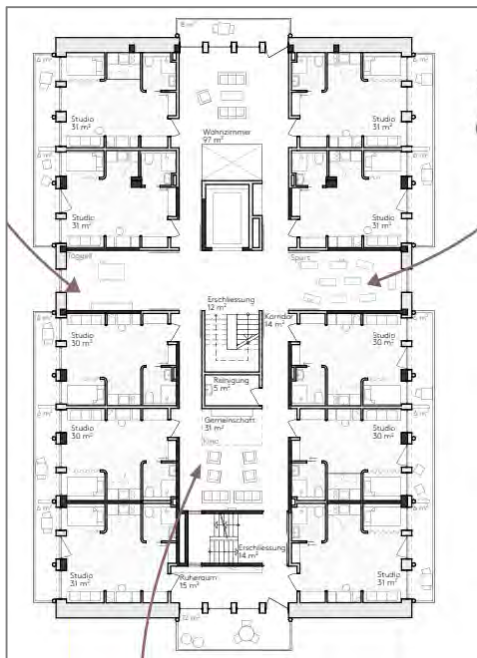
Grundriss 1. Obergeschoss



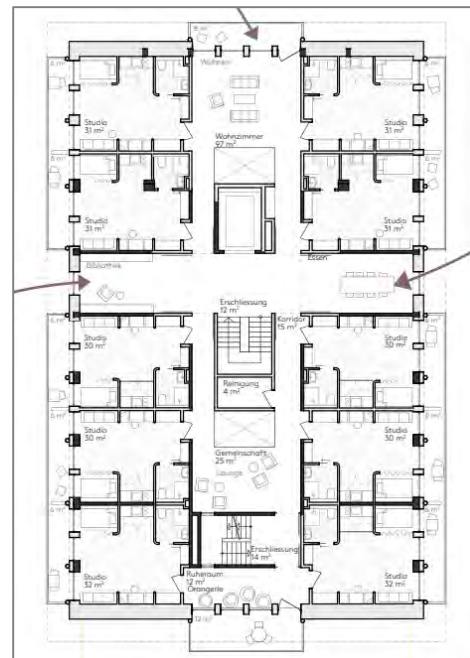
Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss (Haus West)



Grundriss 4. Obergeschoss (Haus West)



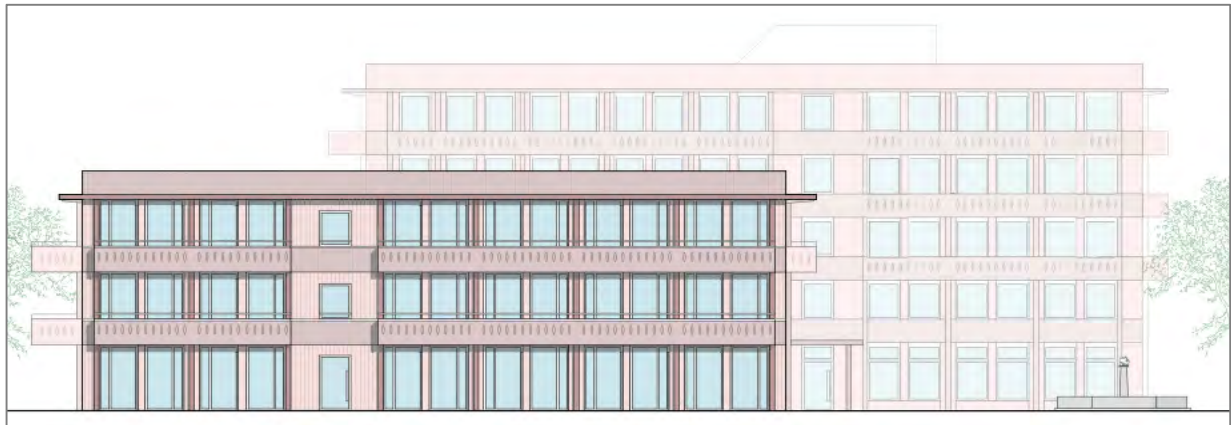
Grundriss Untergeschoss



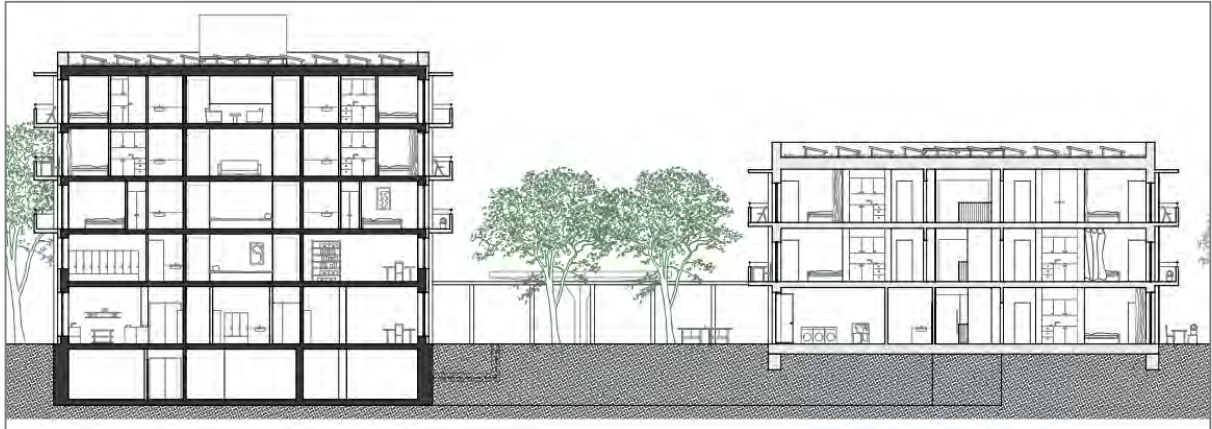
Ansicht Nord



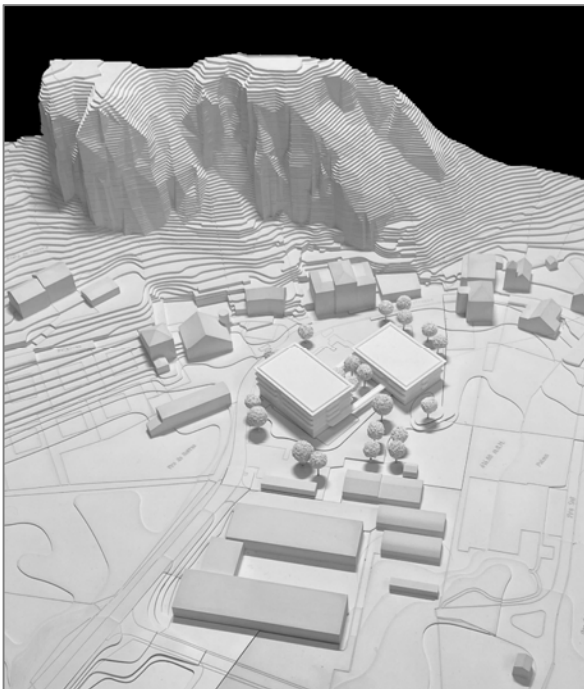
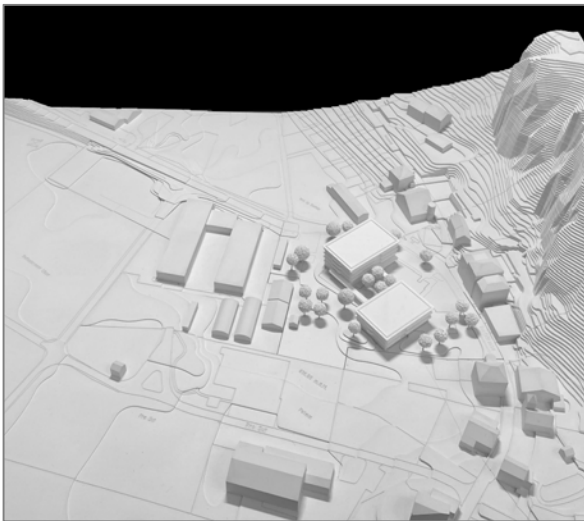
Ansicht Ost



Schnitte



Modelfotos



2. Runde Kennwort HARMONIE

Architektur: Marugg & Hanselmann AG, Klosters

Mitarbeit: Ueli Marugg, Monika Pleisch, Davis Horber, Vanessa Mathis, Seraina Marugg

Landschaftsarchitektur: Planungsbüro Wegmüller AG, Klosters

Mitarbeit: Daniel Wegmüller, Lukas Caluori, Caroline Zollinger

Visualisierung: GYGA AG, Chur / Mitarbeit: Gabor Gyenese

Analyse: ZWAI Baumanagement, Chur / Mitarbeit: Leonardo Cadurisch, Sandro Lanicca

Situation



Impressionen



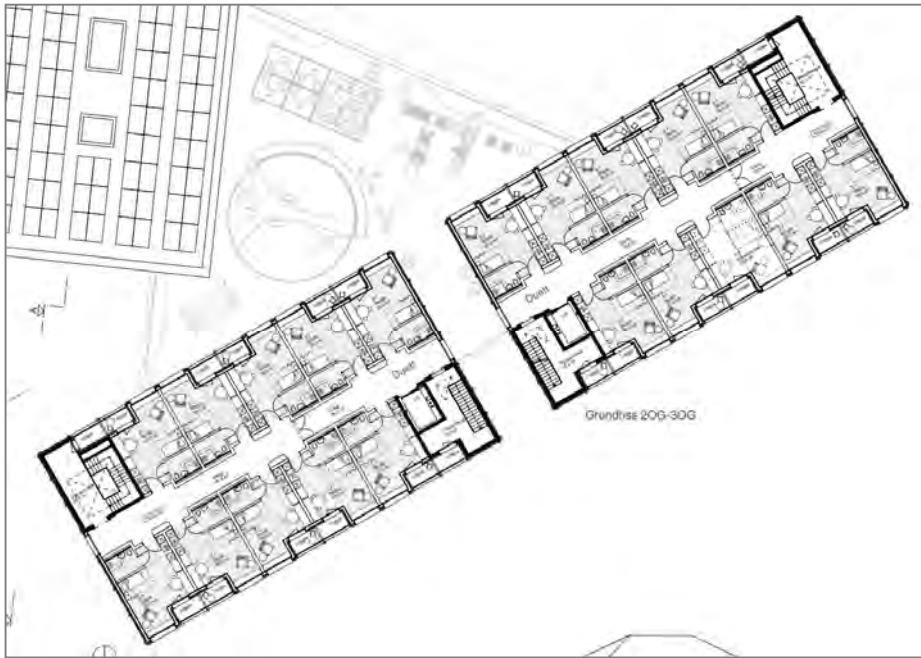
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss Haus Süd / Grundriss 2. und 3. Obergeschoss Haus Ost



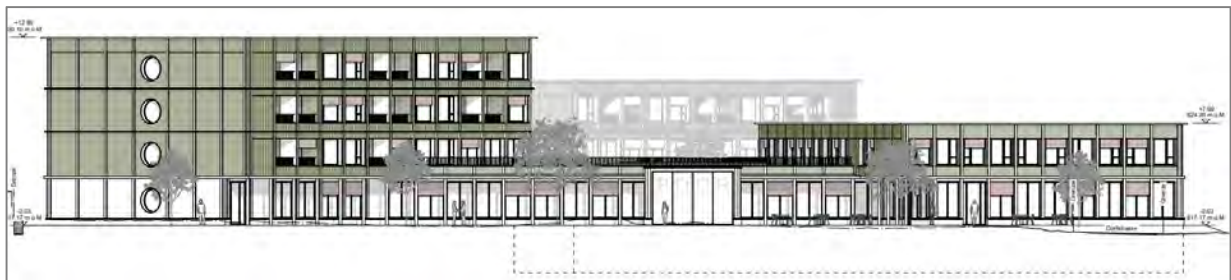
Grundriss Untergeschoss



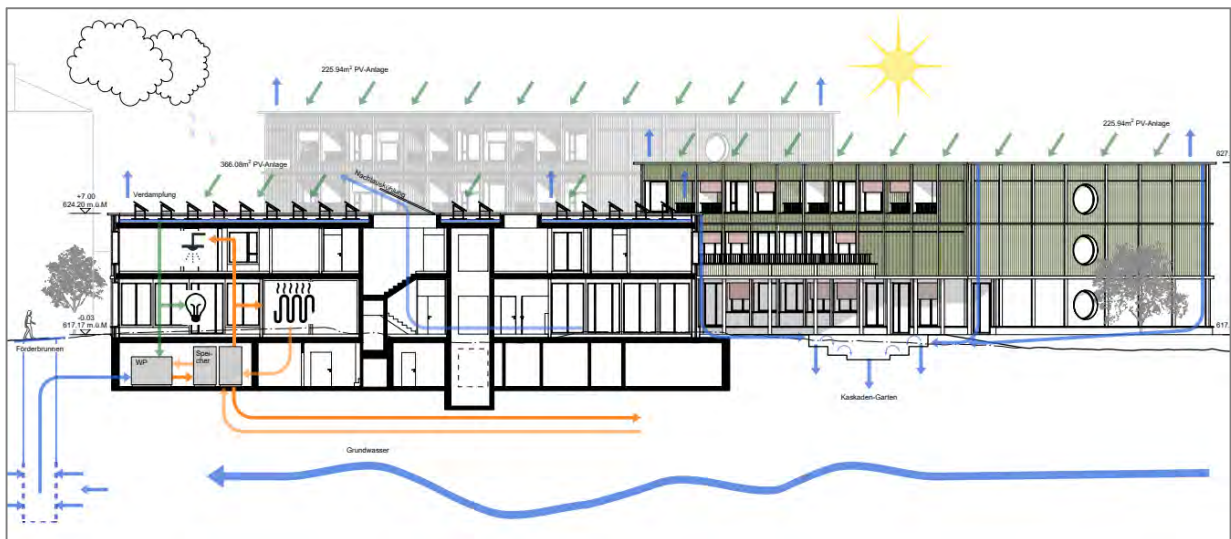
Ansicht Ost



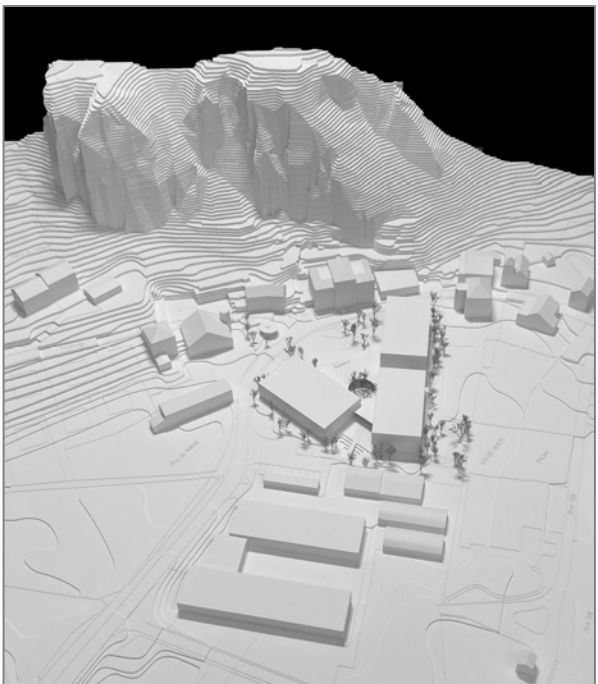
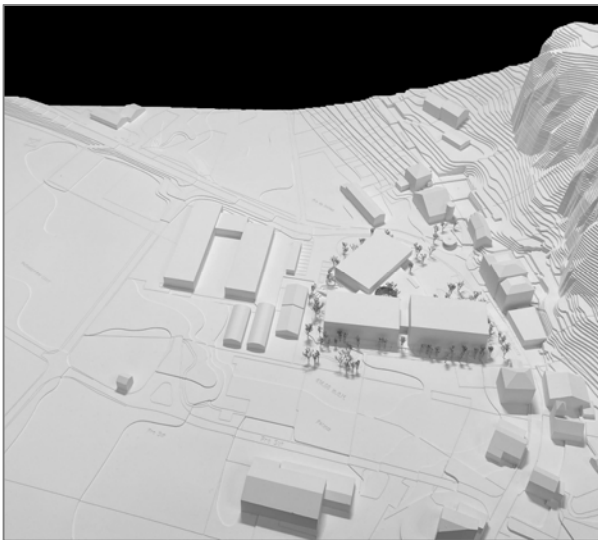
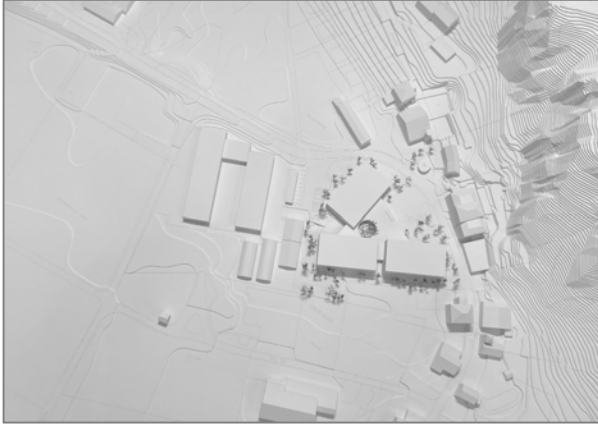
Ansicht Nord



Schnitt



Modellfotos



2. Runde Kennwort KIRSCHBLÜTEN

Architektur: GREDIG WALSER ARCHITEKTEN AG, Chur

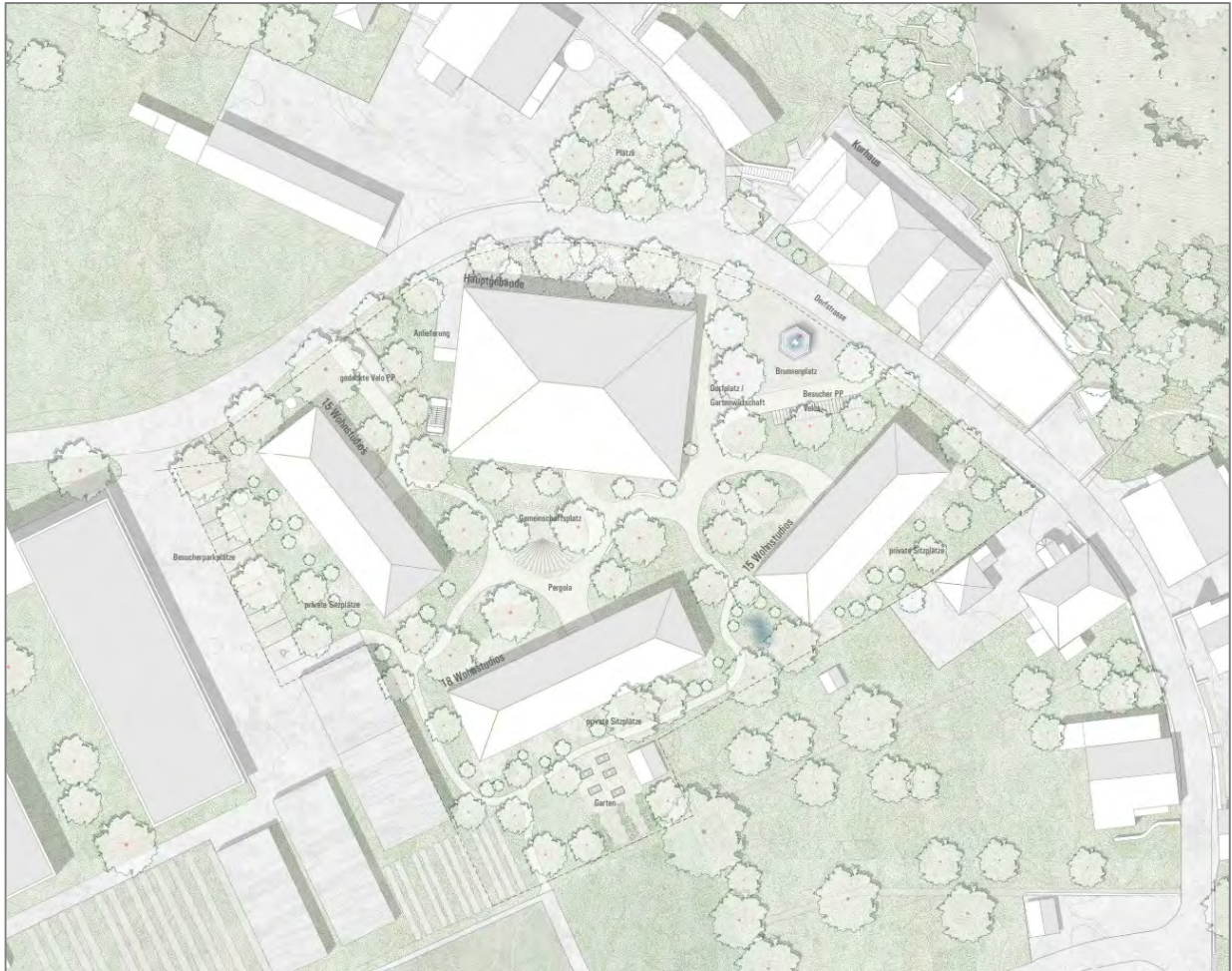
Mitarbeit: Joos Gredig, Peter Walser, Aisha Fluor, Niculin Bonifazi, Paula Jacomet, Alessio Tschuor

Landschaftsarchitektur: parbat landschaftsarchitektur gmbh, St. Gallen

Mitarbeit: Martin Inauen, Malena Weilenmann

Bauingenieur / Bauphysik / Brandschutz: PIRMIN JUNG Schweiz AG, Sargans / Mitarbeit: Lukas Wolf

Situation



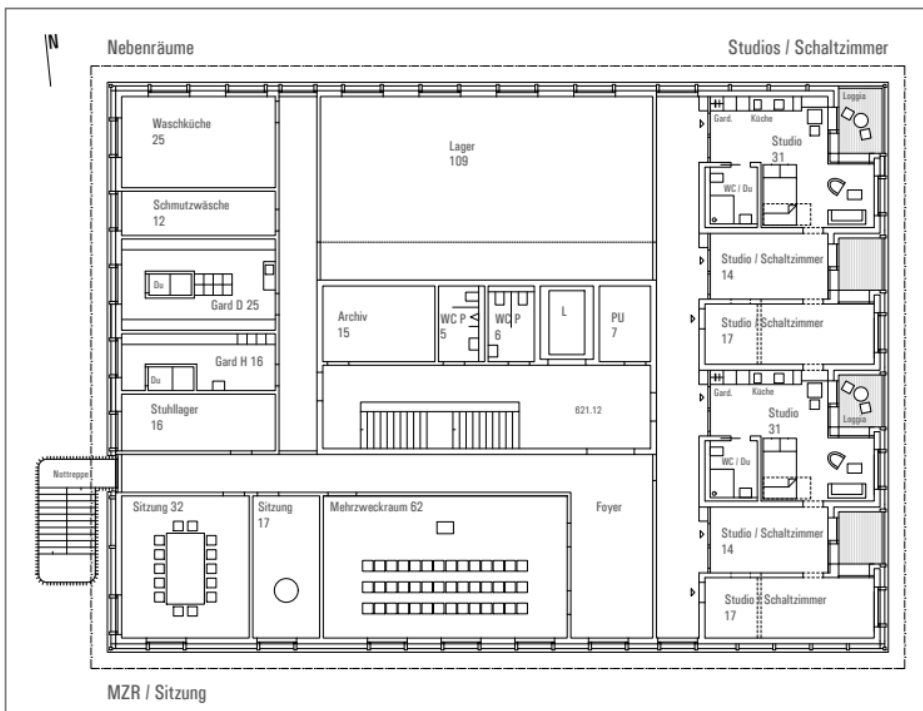
Impressionen



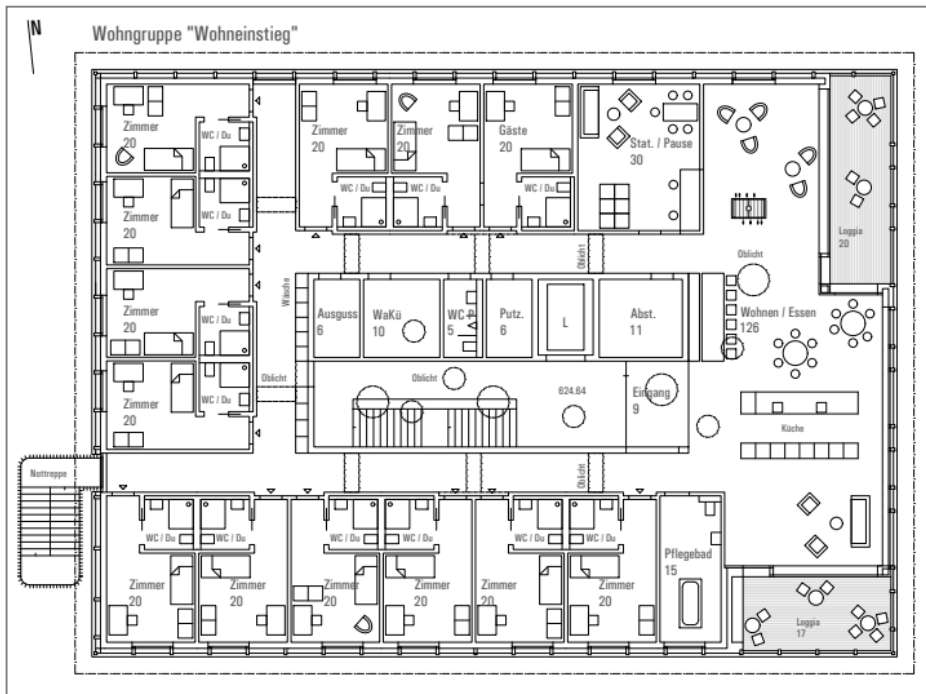
Grundriss Erdgeschoss



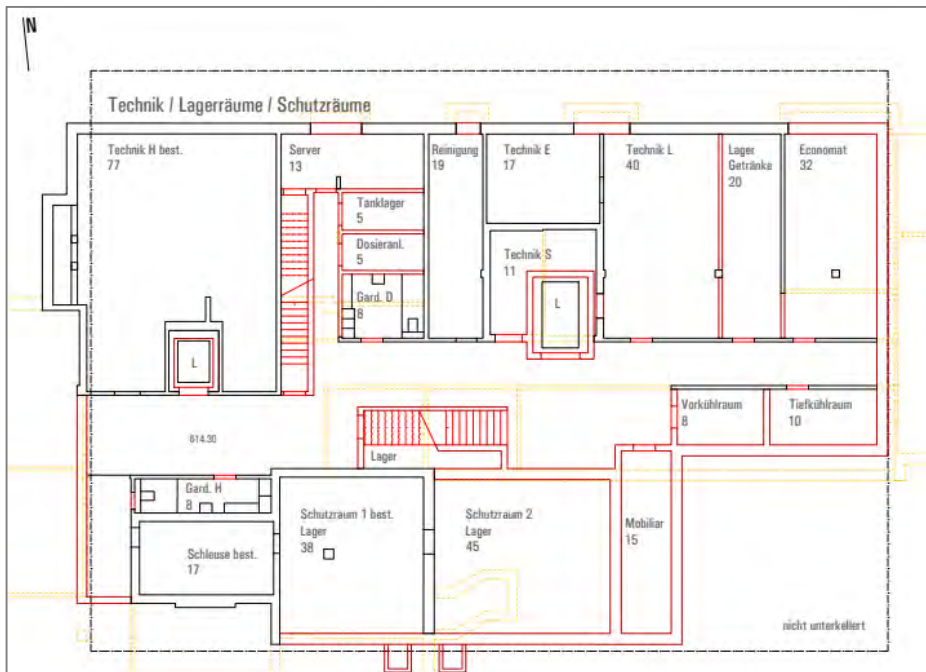
Grundriss 1. Obergeschoss
Hauptgebäude



Grundriss Dachgeschoss
Hauptgebäude



Grundriss Untergeschoss



Ansicht Ost Wohnstudios



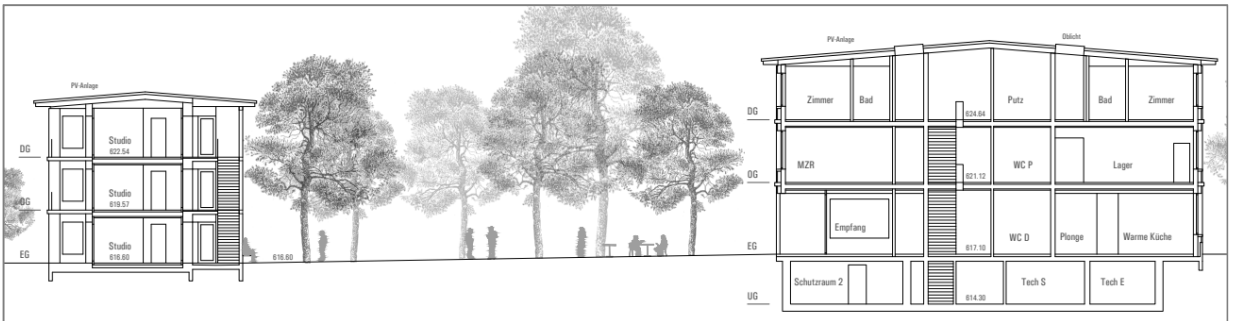
Ansicht Ost Hauptgebäude



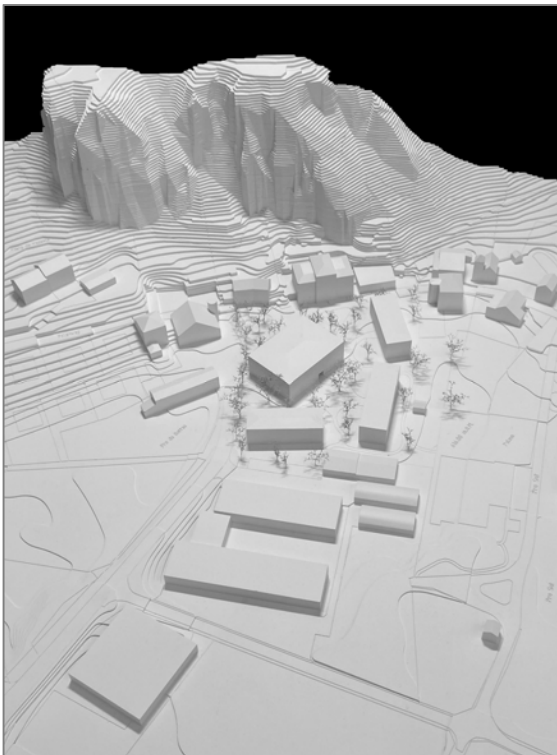
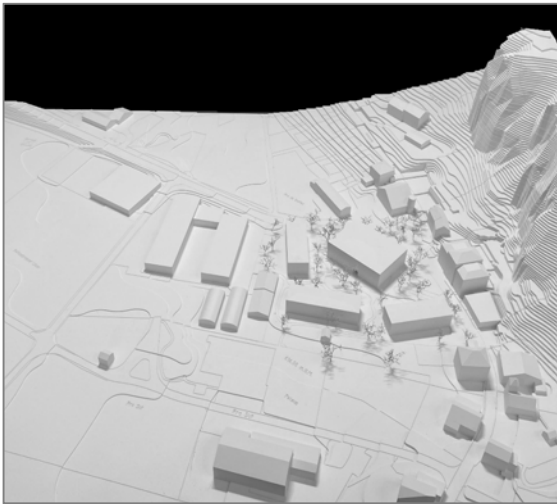
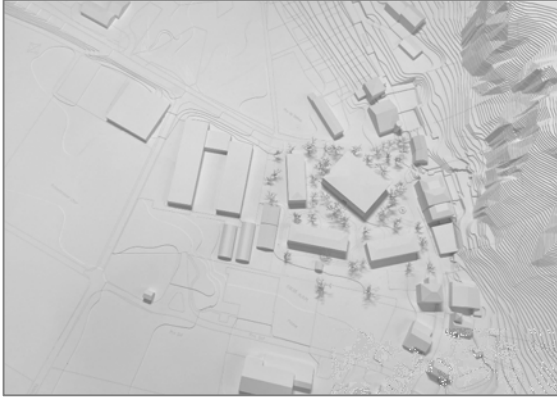
Ansicht Nord



Schnitte



Modellfotos



2. Runde Kennwort DISTANZ UND NÄHE

Architektur: Cavegn Architekten, Schaan
Mitarbeit: Ivan Cavegn, Pascal Buschor, Ennio Lardi, Nadine Frinzi, Melanie Seifert
Landschaftsarchitektur: Catarina Proidl Landschaftsarchitektur, Schaan
Bauingenieurwesen: Frick und Gatteringer AG, Vaduz
Brandschutz: Pm Sicherheit AG, Vaduz

Situation



Impressionen



Grundriss Erdgeschoss



Impressionen



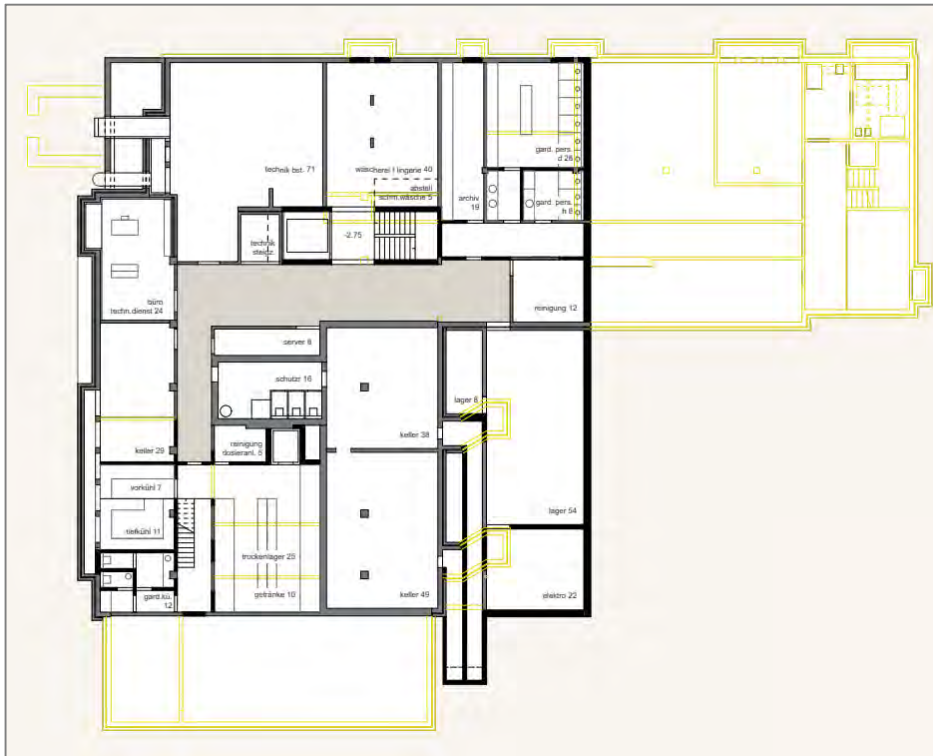
Grundriss 1. und 2. Obergeschoss Haus STUDIOS



Grundriss 1. Obergeschoss Haus GRUPPE



Grundriss Untergeschoss Haus GRUPPE



Ansicht Ost



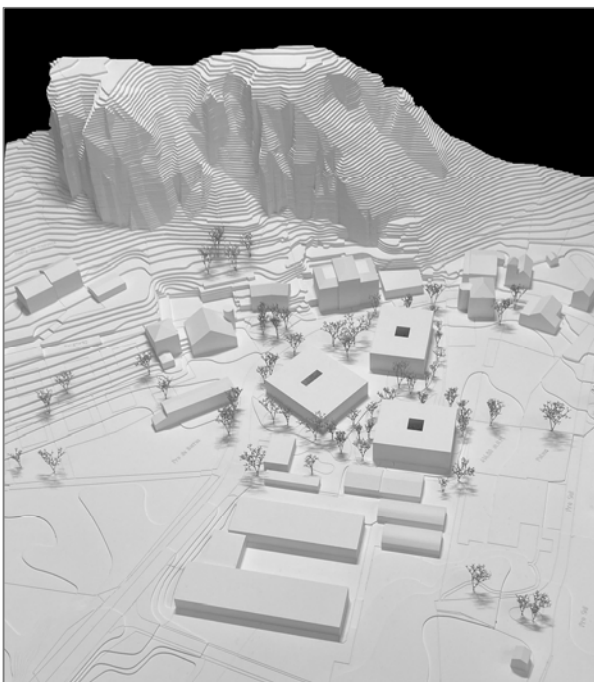
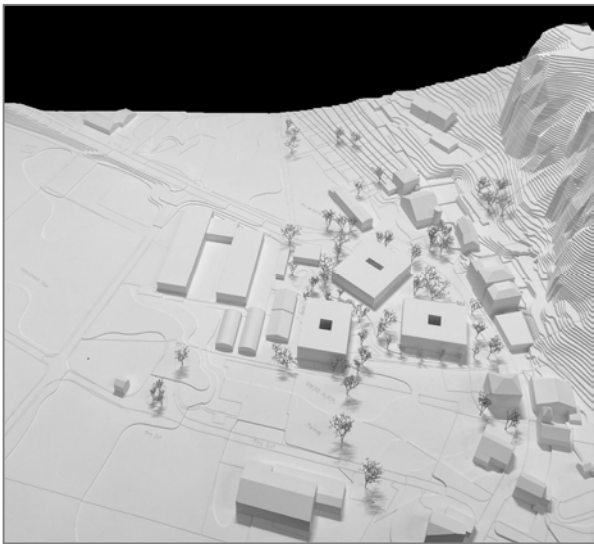
Ansicht West



Schnitt



Modellfoto



2. Runde Kennwort Schmetterling

Architektur: Andrea Giger/ Morris Enzmann Architekten ETH, Zürich

Mitarbeit: Morris Enzmann, Andrea Giger

Landschaftsarchitektur: BÖE studio, Zürich

Mitarbeit: Johannes Heine

Visualisierung: Julia Werlen

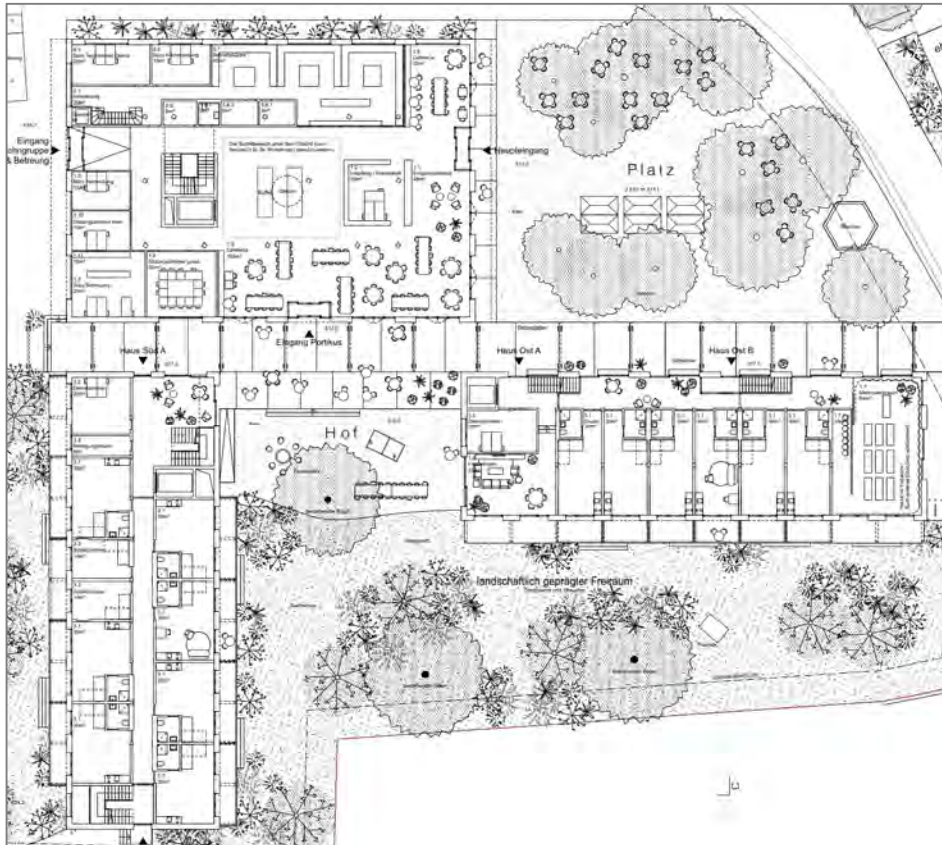
Bauingenieur: Aegerter & Bosshardt AG, Basel / Mitarbeit: Thomas Suter

Baumanagement: ffbk Architekten AG, Zürich / Mitarbeit: Magnus Furrer

Situation



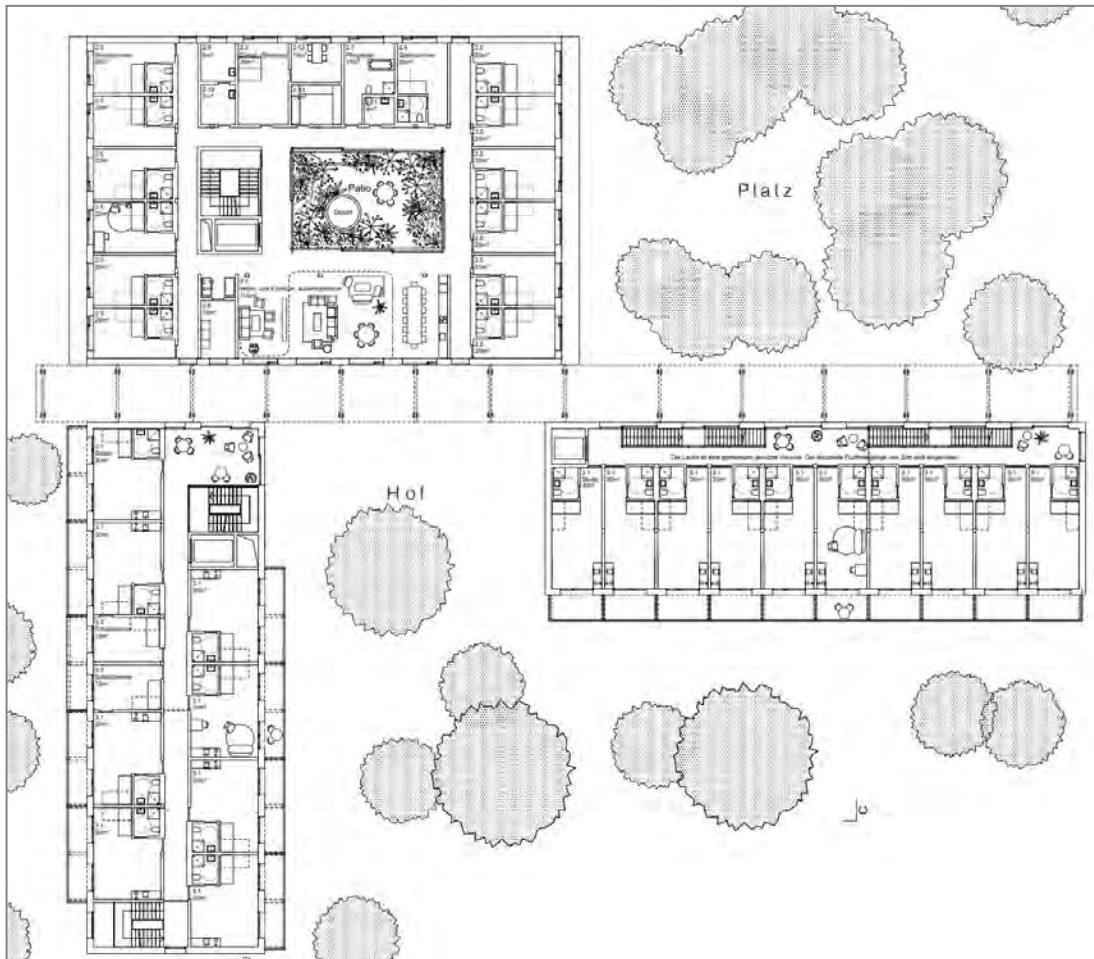
Grundriss Erdgeschoss



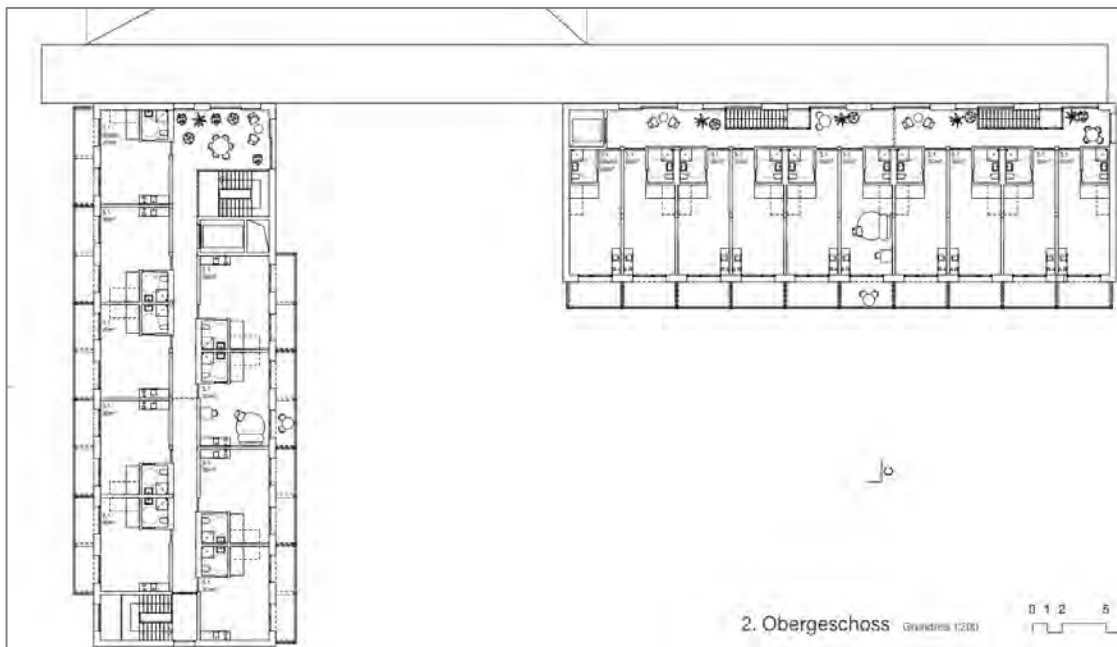
Impressionen



Grundriss 1. Obergeschoss



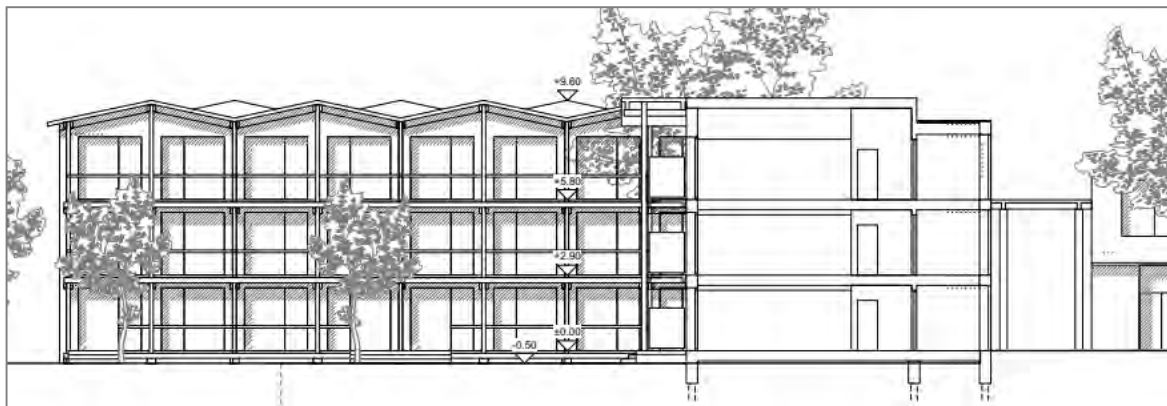
Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss Untergeschoss



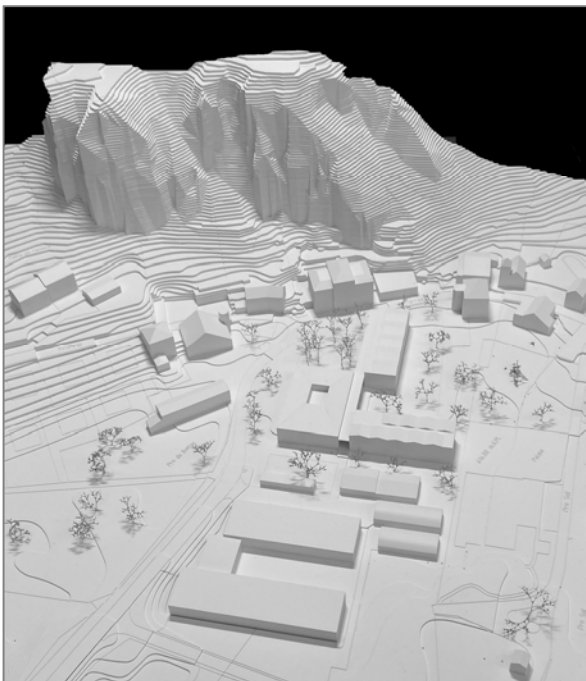
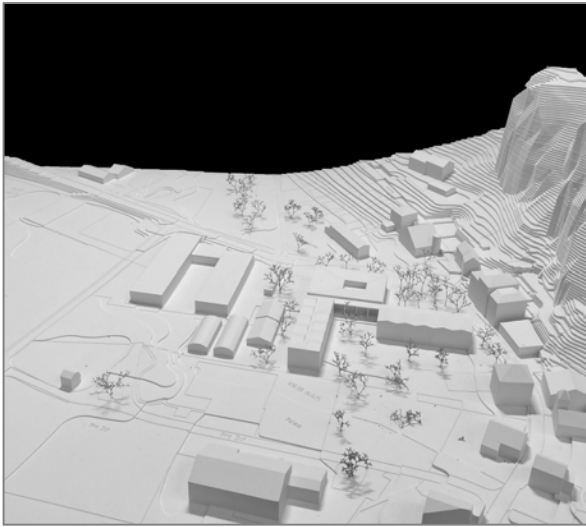
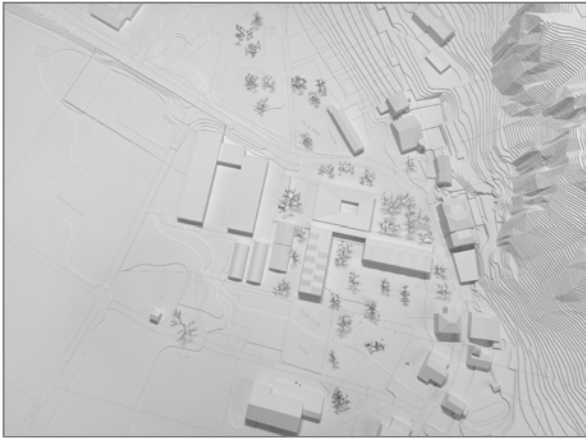
Ansicht Ost



Ansicht Süd



Modellfotos



2. Runde Kennwort micasa

Architektur: SCHAUFELBÜHL RUF ARCHITEKT: INNEN GmbH, Chur
Mitarbeit: Annette Ruf, Reto Schaufelbühl
Landschaftsarchitektur: KOLLEKTIV NORDOST, St. Gallen
Mitarbeit: Roman Häne, Dominik Rhyner

Situation



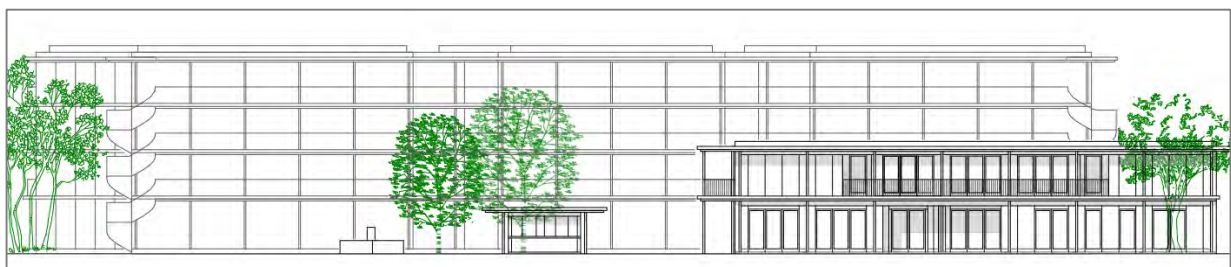
Impressionen



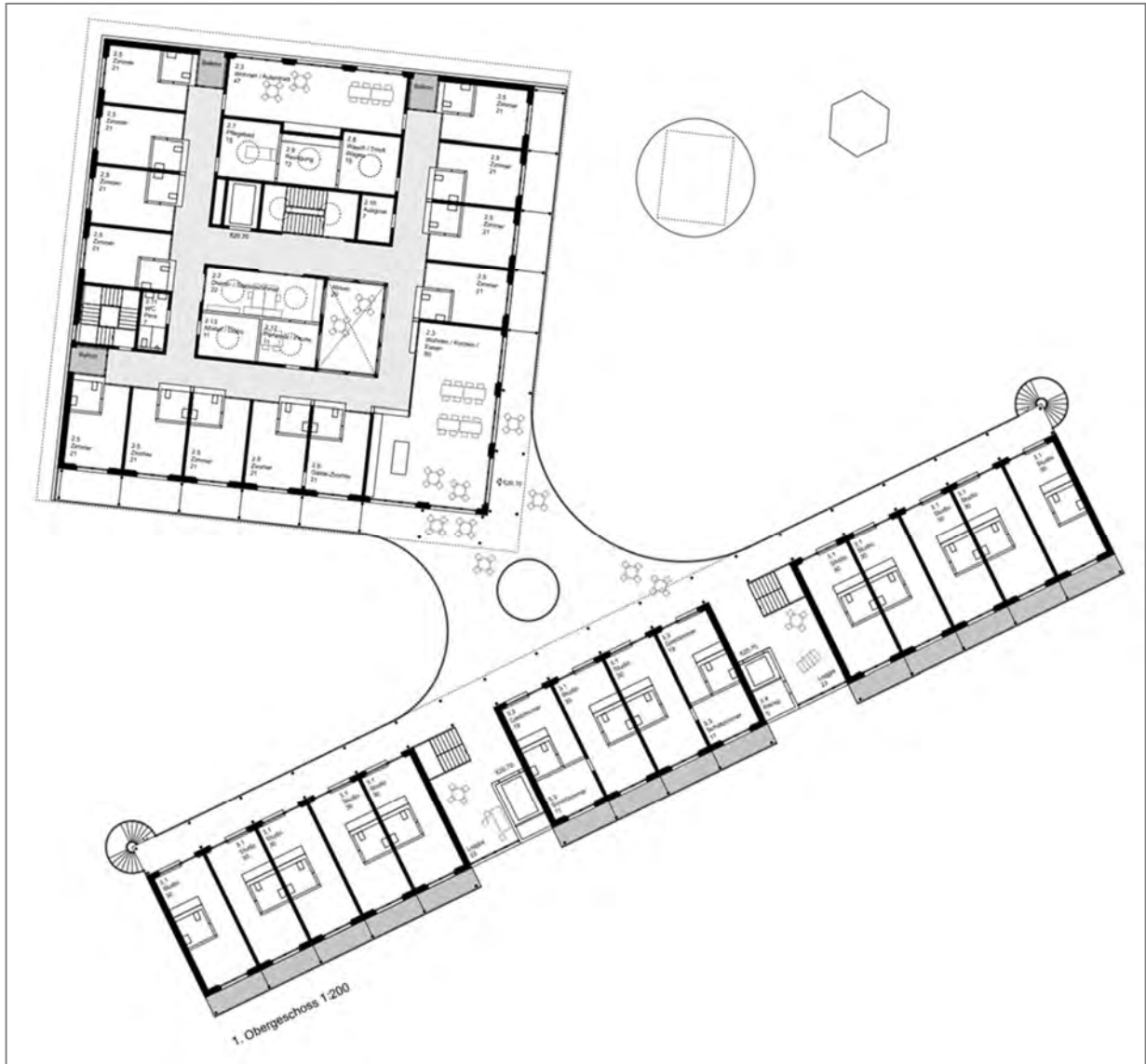
Grundriss Erdgeschoss



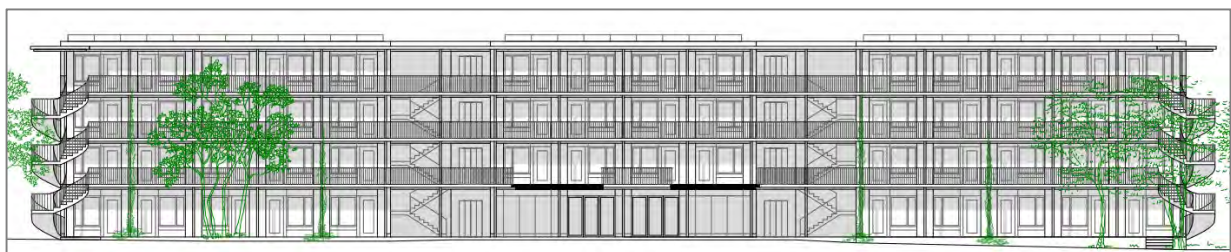
Ansicht Nord



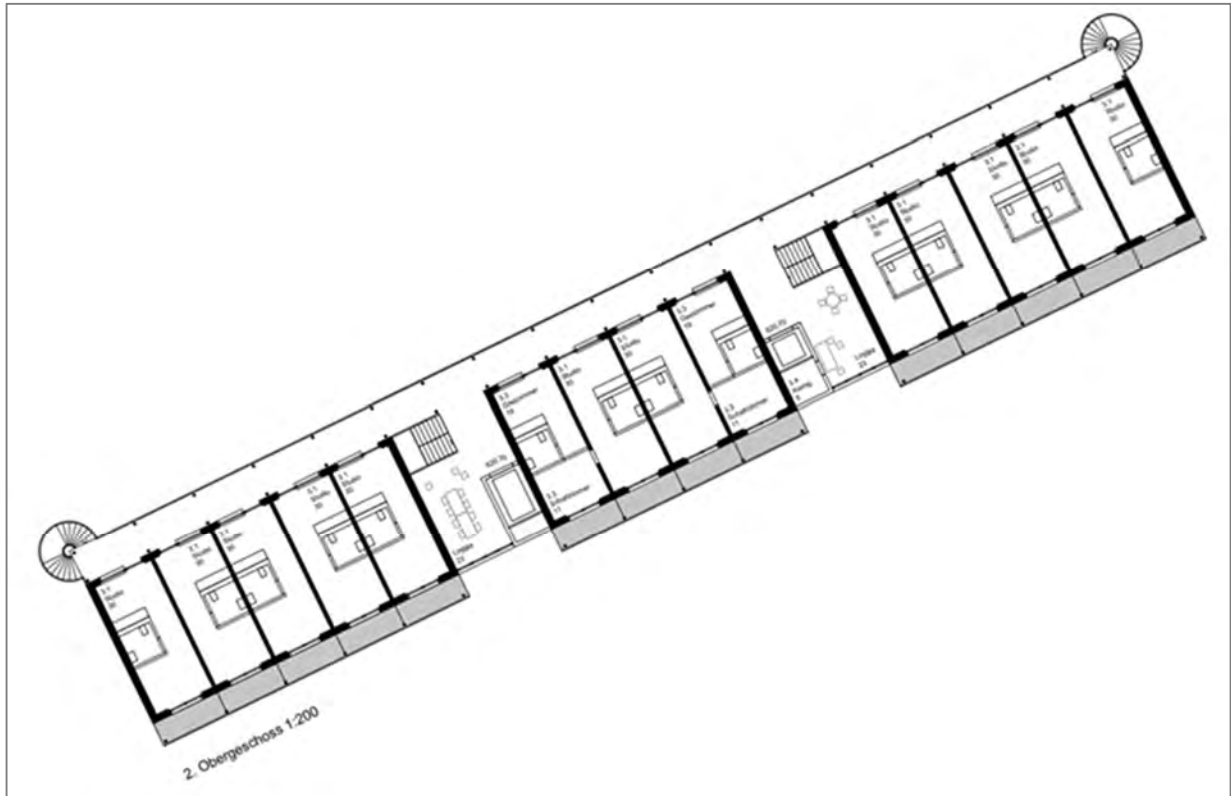
Grundriss 1. Obergeschoss



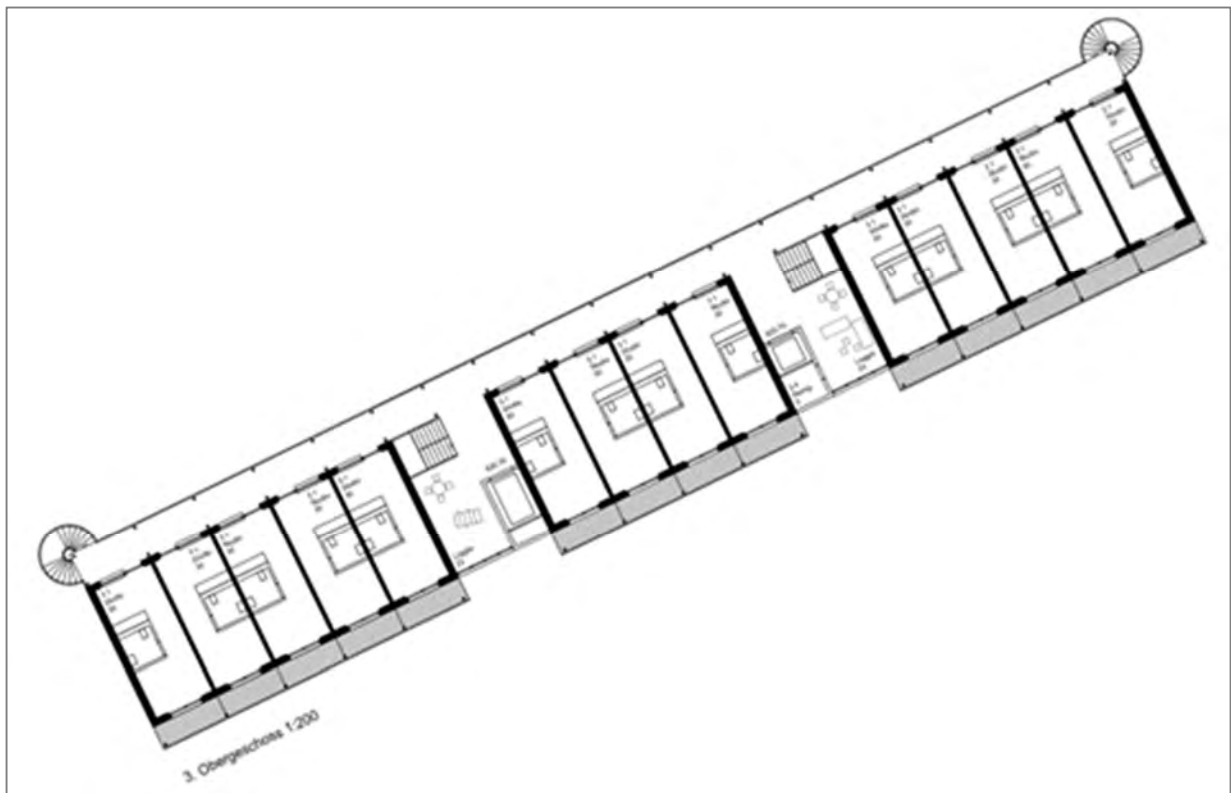
Ansicht Nordwest



Grundriss 2. Obergeschoss



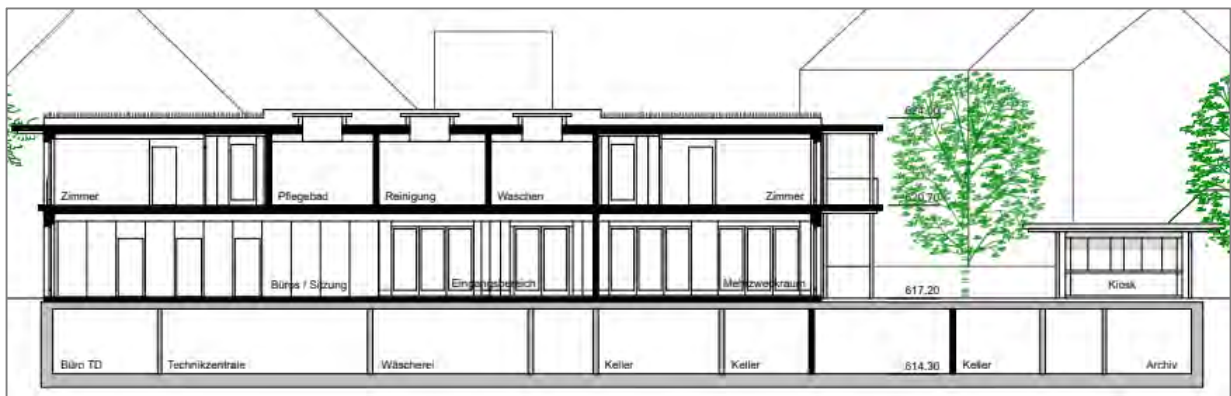
Grundriss 3. Obergeschoss



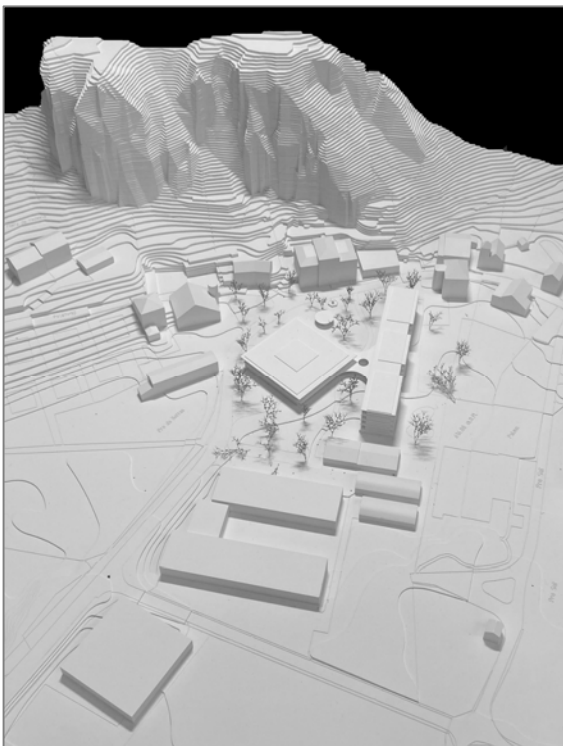
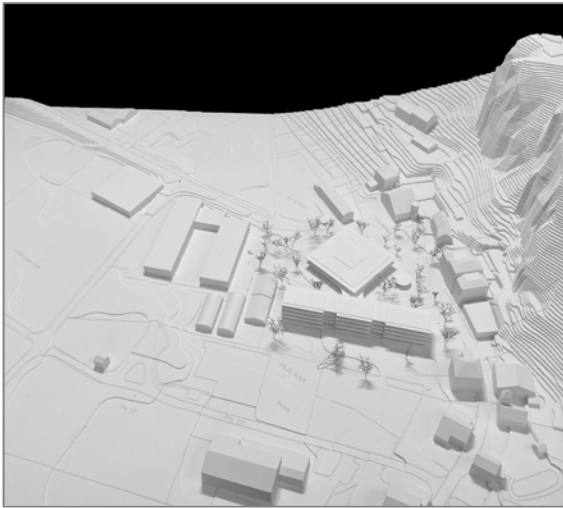
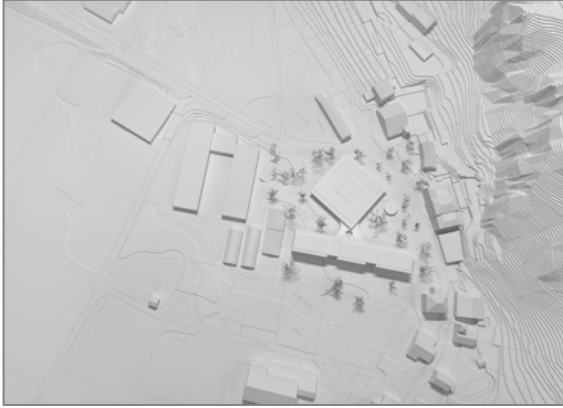
Grundriss Untergeschoss



Schnitte



Modelfotos



1. Runde Kennwort ENGAWA

Architektur: Meier Leder Architekten BSA AG, Baden

Mitarbeit: Rolf Meier, Oliver Schelker, Timon Droll, Vithusha Vinayagamoorthy

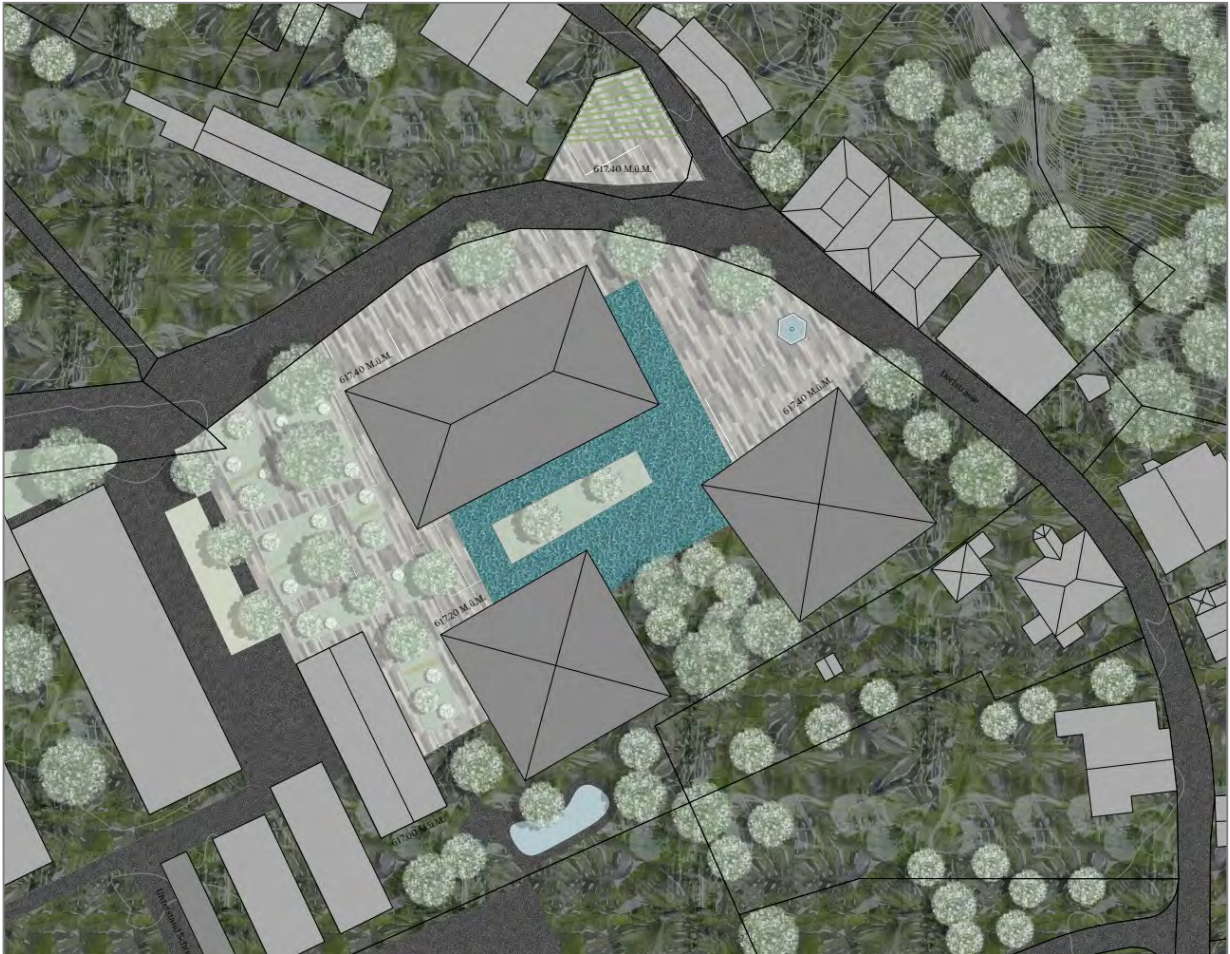
Landschaftsarchitektur: Bureau 105 Landschaftsarchitektur, Zurzach

Mitarbeit: Ueli Müller

Bauingenieur: B3 Kolb AG, Winterthur / Mitarbeit: Ivan Brühwiler

Baumanagement: Roger Zeier Bauökonomie AG, Windisch / Mitarbeit: Roger Zeier

Situation



Impressionen



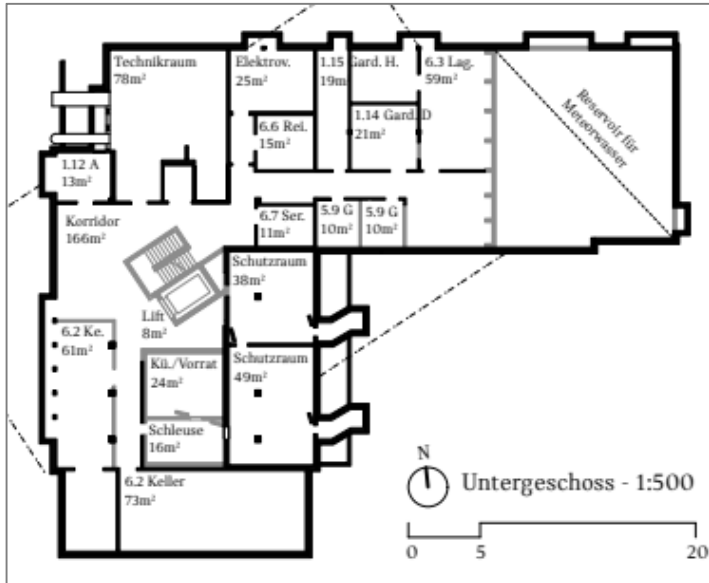
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. und 2. Obergeschoss



Grundriss Untergeschoss



Ansicht Ost



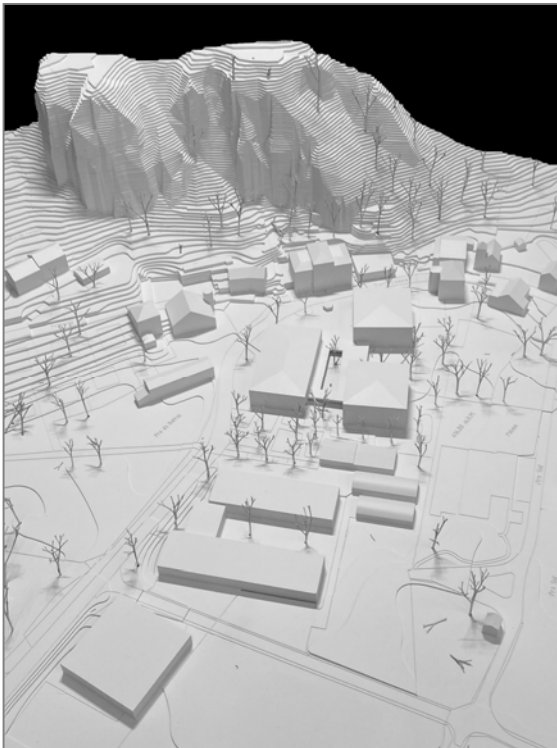
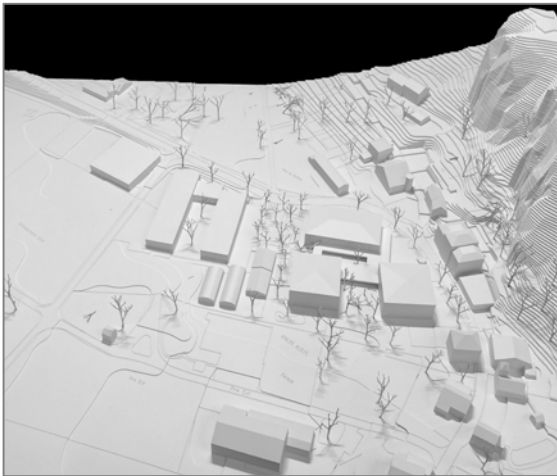
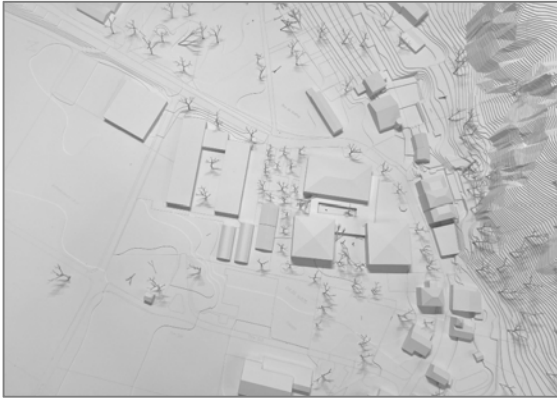
Ansicht Nord



Schnitte



Modelfotos



1. Runde Kennwort BRÜGLI

Architektur: Christen Architektur GmbH, Chur
Mitarbeit: Adrian Christen

Landschaftsarchitektur: Andreas Egger Raumplanung und Landschaftsarchitektur, Chur
Mitarbeit: Andreas Egger

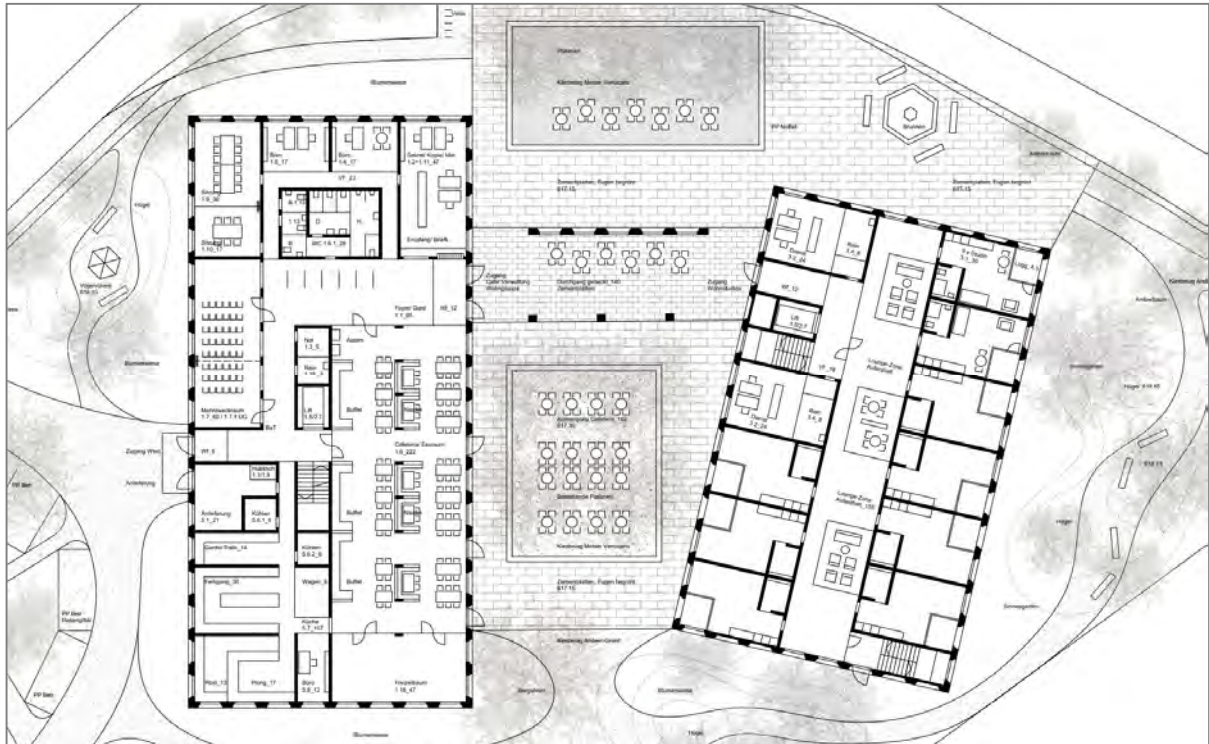
Situation



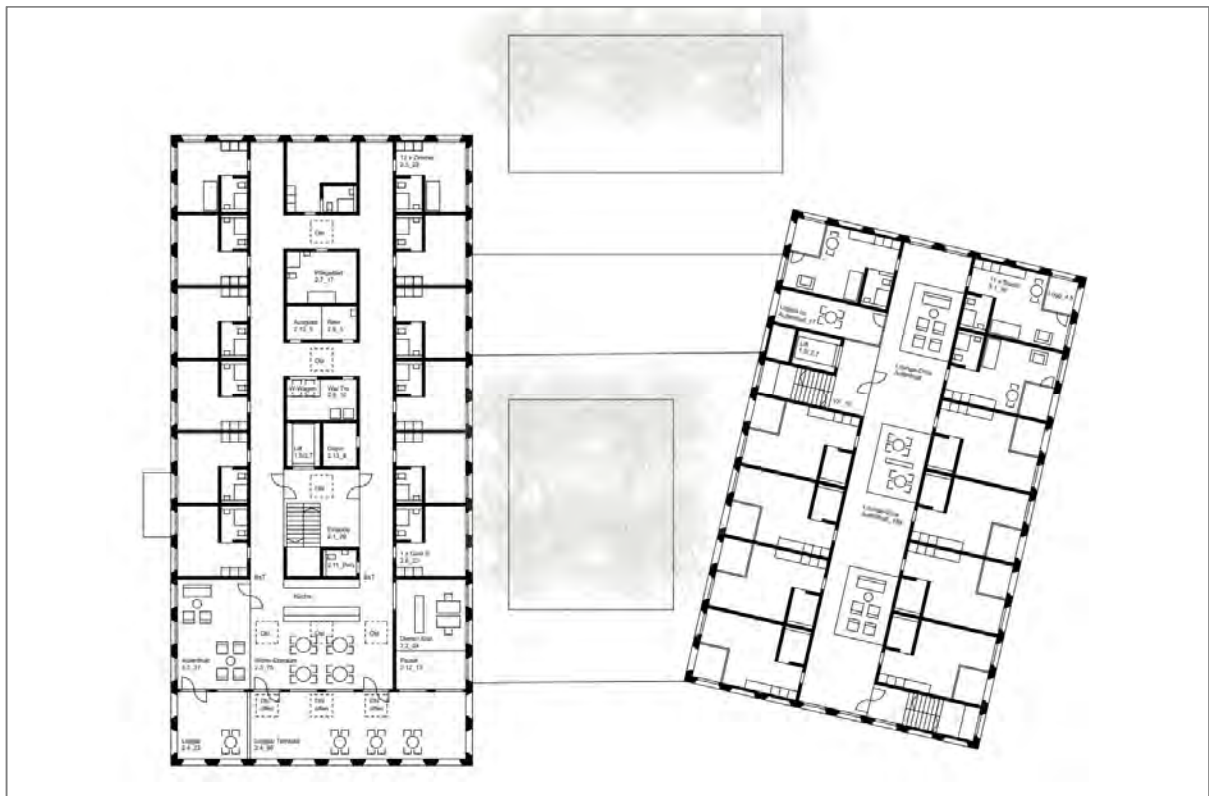
Impressionen



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss Haus West / Grundriss 1. + 3. Obergeschoss Haus Ost



The floor plan shows a building layout with the following rooms and areas:

- Technikraum** Best. 85
- Kälter Bereich** 6.2_40
- Kälter Bereich** 6.2_80
- Lager** 6.2_20
- Trakt 1** Best. 10
- Trakt 2** Best. 12
- Anbau** 1.12_18
- Trakt Dienst** 6.1_25
- Schulsaal** 9.10_2_12
- Halle** 6.6_10
- Schulsaal** Best. 16
- Schulsaal 2** Best. 38
- LB** 1.02_7
- Seccor**
- Wohnbereich / Lager** 5.10_1_40
- Wohnbereich** 1.11_9
- Abf. Holz** 5.7_1_10
- Reinr. Duster** 5.1_6
- Abf. Holz** 5.7_1_10
- Schulsaal 2** Best. 48
- Van-Küchen** 5.5_1_8
- Tafelküchen** 5.5_2_10
- Abf. Entsorgung** 5.2_1_12
- Tafel** 5.2_2_7
- Getränke** 5.6_1_10
- Lager Küche** 5.4_2_10
- Corridor** 9.1_9
- Corridor** 9.1_10
- Corridor D** 1.14_30
- Corridor H** 1.14_20
- Aufgang Wohnbereich**
- VF_70**
- VF_30**
- Seccor** 6.7_11
- VF_24**
- VF_11**
- VF_10**
- VF_23**
- LB** 1.02_7
- Hauptausgang**
- Hauptausgang** VF Dienst_75

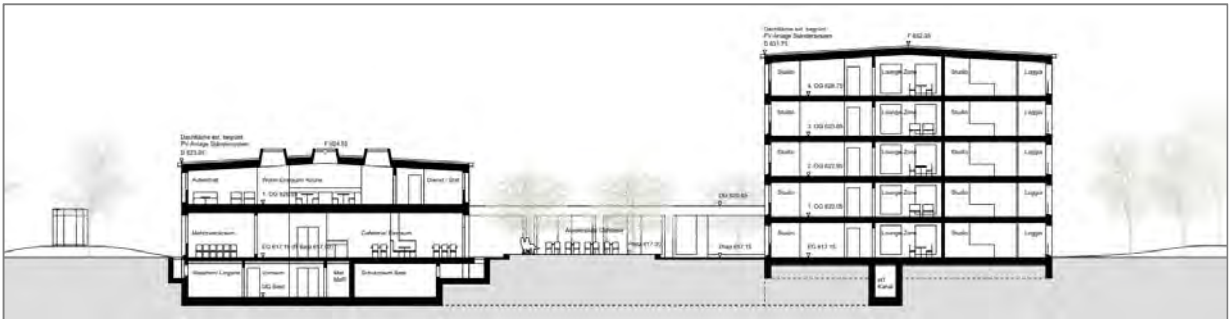
Ansicht Ost



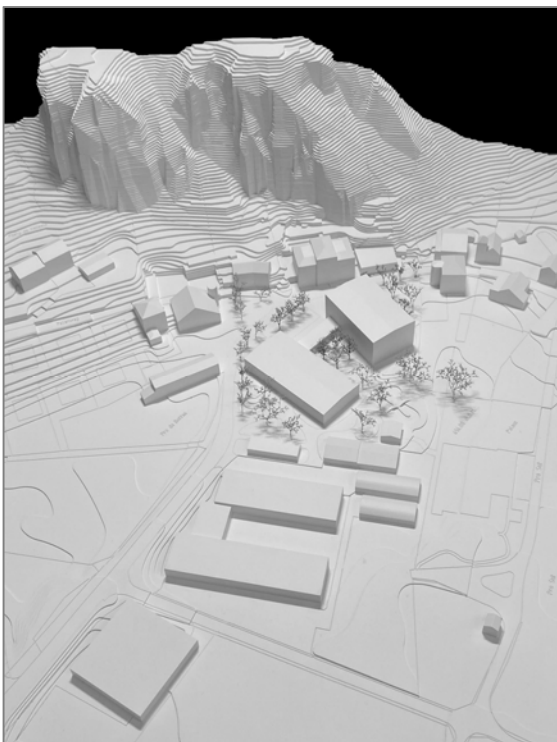
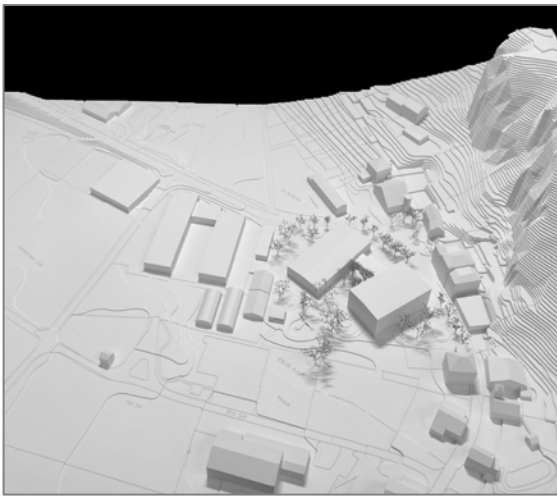
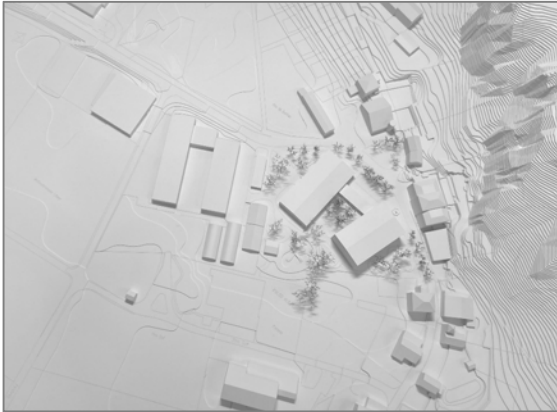
Ansicht Süd



Schnitt



Modellfotos



1. Runde Kennwort triade

Architektur: Katharina Pilz, Architektin ETH, Ravensburg

Landschaftsarchitektur: Martin Kappler Landschaftsarchitektur, Wangen

Mitarbeit: Anna Rude, Ann-Cathrin Müller, Carolin Mössle

Situation



Impression



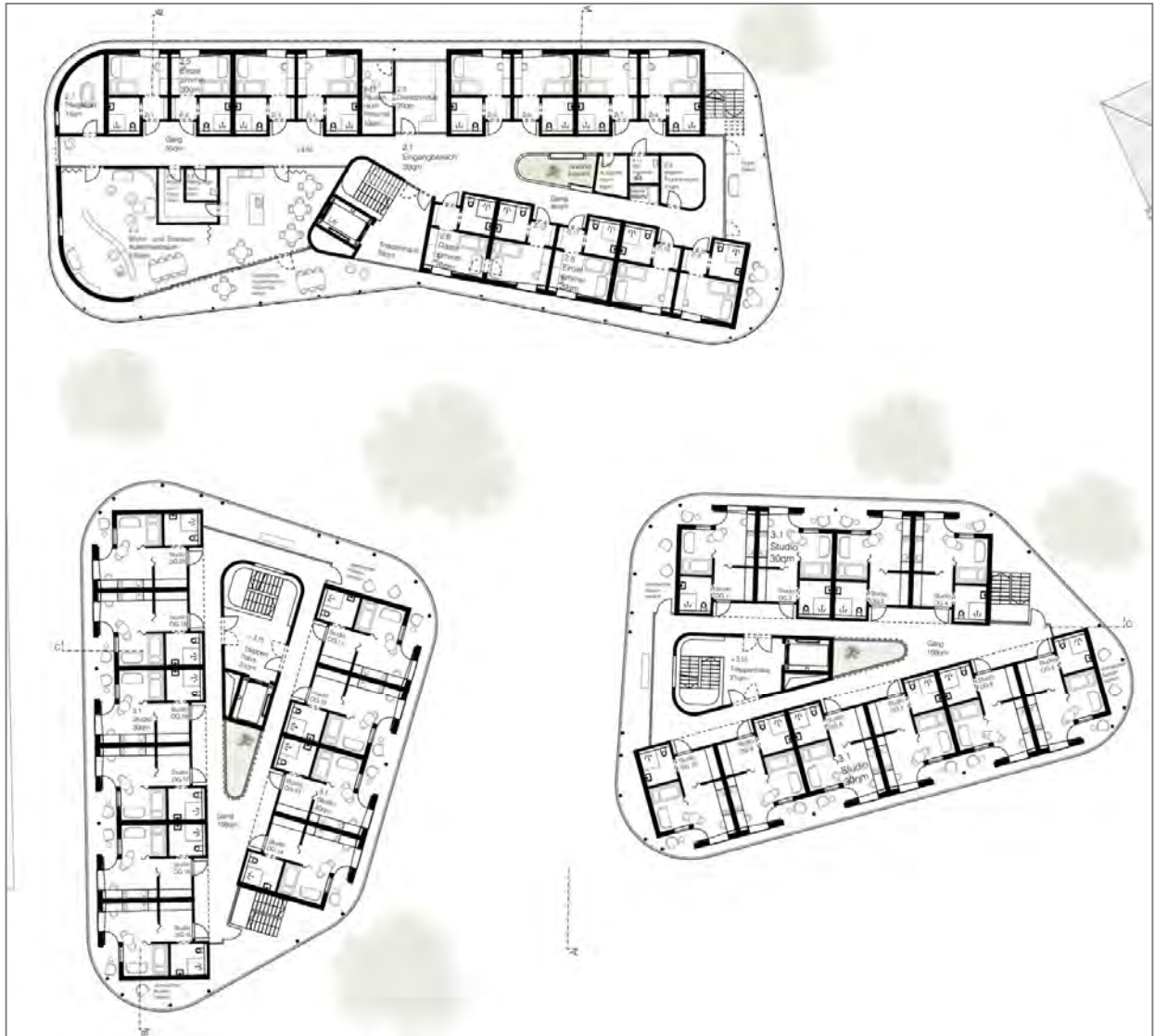
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Untergeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss

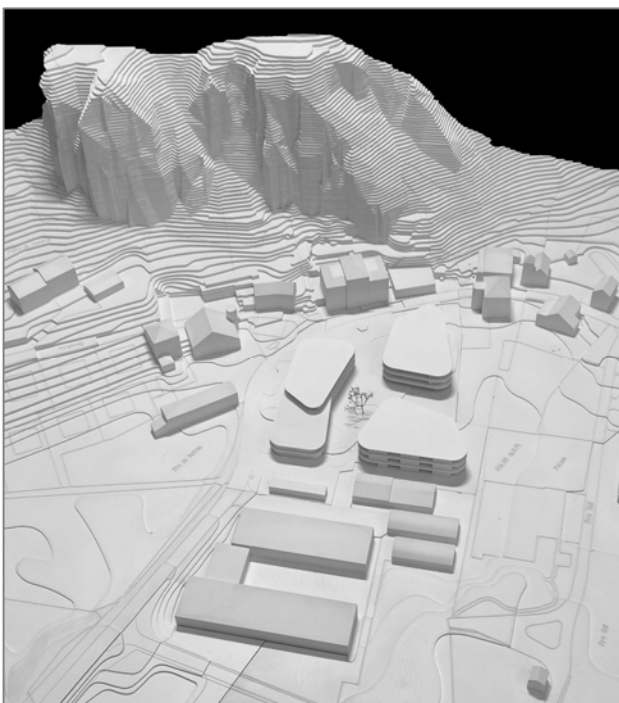
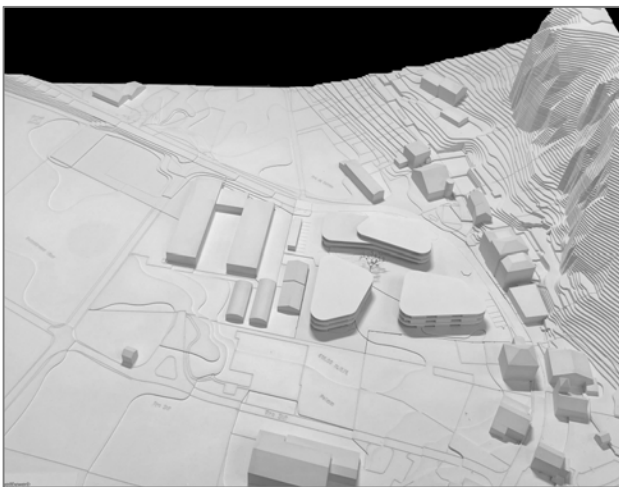
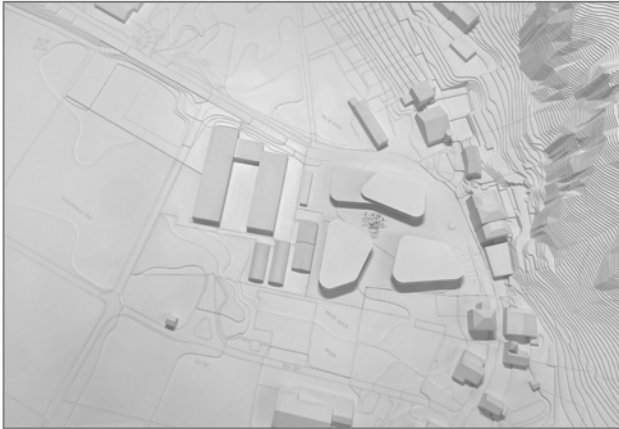


Ansicht Süd - Ost



Grundriss 2. Obergeschoss

Modelfotos



1. Runde Kennwort tanzende türme

Architektur: Architekten HKR + Part mbB, Köln

Mitarbeit: Rolf Kursawe, Alessio Murrone, Jakob Priesmann, Eduard Aghenie

Landschaftsarchitektur: Planergruppe GmbH, Essen

Mitarbeit: Thomas Dietrich, Kerstin Wagener, Daniela Jell, Ute Aufmkolk, Milena Schoeler, Ahmadreza Deghani

Situation



Impressionen



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. und 3. Obergeschoss



Grundriss Untergeschoss



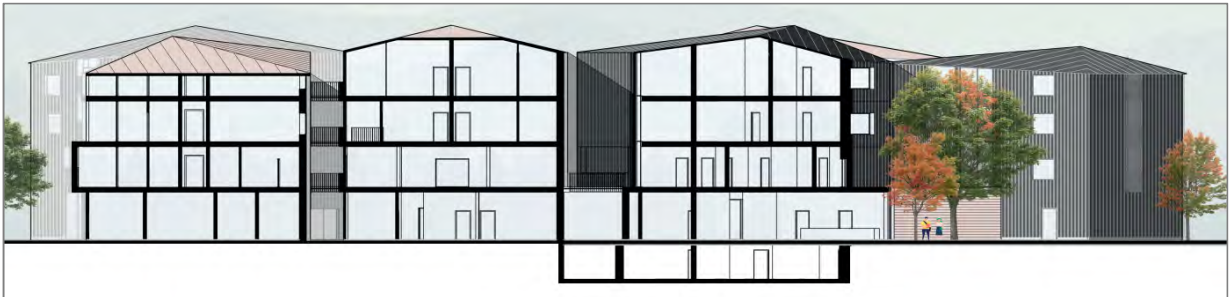
Ansicht Nord-Ost



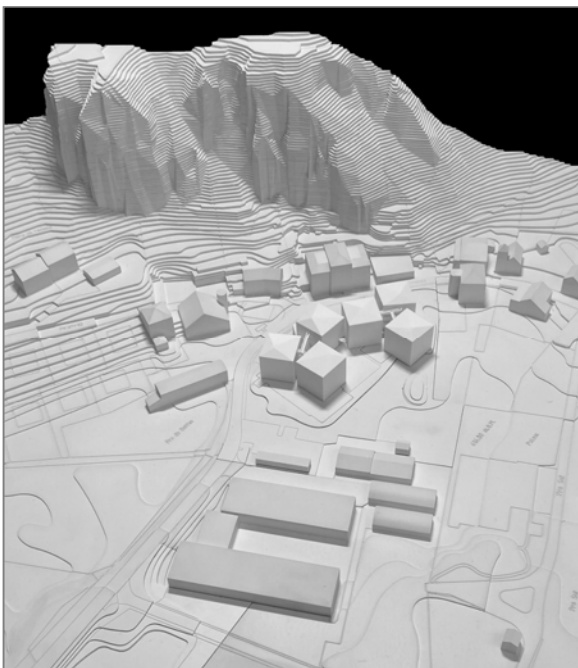
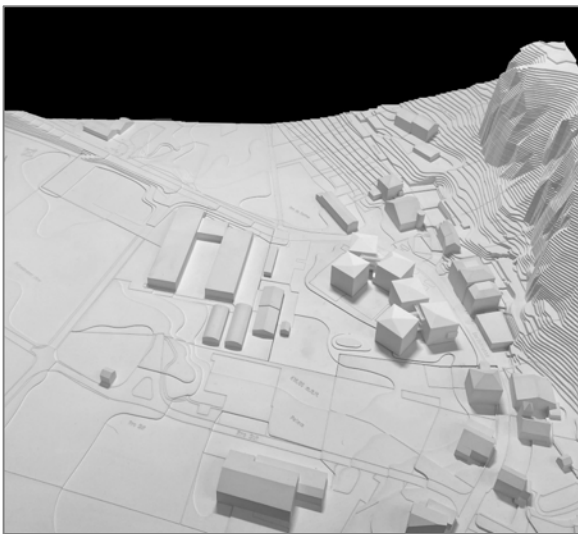
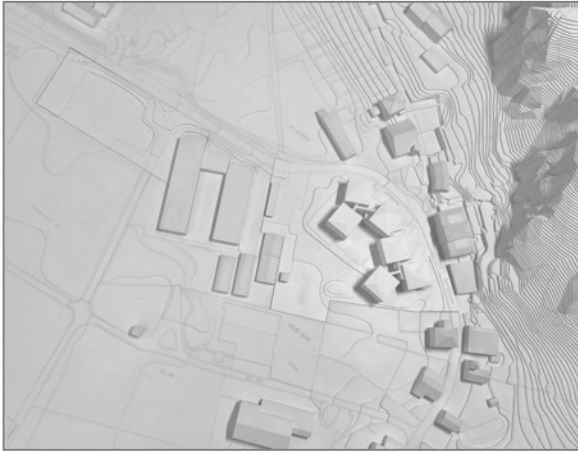
Ansicht Süd-West



Schnitte



Modelfotos





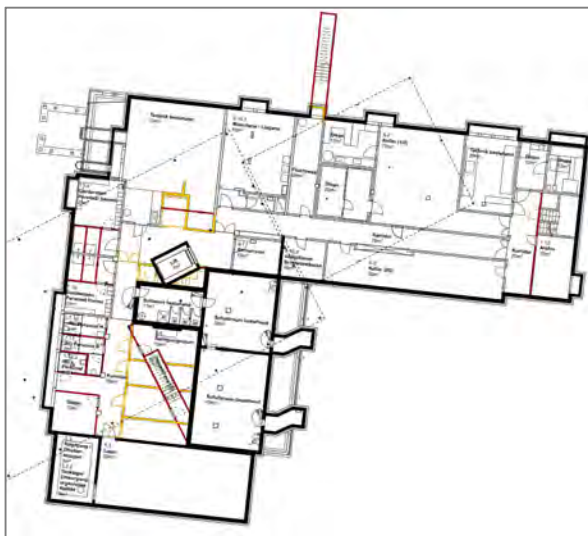
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss Haus Süd



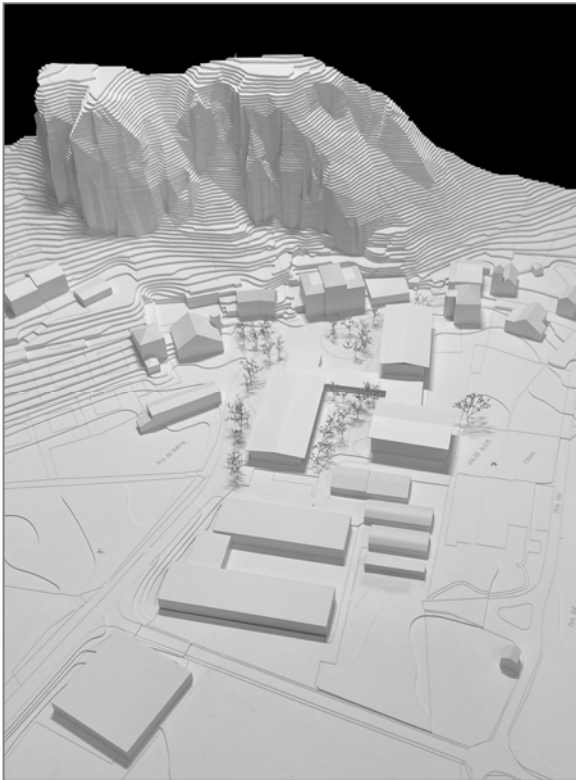
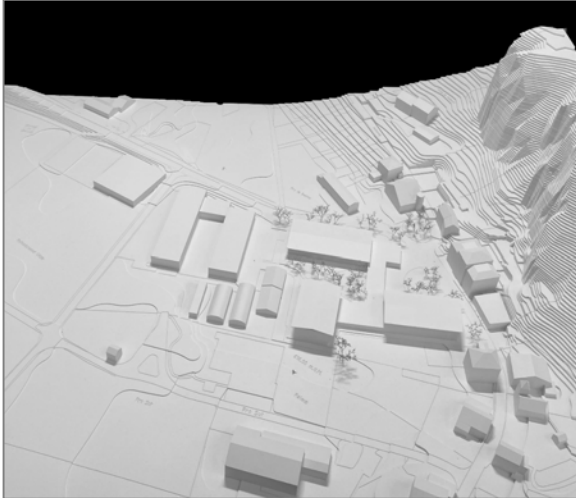
Grundriss Untergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss Haus Ost



Modellfoto



1. Runde Kennwort PROKUR

Architektur: huber staudt architekten bda, Berlin

Mitarbeit: Joachim Staudt, Christian Huber, José Carlos Castro Barros, Clara Biosca Romanillos, Vladislav Sirotin, Anastasiia Lytvyniuk, Marta Scacciante

Landschaftsarchitektur: freiraumwerkstadt Deissler Göpel Landschaftsarchitekten, Überlingen

Modellbau: Alexander Hammes, Katrin Helmbold

Situation



Impressionen

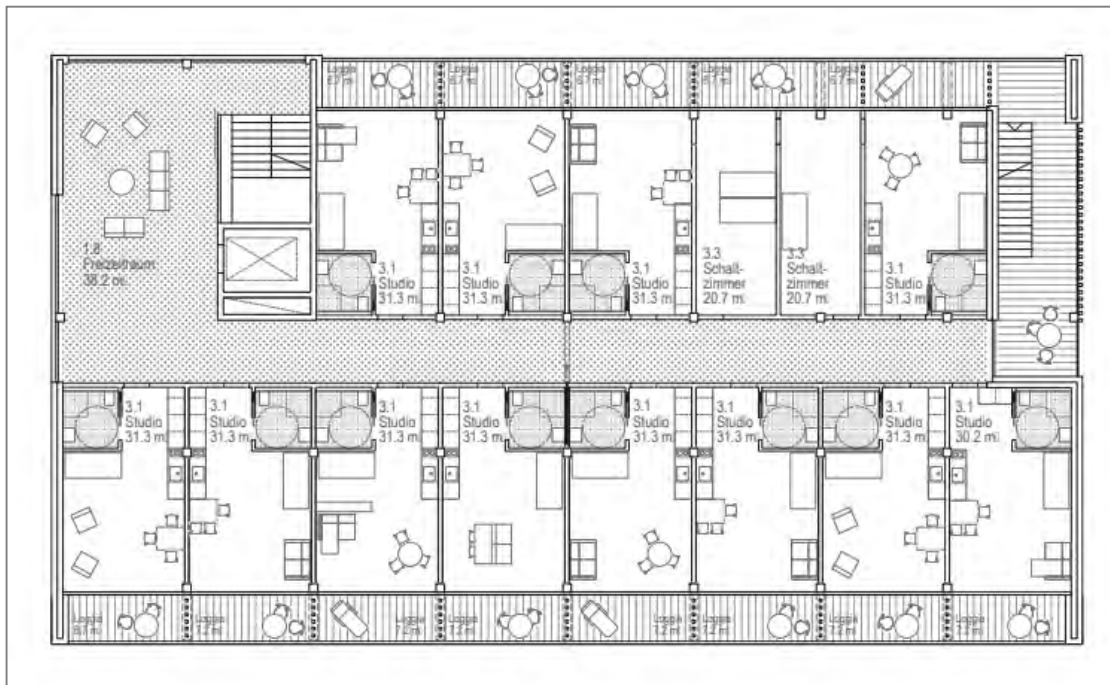


Cafeteria

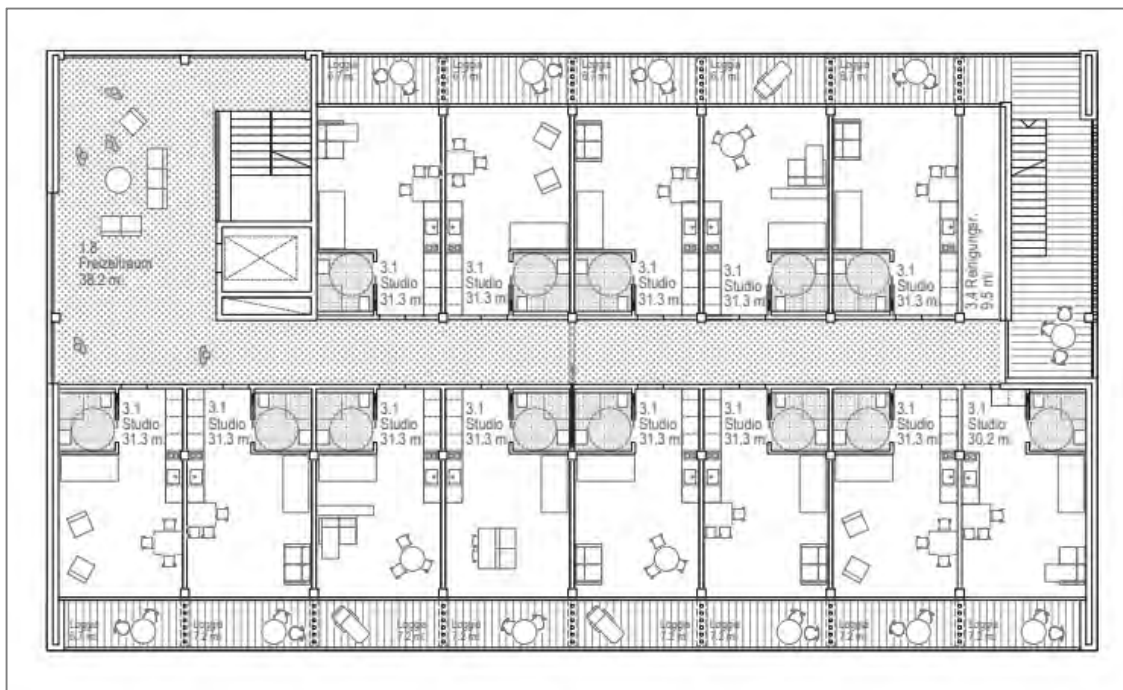


[illegible]

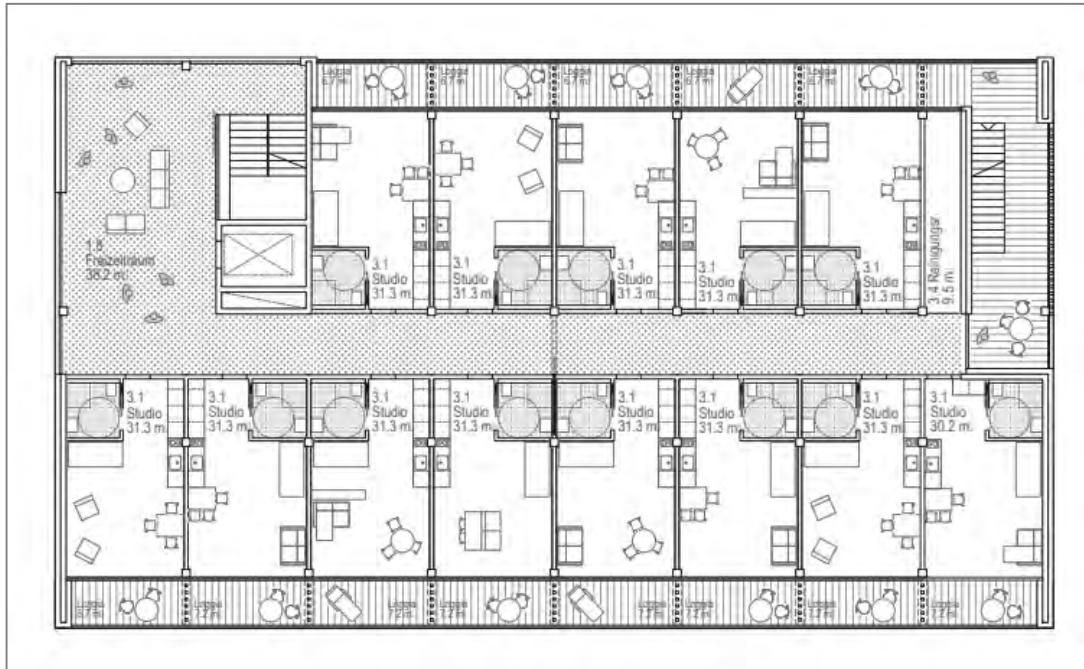
D-107



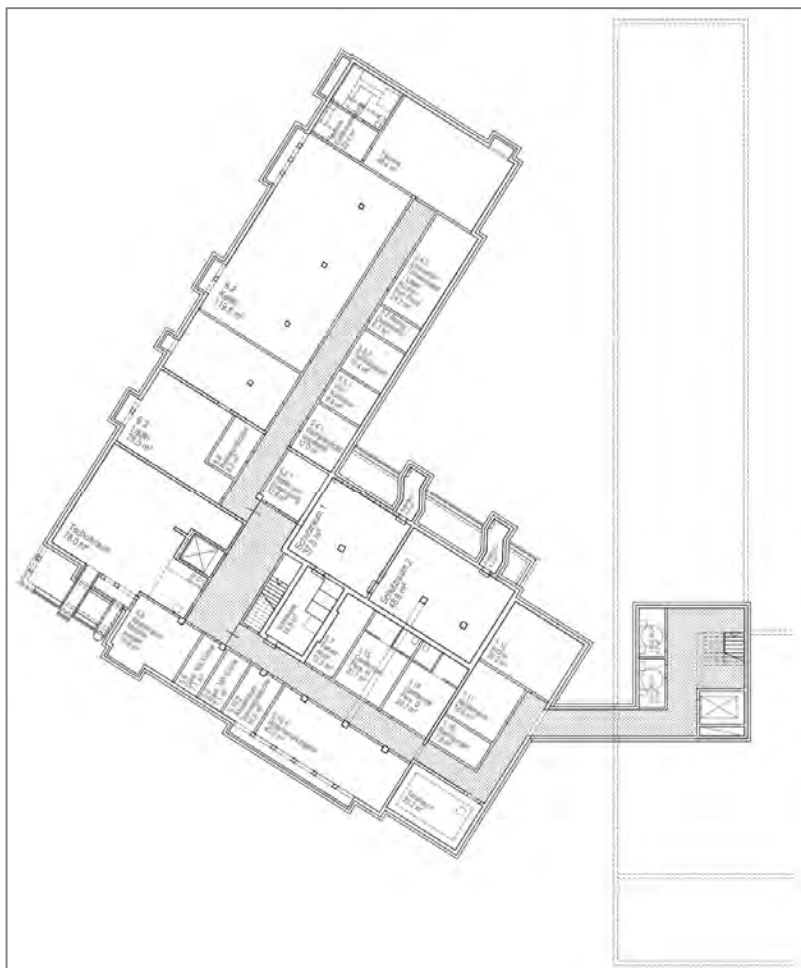
Grundriss 3. Obergeschoss



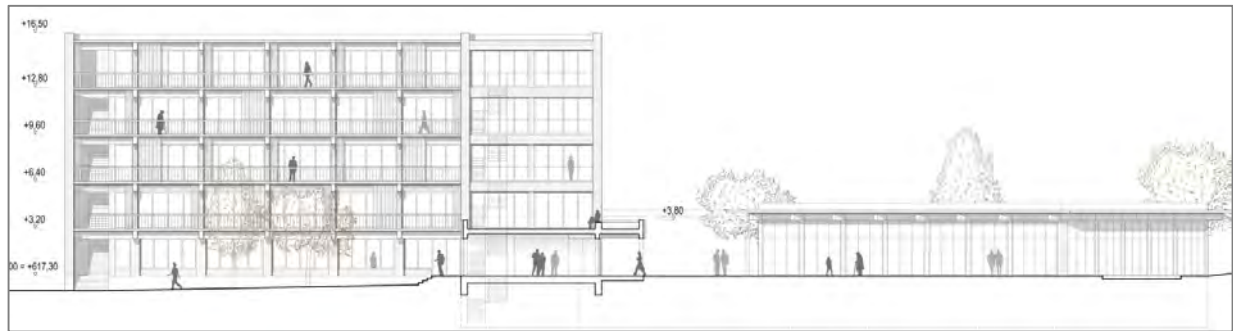
Grundriss 4. Obergeschoss



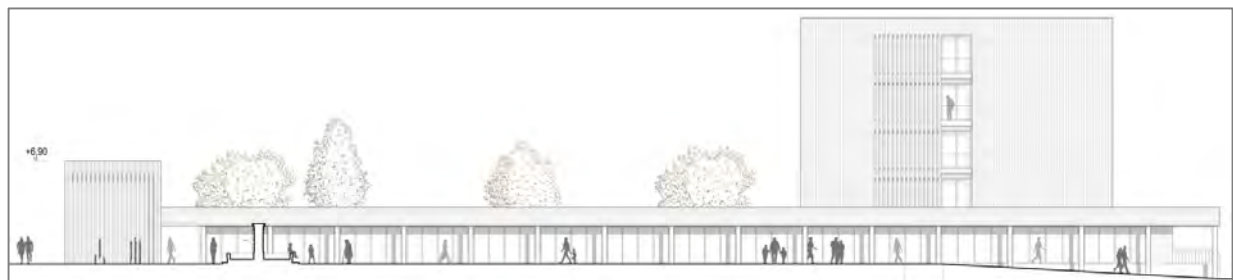
Grundriss Untergeschoss



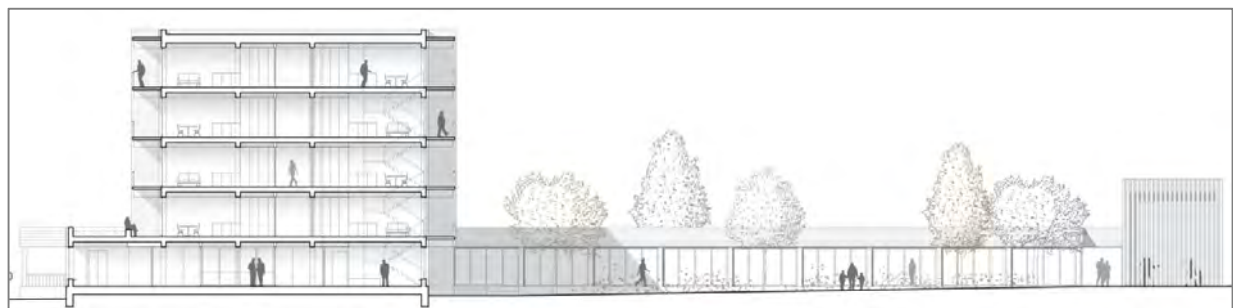
Ansicht Nord-Ost



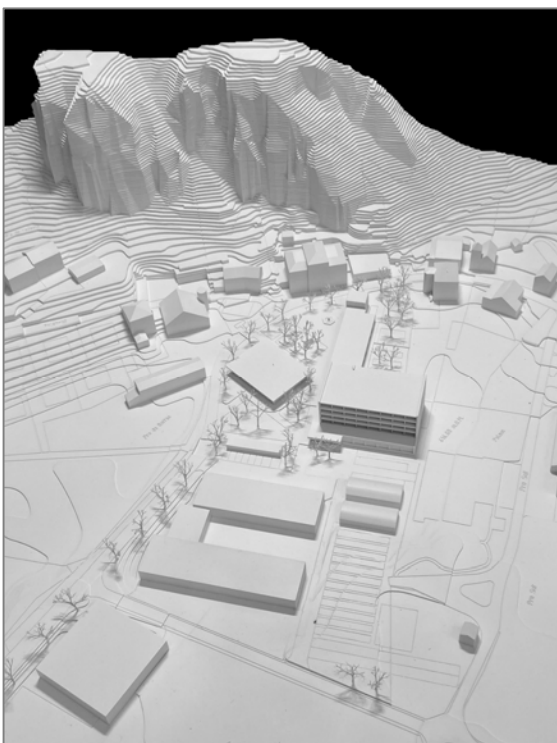
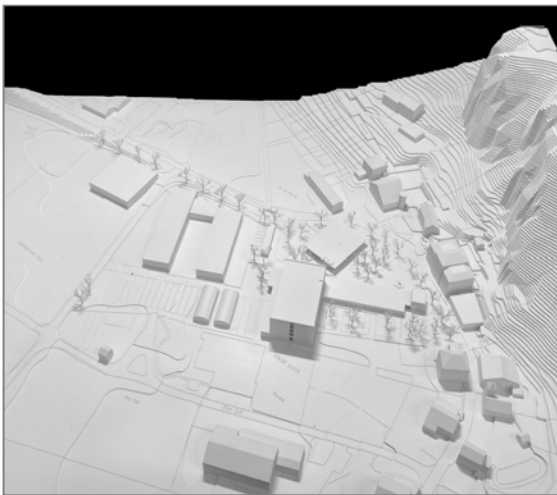
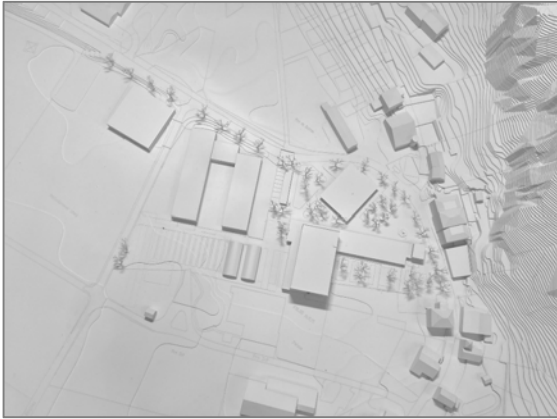
Ansicht Nord-West



Schnitte



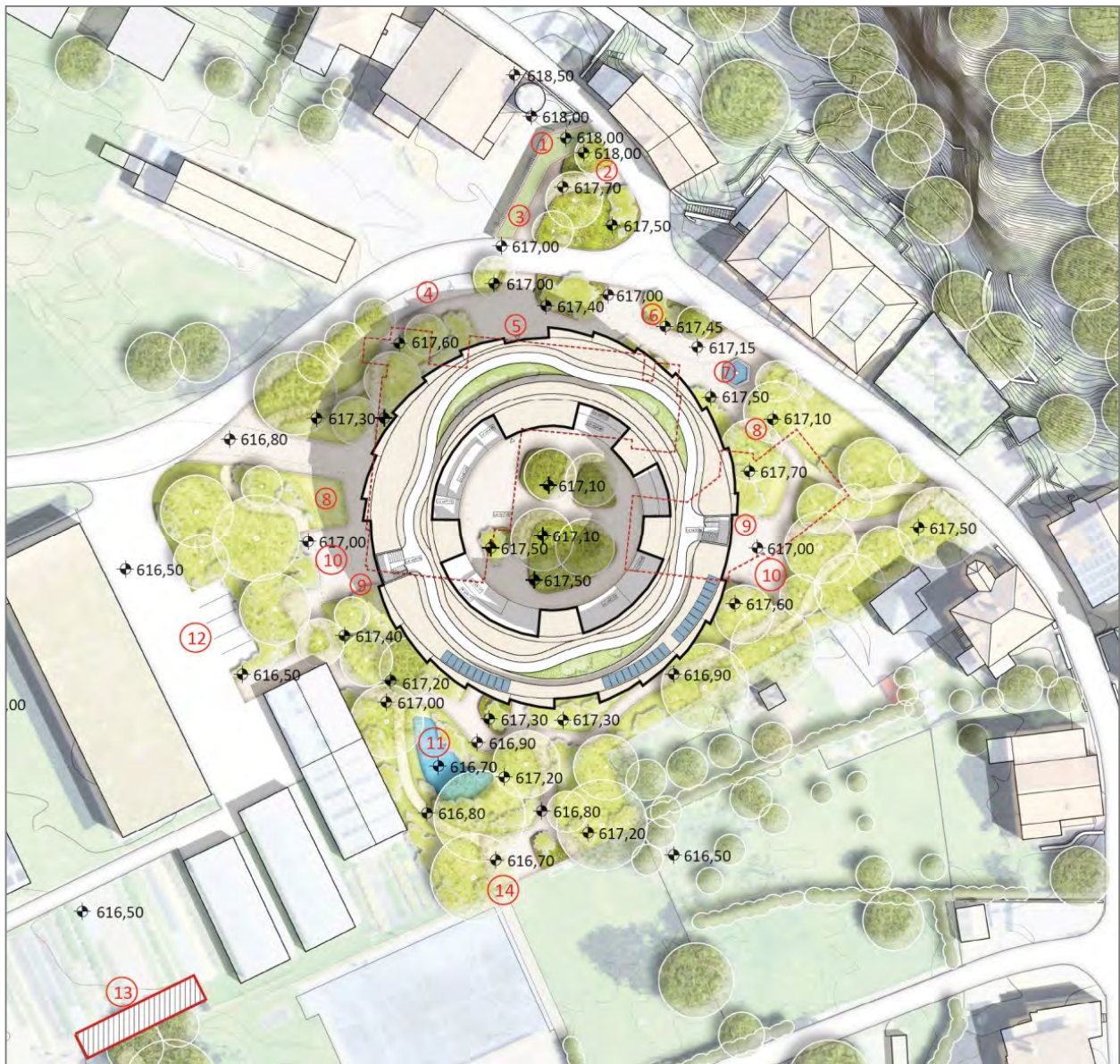
Modellfotos



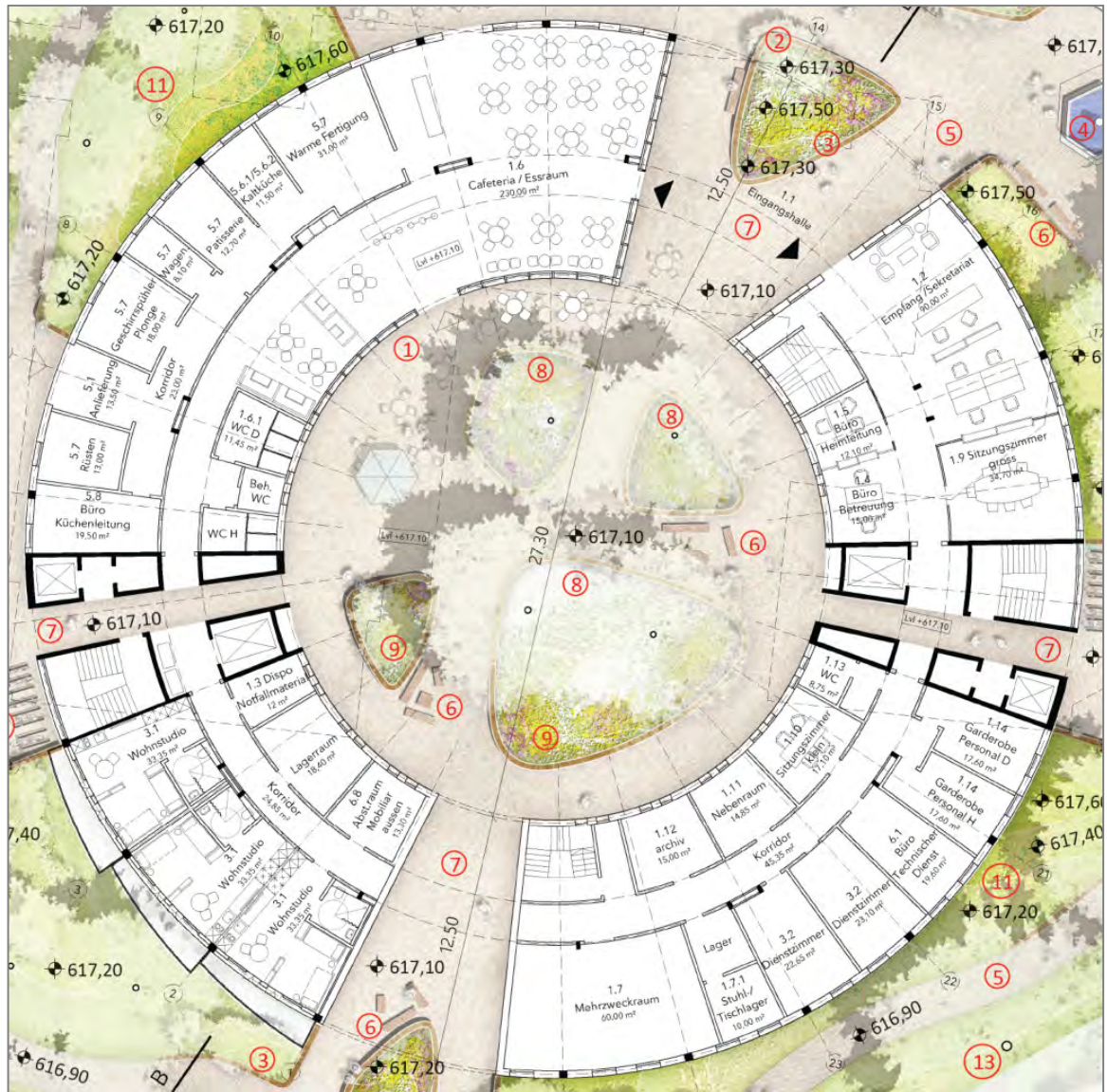
1. Runde Kennwort 927204

Architektur: TpB Architekt + Stadtplaner, Hamburg
Mitarbeit: Tim-Philipp Brendel, Jenny Kretschmer, Vaishnavi Soni
Landschaftsarchitektur: 3Landschaft, Lörrach
Mitarbeit: Beate Engeser, Gero Engeser, Matthias Oberfrank

Situation



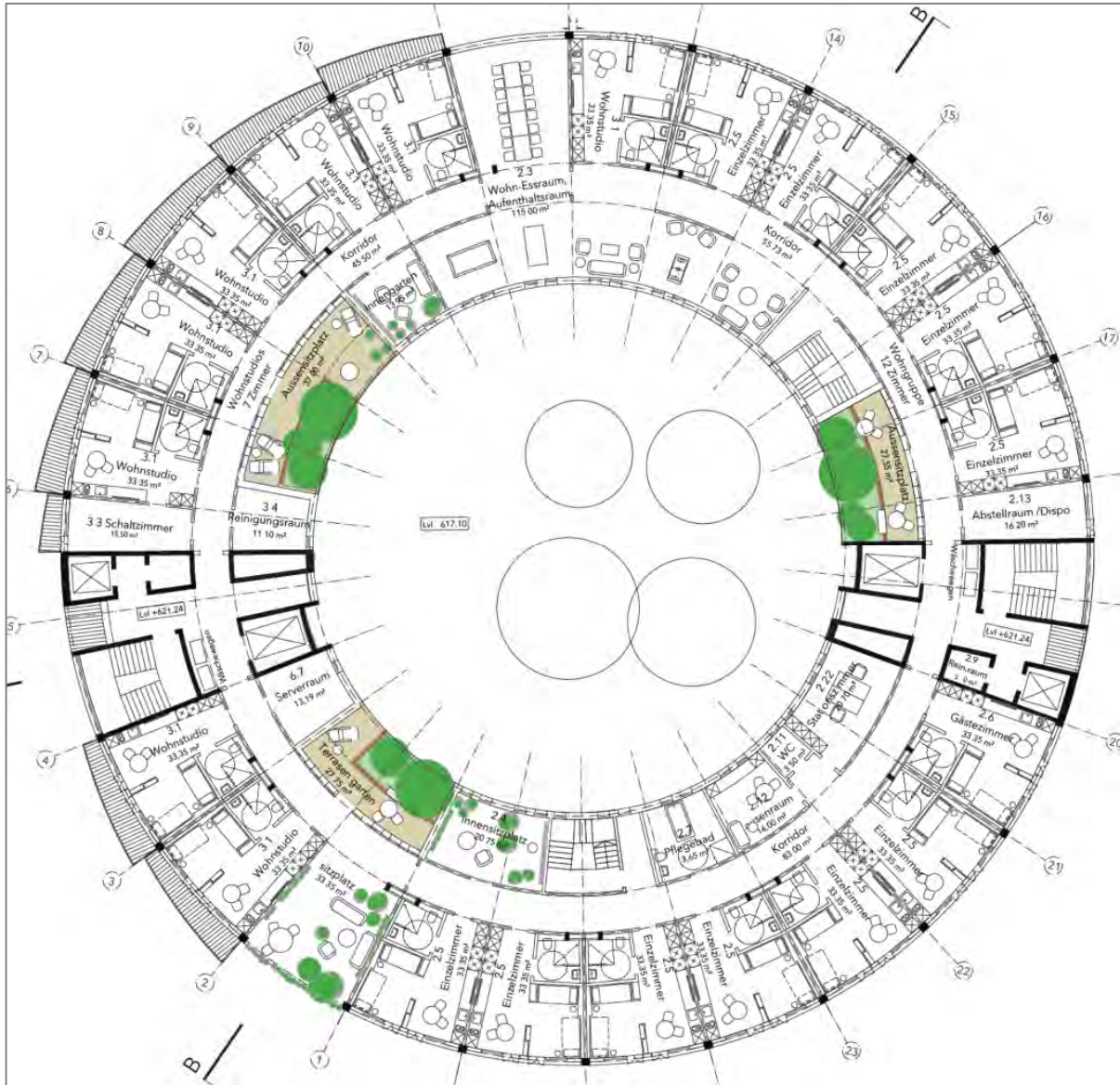
Grundriss Erdgeschoss



Impressionen



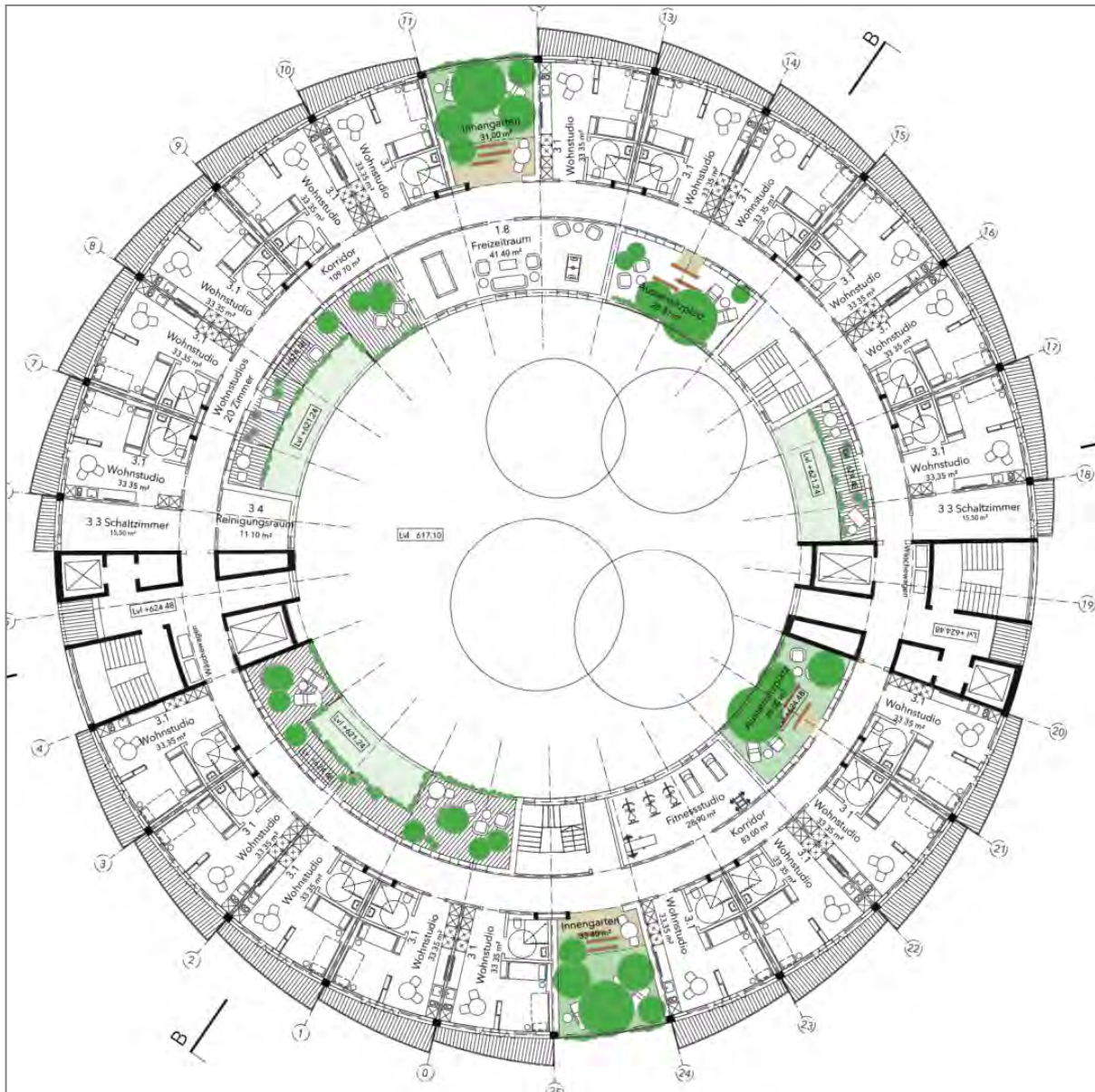
Grundriss 1. Obergeschoss



Ansicht Nord



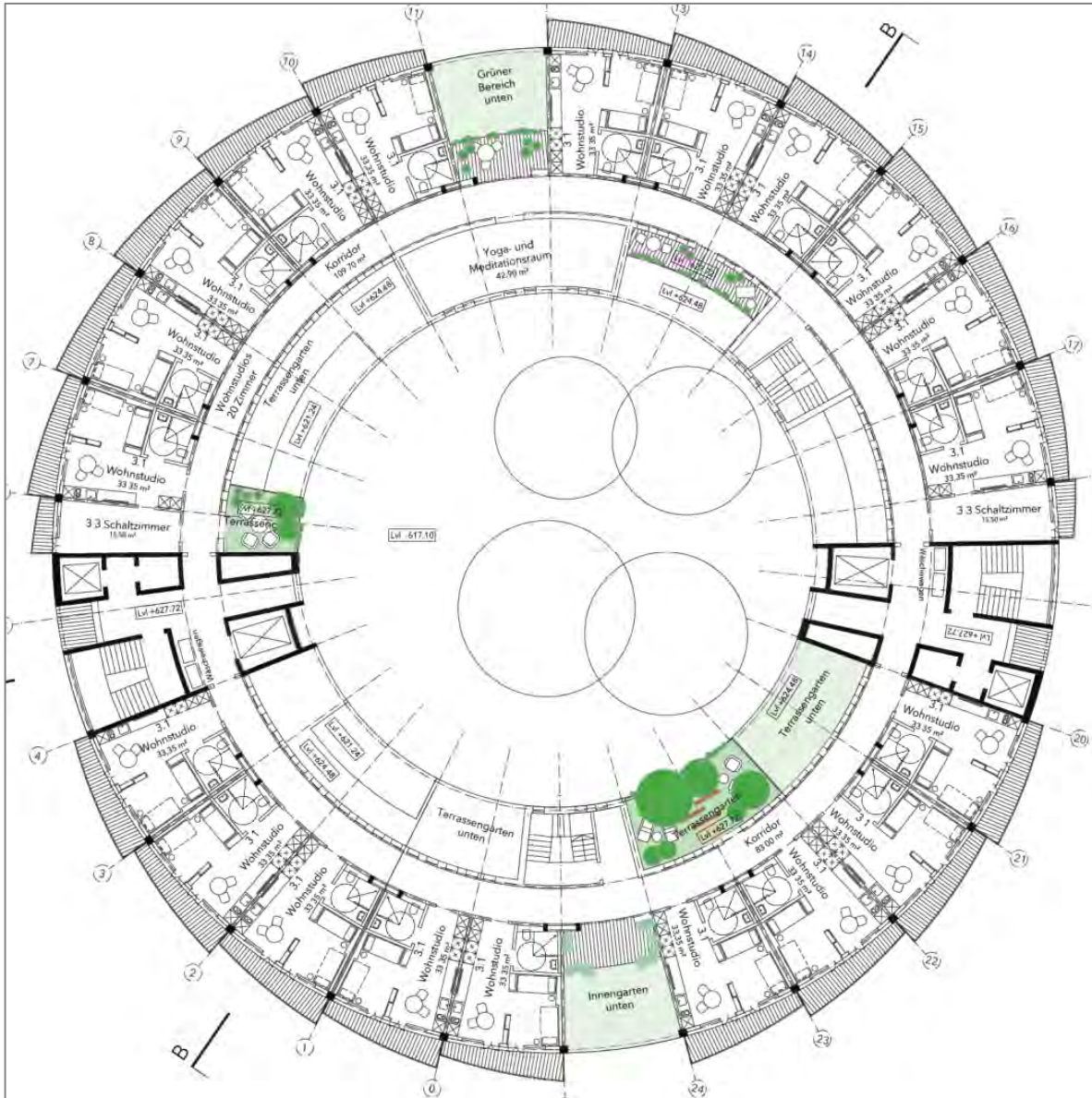
Grundriss 2. Obergeschoss



Schnitte



Grundriss 3. Obergeschoss



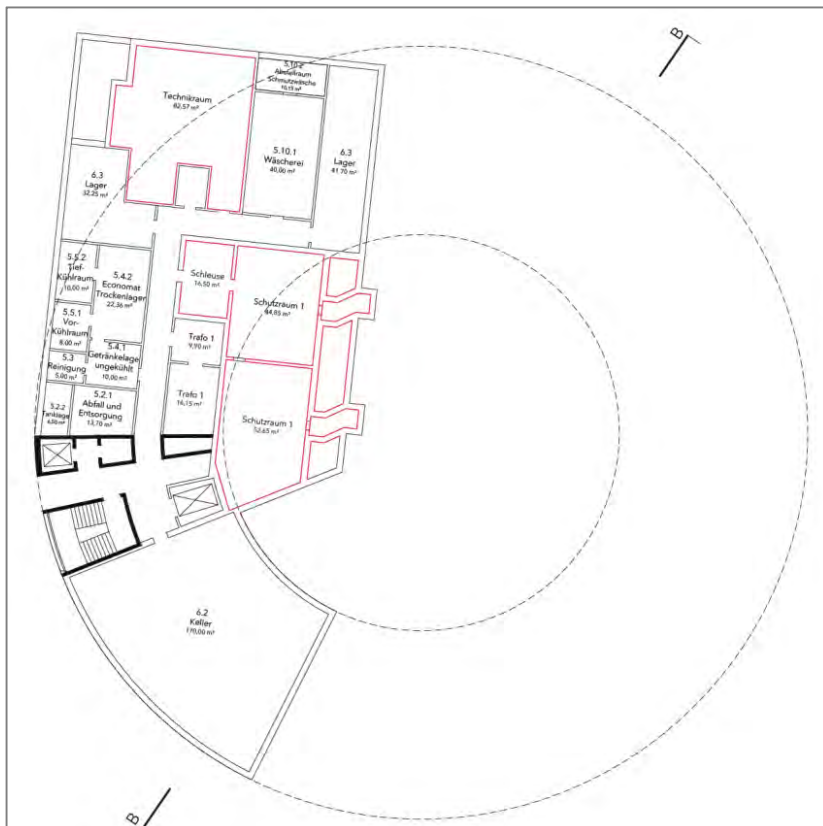
Schnitte



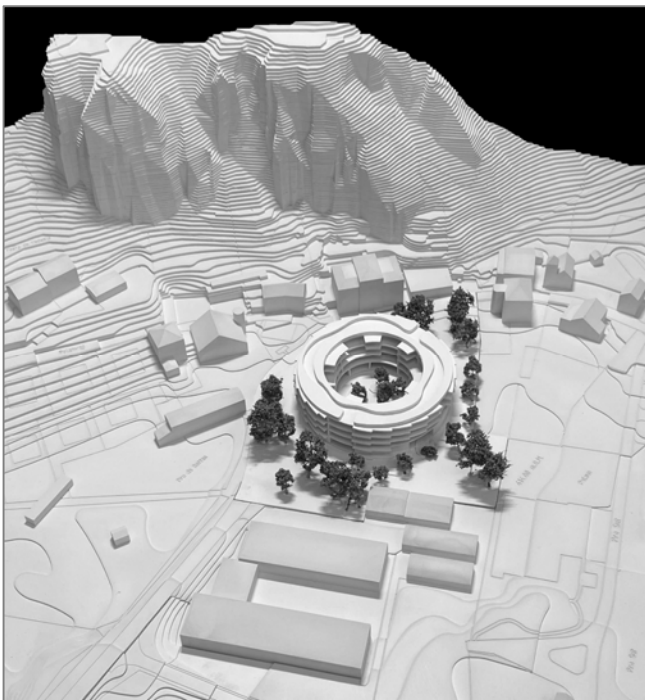
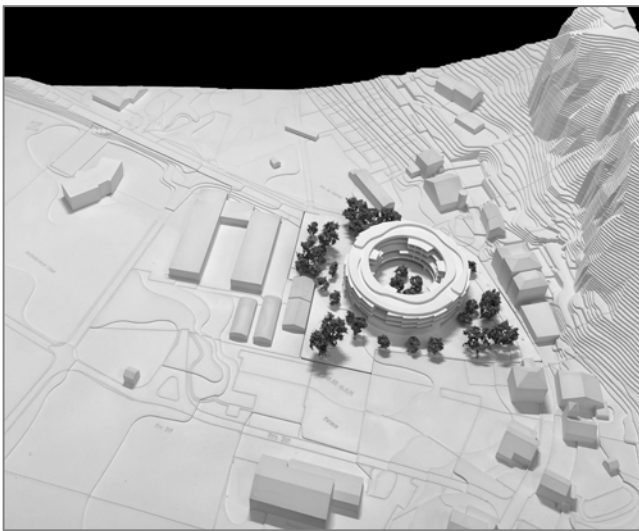
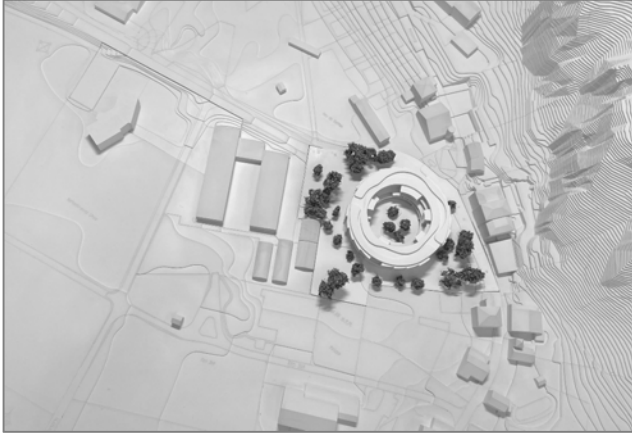
Dachgeschoss mit Spazierweg

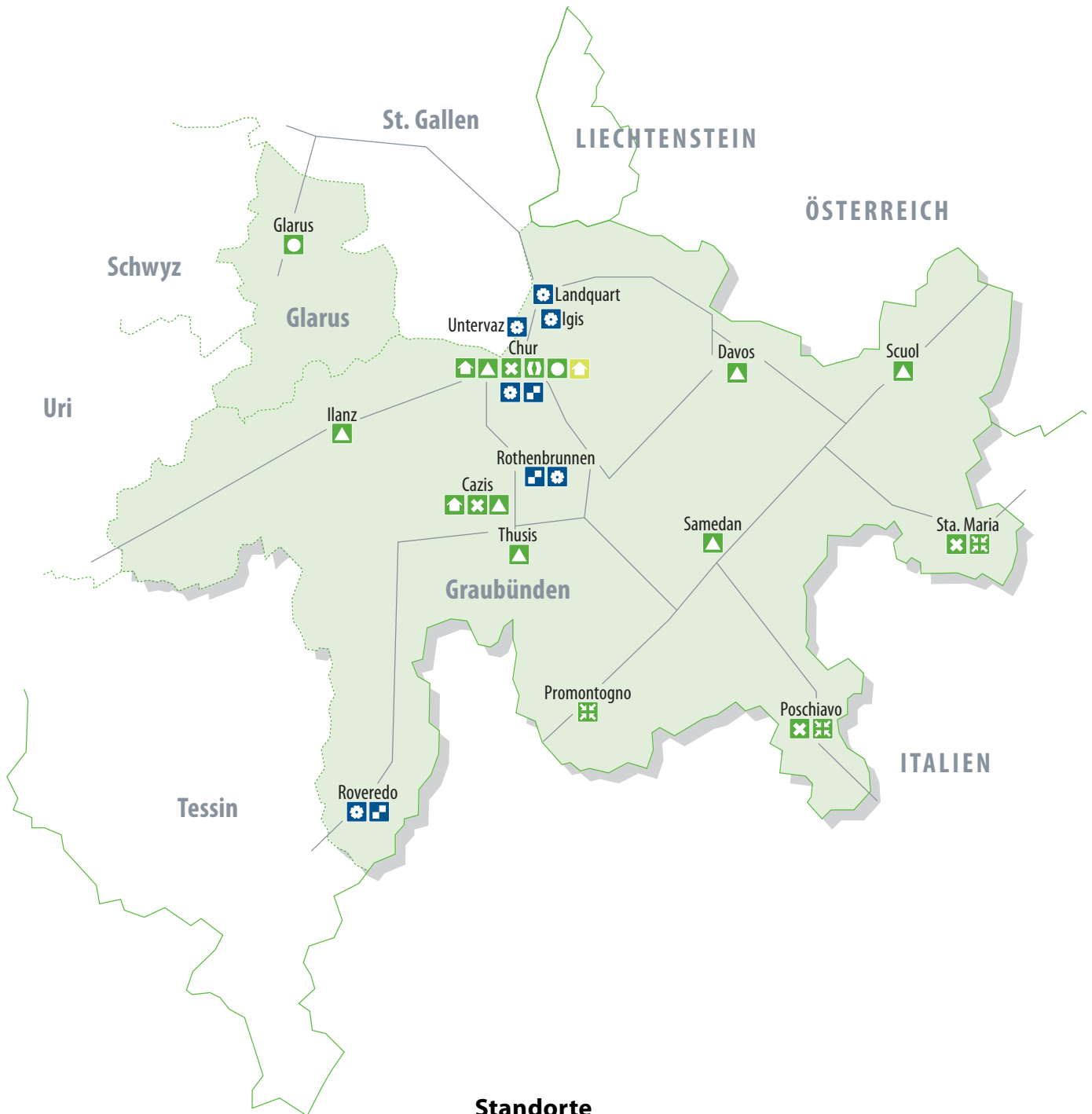
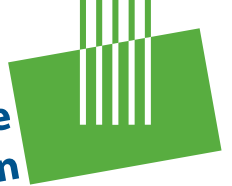


Grundriss Untergeschoss



Modellfoto





Standorte

Gesundheitsbereich

- Stationäre Behandlung / Kliniken
- Psychiatrie-Zentren
- Tageskliniken
- Ambulante Behandlung Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Ambulante Behandlung Erwachsenenpsychiatrie
- Opiatgestützte Behandlung

Behindertenbereich

- Wohnheime / -gruppen
- Geschützte Werkstätten

Schulbereich

- Sonderschule